



# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„NÖN vs. Krone“

Ihre jeweilige Ersatzfunktion im Raum Niederösterreich

Verfasserin

Lisa Reisenhofer, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, März 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin / Betreuer: Univ.-Prof. Wolfgang Duchkowitsch

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, März 2013

Lisa Reisenhofer

***„Keine Schuld ist dringender, als die, Dank zu sagen.“***

Marcus Tullius Cicero (106-43), röm. Redner u. Schriftsteller

In diesem Sinne möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, welche mich in stressigen Zeiten, wie die des Schreibens meiner Magisterarbeit, aushielten, mich ermunterten und immer wieder aufbauten. Danke an meinen Betreuer Herrn Duchkowitsch, der meinem wissenschaftlichen Geist freien Lauf ließ. Mein größter Dank gebührt jedoch meinen Eltern für die jahrelange, sogar Jahrzehnte lange, Unterstützung – moralisch wie auch finanziell. Danke!

# INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG .....	1
2. NIEDERÖSTERREICH & DIE PRESSE .....	5
2.1. Geschichte der Niederösterreichischen Presse .....	5
2.2. Zeitungsloses Bundesland .....	9
2.3. Medienlandschaft Niederösterreich .....	12
3. LOKALKOMMUNIKATION .....	21
3.1. „Lokal“ oder „Regional“ .....	21
3.2. Geschichte der Lokalkommunikation .....	23
3.3. Bedeutung der Lokalkommunikation .....	25
4. LOKALE MEDIEN .....	28
4.1. Funktionen & Eigenschaften der Lokalpresse .....	28
4.2. „Niederösterreichische Nachrichten“ .....	33
4.2.1. <i>Geschichte der „NÖN“</i> .....	33
4.2.2. <i>Über die „NÖN“ &amp; ihr Erscheinen</i> .....	37



4.2.3. Aufbau des „Brucker Grenzboten“ .....	41
4.2.4. Aufbau der „NÖN Landeszeitung“ .....	47
4.2.5. „NÖN“ & Gratismedien .....	49
4.3. „Kronen Zeitung“ .....	51
4.3.1. Geschichte der „Kronen Zeitung“ .....	51
4.3.2. Über die „Kronen Zeitung“ & ihr Erscheinen .....	54
4.3.3. Aufbau der „Kronen Zeitung“ .....	56
4.3.4. „Kronen Zeitung“ & Gratismedien .....	60
5. „NÖN“ vs. „Kronen Zeitung“ .....	61
5.1. Inhaltsanalyse .....	63
5.1.1. Qualitätsdiskurs .....	66
5.1.2. Nachrichtenwerttheorie .....	68
5.2. Die Ersatzfunktion .....	72
5.2.1. Artikelvielfalt „NÖN“ vs. „Kronen Zeitung“ .....	74
5.2.2. Inhalt „NÖN“ vs. „Kronen Zeitung“ .....	80

5.2.2.1. Verständlichkeit .....	84
5.2.2.2. Nachrichtenwert .....	87
5.2.3. „NÖN Landeszeitung“ vs. „Kronen Zeitung“ .....	90
5.2.4. Erfüllung der Zeitungsfunktionen .....	93
6. CONCLUSIO .....	98
7. QUELLENVERZEICHNIS .....	102
8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	112

## 1. EINLEITUNG

Bereits Ende der 80er Jahre stand fest, dass lokale bzw. regionale Wochenzeitungen ein Spezifikum Österreichs sind. So gab es zu damaliger Zeit beispielsweise in der Schweiz zwar etliche eigenständige Tageszeitungen, aber nur Lokalausgaben großer Tageszeitungen. Diese wurden zumeist von überregionalen Themen umhüllt, im Gegensatz zur österreichischen Lokalpresse welche bis dato nur wenig überregionale Informationen enthält. (vgl. Lehner 1986/87, S. 29) Zu damaliger Zeit gab es in etwa 110 regionale bzw. lokale Wochenzeitungen in Österreich – ausgenommen Wien. Das klassische Land dafür war Niederösterreich, mit über 50 Zeitungstiteln. (vgl. Lehner 1986/87, S. 30)

Niederösterreich blieb, in gewisser Hinsicht, bis heute ein typisches Bundesland für Lokalwochenzeitungen. Dieses Bundesland, dessen Bevölkerungsdichte fast so groß ist wie von Wien, ist gesättigt mit regionalen bzw. lokalen Wochenzeitungen. Dennoch gehört es - neben dem Burgenland - zu den einzigen Bundesländern in Österreich ohne eigener regionalen oder lokalen Tageszeitung. Obwohl, wie Studien beweisen die Lokalkommunikation in Medien, aufgrund der gewandelten Lebensverhältnisse und Schnelllebigkeit immer wichtiger zu sein scheint. Früher waren Märkte der Zusammentreff vieler Menschen in der Umgebung. Hier konnten gut Informationen aus der näheren Umgebung ausgetauscht werden, doch in unserer heutigen kurzlebigen Gesellschaft ist dies nicht mehr möglich. Dennoch möchte man einen Überblick über sein Umfeld haben. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31)

In Niederösterreich dominiert, wie schon in den 80er Jahren, die Gruppe der Niederösterreichischen Nachrichten. (vgl. Lehner 1986/87, S. 30) Die lokale Wochenzeitung "NÖN" – kurz für „Niederösterreichische Nachrichten“ – wird für 28 Regionen Niederösterreichs produziert. „Was die Dichte der Versorgung betrifft gibt es kaum eine vergleichbare Zeitung.“ (Jorda 2010, S. 18) Als treuer, jahrzehntelanger Begleiter prägt diese Wochenzeitung bis heute die Identifizierung der Leserinnen und Leser mit dem Bundesland. (vgl. Jorda 2010, S. 18 f)

Der Frage, in welcher Weise eine Tageszeitung in Niederösterreich platziert werden könnte und wie diese auszusehen hat, wurde bereits 2011 von einer Kollegin, Charlotte

Sequard-Base, in ihrer Magisterarbeit nachgegangen. Sie arbeitete ein Konzept aus, wie aus den „Niederösterreichischen Nachrichten“ eine Tageszeitung entstehen könnte und auf welche Themengebiete der Schwerpunkt gelegt werden sollte. Was keine absurde Überlegung war, da man bei der „NÖN“ schon seit geraumer Zeit darüber nachdachte diesen Schritt zu gehen. Doch diese theoretische Überlegung wurde nie in die Praxis umgesetzt.

Die „Kronen Zeitung“ ist laut Media-Analyse – neben dem weniger beliebten „Kurier“ - die einzige überregionale Tageszeitung auf dem Markt, welche auf lokales Geschehen von Niederösterreich eingeht. Diese Lokalbeilage sorgt dafür, dass die Leserschaft dieses Bundeslandes tagtäglich mit Informationen aus der Nähe versorgt wird. Dieses Boulevardblatt ist ebenso treuer Begleiter aller Österreicherinnen und Österreicher, reichweitentechnisch kaum zu schlagen und laut Media-Analyse auch die beliebteste Tageszeitung unter den niederösterreichischen Rezipientinnen und Rezipienten.

Würde man an dieser Stelle der Frage nachgehen, warum es in Niederösterreich keine lokale Tageszeitung gibt, könnte angenommen werden, dass die „NÖN“ in Kombination mit der „Kronen Zeitung“ und anderen angebotenen Tageszeitungen den Informationsbedarf der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher befriedigt, und somit kein Bedarf einer eigenen Tageszeitung besteht.

Doch Massenmedien, wie Zeitungen haben nicht nur dieser Funktion nachzugehen:

*„Neben der übergeordneten Aufgabe der Information hat die Presse noch eine Fülle von Detailfunktionen. Sie übt Kritik und Kontrolle gegenüber den staatlichen Gewalten, erfüllt einen Bildungsauftrag und trägt insbesondere zur Meinungsbildung bei, setzt Themen auf die Tagesordnung und liefert Bewertungen, dient zur Entspannung und ermöglicht es dem Einzelnen, seinen Platz in der Gesellschaft zu erkennen, übernimmt vielfältige Serviceleistungen, leistet als Werbeträger einen Beitrag zur Güterzirkulation erwirtschaftet selbst als Ware Mehrwert und bietet Arbeitsplätze, dient nicht zuletzt der Unterhaltung – und wird insbesondere in diktatorisch verfassten Staaten vielfach als Führungsmittel instrumentalisiert.“ (Behmer 2007, S. 93)*

An dieser Stelle hinzuzufügen ist, dass die ehemals wichtigste Funktion der Zeitungen, die Aktualität, im Laufe der Zeit von anderen Medien übernommen wurde, da diese schneller

und somit aktueller agieren konnten. Zudem verlieren zu Zeiten von Gratiszeitungen und dem Internet reine Informationszeitungen immer mehr an Bedeutung. Das heißt, Zeitungen müssen zukünftig mehr Serviceangebot für Ihre Leserinnen und Leser, wie auch einen gewissen Zusatznutzen anbieten. Bei der „Kronen Zeitung“ und den „Niederösterreichischen Nachrichten“ handelt es sich um zwei Zeitungsgiganten – im Raum Niederösterreich.

Welchen Aufgaben diese beiden im Vergleich nachgehen und wie gut gilt es in nachfolgender Forschung herauszufinden. Ebenso inwieweit eine Ersatzfunktion der beiden besteht oder, ob lediglich von einer Ergänzungsfunktion gesprochen werden kann. Tatsache ist, dass die „Kronen Zeitung“ täglich erscheint, und somit die Bürgerinnen und Bürger Niederösterreichs jeden Tag mit Informationen über das Bundesland begeistern kann. Dem gegenüber stehen die „Niederösterreichischen Nachrichten“, welche einmal die Woche, mittwochs, erscheinen und so punkto Aktualität bereits hinterherhinken. Jedoch beschäftigt sich dieses Wochenblatt ausschließlich mit dem Bundesland „Niederösterreich“ und hat zudem eine Woche Zeit über einen Vorfall Informationen einzuholen. Welche dieser beiden Zeitungen nun wirklich besser auf die Wünsche und den Informationsbedarf der niederösterreichischen Leserinnen und Leser eingeht, welche mehr Information bietet und besser aufbereitet ist, gilt es herauszufinden.

Folglich möchte anhand einer Inhaltsanalyse erforscht werden, ob bzw. wie die „Kronen Zeitung“ auf lokale Geschehnisse eingeht, und ob diese zur Ersatzfunktion der „Niederösterreichischen Nachrichten“ wird. Um die Untersuchung noch interessanter zu gestalten, könnte auch umgekehrt gefragt werden, ob die „NÖN“ aufgrund der Berichterstattung, Informationsdarbietung oder gar der Versorgungsdichte zur Ersatzfunktion der ausgewählten Tageszeitung werden könnte. Hier wird vor allem der lokale Teil der Tageszeitung für die Untersuchung interessant sein.

Ob eine überregionale Tageszeitung, wie die „Kronen Zeitung“ wirklich zu einer „Ersatzfunktion“ einer lokalen Wochenzeitung – in diesem Fall der „NÖN“ - wird ist fraglich. Denn wie Knabl bereits festhielt ist die „NÖN“ für jemanden der in Niederösterreich lebt schon aufgrund der Lokalberichterstattung nötig – abgesehen von den vielen anderen Vorteilen der Lokalkommunikation. (vgl. Washietl 2011 (2))

So wurden lokale Wochenzeitungen bereits in den 80er Jahren gerne als „Wochenzeitung

mit Tageszeitungsersatzfunktion“ bezeichnet. (Lehner 1986/87, S. 30) Was, wie Lehner argumentierte, nicht so sein kann, da diese Wochenzeitungen keine tagesaktuellen und überregionalen Themen verbreiten. (vgl. Lehner 1986/87, S. 30)

In den einzelnen Bibliotheken lässt sich Vieles zu den Themen Tageszeitung und lokale Wochenzeitung finden. So beschäftigen sich auch einige Diplomarbeiten damit, ob täglich erscheinende Gratiszeitungen, lokale Wochenzeitungen oder auch Tageszeitungen vom Zeitungsmarkt verdrängen. Doch das konkrete Thema, wie überregionale Tageszeitungen zu regionalen Wochenzeitungen stehen und ob diese sogar vom Markt verdrängt werden, wurde bis jetzt noch nicht untersucht. Das Thema ist aber schon allein deswegen interessant, da die Problematik zwischen „NÖN“ und „Kronen Zeitung“ in einigen Arbeiten angerissen, aber nie erforscht wurde. So könnte das Fehlen einer eigenen lokalen Tageszeitung in Niederösterreich an diesem Konkurrenzmedium liegen, aber wie groß dieser Einfluss wirklich ist, blieb bis dato fraglich. Zudem ist Zeitungsforschung generell wichtig für unsere Gesellschaft, da Zeitungen nicht nur beeinflussen worüber RezipientInnen nachdenken, sondern auch wie wir darüber denken. (vgl. Piper 2006, S.15)

Nachfolgende Arbeit liefert einen Einblick in theoretische Aspekte der Lokalkommunikation sowie geschichtliche Eckdaten der niederösterreichischen Presse. Aktuelle Entwicklungen in Hinblick auf Auflage, Leser oder Neuerungen, genauso wie Aufbau und Geschichte der „Kronen Zeitung“ als auch der „Niederösterreichischen Nachrichten“, werden aufgearbeitet. Am Fallbeispiel dieser beiden Zeitungen soll schlussendlich anhand der bereits angesprochenen Inhaltsanalyse die jeweilige Ersatzfunktion festgestellt werden.

## **2. NIEDERÖSTERREICH & DIE PRESSE**

Niederösterreich gehört zuzüglich dem Burgenland zu den einzigen Bundesländern Österreichs, welches ohne einer lokalen Tageszeitung auskommt bzw. auskommen muss. Bisherige Versuche eine eigene Tageszeitung auf dem Markt zu etablieren scheiterten kläglich. Davon profitieren eine überregionale Tageszeitung – die „Kronen Zeitung“ – und das Wochenblatt der „Niederösterreichischen Nachrichten“, welches seit Jahrzehnten ein treuer Begleiter des Bundeslandes ist. Nachfolgende Kapitel geben weiteren Einblick in Niederösterreichs Presselandschaft.

### **2.1 Geschichte der Niederösterreichischen Presse**

Geburtsland der Zeitungsgeschichte ist Deutschland, wo 1605 die Geburtsstunde der „Relation“, einem wöchentlich erscheinenden Nachrichtenblatt, war. Seither hat die Geschichte des Pressesystems einige Höhepunkte und Tiefschläge erfahren. Global gesehen stiegen Zahl und Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften bis weit ins 20. Jahrhundert. (vgl. Behmer 2007, S. 91)

Zeitungen und Zeitschriften haben inmitten der Mediengeschichte die längste und älteste Geschichte. Diese ist von geografischen, politischen und historischen Bedingungen des jeweiligen Landes geprägt – so auch von Österreich und im speziellen von Niederösterreich, wessen Entwicklung des Mediensektors die ehemalige Hauptstadt Wien stark prägte. (vgl. Semrad 2008, S. 147) Niederösterreichweit gibt es im Gegensatz zu beispielsweise Paris oder London keine Hauptstadtresse sondern eine eher regional geprägte Presselandschaft. Ein weiteres Spezifikum Österreichs ist das Boulevardblatt. Längst nicht alle Mediensysteme der Welt kennen den Typus „Boulevardzeitung“ wie dieser in unserem Land existiert. (vgl. Thomaß 2007, S. 20) Eine Paraderolle nimmt hierbei die reichweitenstärkste Tageszeitung des Landes ein – die „Kronen Zeitung“, welche einen extra Lokalteil für Niederösterreich in ihrem Konzept etabliert hat. Hingegen Wochenzeitungen, Sonntagsblätter, Anzeigenblätter und seit einigen Jahren kostenlose Zeitungen werden bereits auf mehr Märkten angeboten. (vgl. Thomaß 2007, S. 20)

Kommt man zu den Anfängen des Niederösterreichischen Pressewesens im heutigen Sinn zurück, liegen diese im Revolutionsjahr 1848. Denn, um es zu verbildlichen, war

Niederösterreich bis zu diesem Zeitpunkt auf einer Presselandkarte ein unbeschriebener, weißer Fleck. Weder eine Zeitschrift noch eine Zeitung hatte das Land eigens für sich. Denn weder Lokalberichterstattung noch politisches Geschehen wurde zu dieser Zeit gedruckt. Im Umlauf waren lediglich schöngeistige Blätter, die genauso gut aus Wien bezogen werden konnten. (vgl. Waldhauser 2000, S. 273 f) Wien deckte folglich ganz Niederösterreich mit Publikationen ab. (vgl. Semrad 2008, S. 149) Doch mit dem Revolutionsjahr 1848 erhielt Niederösterreich zwei Blätter, in Krems „Der Unabhängige“ und in St. Pölten das „Traisenblatt“. Die Pressefreiheit war jedoch Ende des gleichen Jahres durch den Neoabsolutismus wieder ausgelöscht worden. Was dazu führte, dass diese Blätter wieder eingestellt wurden.

Nach einigen Jahren ohne Zeitung erschien 1856 das „Kremser Wochenblatt“ mit folgendem Untertitel: „für Unterhaltung, Landwirtschaft, Handel und Industrie.“ Diesem folgte das Lokalblatt „St. Pöltner Bote“ und 1861 der „Wiener Neustädter Anzeiger“. Mit einem neuen Pressegesetz 1863 wurden zusätzlich die „Wiener Neustädter Lokalzeitung“ und das „Korneuburger Wochenblatt“ herausgegeben.

Mit dem Vereinsgesetz 1867 durften nun auch Vereine Zeitungen herausgeben. Diese damaligen Vereine waren mitunter die Vorläufer der heutigen politischen Parteien. So kann festgehalten werden, dass mit diesem Jahr die Parteizeitungen ins Leben gerufen wurden. Das katholische Lager setzte auf die Form des „Preßvereins“. Der Bischof kaufte 1886 den „St. Pöltner Boten“. Ein Jahr später wurden anstelle des „Kremser Volksblattes“ die „Kremser Zeitung“ gegründet und eröffnete `89 seine erste Druckerei in St. Pölten. Aus diesen Handlungen folgte der Grundstein für das Imperium des heutigen NÖ Pressehauses, von dem auch die „Niederösterreichischen Nachrichten“ stammen.

Im Kampf der Parteien entstanden in den darauffolgenden Jahren noch etliche andere Zeitungen – zum Beispiel: der „Badner Bezirksbote“, das „Badener Wochenblatt“, die „Wienerneustädter Zeitung“, das „Wienerneustädter Wochenblatt“, die „Gleichheit“, der „Bote aus dem Wienerwald“, die „Mistelbacher Zeitung“ oder die „Zwettler Zeitung“. Ende des 19. Jahrhunderts zählte man in Niederösterreich 81 Zeitungen und Zeitschriften. (vgl. Waldhauser 2000, S. 273 ff) Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Parteienstreit der Ersten Republik ein genuines Pressesystem in Niederösterreich kaum ermöglichten. (vgl. Semrad 2008, S. 159)



Eine neue Gründungswelle kam auf, als am 1. Jänner 1900 der Zeitungsstempel, der mit einer Sondersteuer zu vergleichen war, aufgehoben wurde. 94 Zeitungstiteln waren im Jahr 1904 ein nie mehr erreichtes Maximum. So erschienen auch in kleineren Orten Niederösterreichs Zeitungen, wie der „Bezirksbote“ in Lilienfeld, die „Neulengbacher Zeitung“, „Semmeringer Zeitung“, „Schwarzataler Zeitung“ und „Eggenburger Zeitung“.

Ein erster Versuch einer eigenen Tageszeitung war im Jahr 1901 mit dem „Wiener Neustädter Tagblatt“ zu verzeichnen. Nach nur 34 Ausgaben wurde diese wieder eingestellt. Interessant wurde das Erscheinen einer Tageszeitung erst wieder zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Hier erschienen die „Wr. Neustädter Nachrichten“ als „Unabhängiges deutsch-nationales Tagsblatt“, jedoch lediglich von August bis Oktober 1914. Zwei Jahre später lockte die „Landzeitung“, welche in Krems erschien, sogar hin und wieder mit einer Morgen- und Abendausgabe. 1918 war das Ende vieler Erscheinungen. Aufgrund von Papierknappheit, Personalmangel und Zensur mussten viele Orte ohne eigenes Lokalblatt auskommen. Die folgenden Jahre verzeichneten wieder Aufschwung in der Presselandschaft Niederösterreich, bis es 1945 wieder zum Stand Null kam.

Wie bereits nach dem Ersten Weltkrieg kam auch nach dem Zweiten Weltkrieg schon langsam ein Aufschwung am Zeitungsmarkt. Ab 1949 erschienen Viertelsblätter: die „Gleichheit“ im Industrieviertel, die „Waldviertler und Wachauer Nachrichten“ im Waldviertel, die „Niederösterreichischen Nachrichten“ im Mostviertel und der „Volksbote“ im Weinviertel. Alle diese Zeitungen hatten Redaktion, Verwaltung und Druck in Wien stationiert.

Mitte der darauffolgenden 50er-Jahre waren schlechte Zeiten für die Parteizeitungen angebrochen. Lediglich drei von sechs überlebten: der „Schwarztaler Bezirksbote“, die „Wr. Neustädter Nachrichten“ und die „St. Pöltner Nachrichten“. Anfang der 60er kamen wieder neue Zeitungen für die Räume Baden, Triestingtal, Ebreichsdorf, Schwechat, Bruck und Hainburg im Stil der Boulevard-Zeitungen auf den Markt. Währenddessen schafften es die Parteien nicht ihre Viertelsblätter zu vermarkten und verloren zunehmend Leserinnen und Leser. (vgl. Waldhauser 2000, S. 278 ff)

Die Jahre 1955 bis etwa 1970 brachten einige Veränderungen am Niederösterreichischen Zeitungsmarkt. Mit Abschluss des Staatsvertrages beschlossen die Redakteure der Niederösterreichischen Wochenblätter weitgehend auf bundespolitische Berichterstattung

zu reduzieren und bauten dafür die Lokalberichterstattung weiter aus. In diesem Zuge wurden gleichzeitig die Sportberichterstattung und Unterhaltungsseiten ausgeweitet. Als sich bis Mitte der 60er Jahr die wirtschaftliche Lage der Verlagsunternehmen verbesserte, konnten vor allem die großen Verlage, der „Preßverein“ und der „Faber-Verlag“ an einen Ausbau ihrer Publikationen denken. Zwischen 1960 und 1970 gelang es dem „Preßverein“ sogar wichtige Druckereien in seinen Besitz übergehen zu lassen. Diese wurden mit modernen Maschinen ausgestattet, sodass einer Marktbeherrschenden Rolle am Zeitungssektor und niederösterreichischen Druckereiwesens nichts mehr im Wege stand. Während dieser Zeit gelang es diesem Verlag sogar Konkurrenzblätter vom Markt zu verdrängen und zeitgleich eine marktbeherrschende Stellung im Raum der Wochenzeitungen zu erlangen. Die Zeitungen des „Preßvereins“ wurden Mitte der achtziger Jahre mit dem Übertitel „Niederösterreichische Nachrichten“ versehen. (vgl. Weisz 2000, S. 595 f) Zu diesem Zeitpunkt war es nur noch eine Frage der Zeit, bis sich die „Niederösterreichischen Nachrichten“ als NÖN etablierten. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 4.2.1*)

Trotz dieser Hochkonjunktur während dieser Zeit schaffte man es dennoch nicht eine Tageszeitung in Niederösterreich zu etablieren. Der Versuch der 1970 herausgegebenen parteibezogenen Tageszeitung „Niederösterreichisches Volksblatt“ verschwand nur vier Jahre später wieder vom Markt. (vgl. Lehner 1986/87, S. 30) Der letzte Versuch wurde 1990 mit dem Blatt „Guten Tag Niederösterreich“ gestartet. Das schlecht vorbereitete Konzept konnte sich lediglich vier Wochen am Markt halten. (vgl. Sequard-Base 2011, S. 56) Auch bei den „Niederösterreichischen Nachrichten“ kam die Frage nach einer eigens herausgegebenen Tageszeitung auf, doch weiter als zu dieser Überlegung kam es nie – wie auch im Kapitel „Niederösterreichische Nachrichten“ angeführt.

Ganz ohne Tageszeitung müssen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher dennoch nicht auskommen. Mehr als 15 verschiedene überregionale Tageszeitungen fanden Einzug in die Media-Analyse 2011. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 2.3*) Zwei Tageszeitungen, die „Kronen Zeitung“ und der „Kurier“, haben es sich sogar zur Aufgabe gemacht, eigene Lokalteile in den jeweils ausgewählten Bundesländer zu integrieren. Auch der Gratiszeitungsmarkt hat vor diesem Bundesland keinen Halt gemacht und somit erscheinen sowohl „Österreich“, „Heute“ als auch etliche Gemeindezeitungen – welche jedoch nicht als Tageszeitungen geführt werden – in Niederösterreich.

## 2.2 Zeitungsloses Bundesland

Wie bereits erwähnt, ist das flächenmäßig größte Bundesland Österreichs, nämlich Niederösterreich, neben seinem kleinen Nachbarn Burgenland das einzige Bundesland ohne regionaler Tageszeitung. Obwohl Golombek, welcher als ein Pionier der Lokalzeitungen gilt (vgl. Raue 2012) bereits in den 80er Jahren die These aufgestellt hat, dass dem Lokalteil die Zukunft der Zeitung gehört. (vgl. Golombek 1980, S. 31) Denn „Lokaljournalismus ist die Chance zu wirklichem Journalismus. Voller Leben, voller Menschen, voller Betroffenheiten, voller Möglichkeiten.“ (Golombek 1980, S.32) Doch schon damals gab es zu wenige Ansätze diese Aussage Wirklichkeit werden zu lassen. Fraglich ist somit, warum es bis dato noch niemandem gelang solch eine lokale Tageszeitung in Niederösterreich auf den Markt zu bringen, obwohl lokale Kommunikation so wichtig zu sein scheint (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 3.3*),

Solange Niederösterreich im "Bann" des Eisernen Vorhanges stand war ihm immer eine verärmlichte Rolle im Osten Österreichs zugeschrieben worden. Doch das änderte sich bis heute massiv. Heutzutage zählt dieses Land zu den gewinnträchtigsten und weist bereits 2007 eine Exportquote von 40 % auf. In Zahlen gemessen ist diese Angabe "viermal so hoch wie das Landesbudget". (Zwazl 2008, S. 141)

Noch früher, in der Zeit nach der Monarchie, als die Trennung von Wien in bitterer Armut vollzogen wurde zeigte sich das Bundesland als "Kämpferland". Inflation machte den Arbeitern das Leben schwer. Knapp die Hälfte aller EinwohnerInnen waren zu diesen Zeiten noch in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Diese Leute sollten nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse und Familien aufkommen - nein, auch für die Versorgung Wiens. (Stöbitzer 2008, S. 19) Denn Wien war bis 1986 Niederösterreichs Hauptstadt und hatte dadurch einen besonderen Stellenwert für das Bundesland. Die Verbundenheit zu Wien dürfte auch zu heutiger Zeit noch bestehen. Schließlich pendeln viele NiederösterreicherInnen aus beruflichen Gründen regelmäßig in diese Großstadt – jedoch auch aufgrund der Schulbildung, Universität oder Freizeitbeschäftigung. Gleichzeitig prägen somit Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher dieses Vakuum der nichtvorhandenen Tageszeitung im Gegensatz zur Fülle an Lokalzeitungen in ihrem eigenen Bundesland mit. (vgl. Semrad 2008, S. 173) Bereits 1876 äußerte sich ein

Redakteur des Wiener Neustädter „Unabhängigen“ zur Bezogenheit zu Wien folgendermaßen:

*„Die nähere und weitere Umgebung Wiens wird von den politischen Wiener Blättern derart okkupiert, dass das Bedürfnis nach einem politischen Provinzblatte, wie sie in der Hauptstadt entfernten Gegenden entstehen, nie recht fühlbar wurde.“*  
(Waldhauser 2000, S. 272)

Somit trägt die Sogwirkung dieser Großstadt unter anderem zur Antwort der Frage bei, warum Niederösterreich im Gegensatz zu anderen Bundesländern Österreichs, ohne lokaler Tageszeitung auszukommen scheint.

Mittlerweile versorgen Wiener Tageszeitungen Niederösterreich mit extra Regionalinput für die einzelnen Bundesländer. (vgl. Waldhauser 2000, S. 272 f) Als wichtigstes Beispiel hierfür ist die „Kronen Zeitung“ zu nennen, welche in jeder Ausgabe einen eigenen Regionalteil über zwei bis vier Seiten für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher aufbereitet. Zudem ist dieses Boulevardblatt bundeslandweit die reichweitenstärkste Tageszeitung wie in nachfolgendem Kapitel nachzulesen ist.

Weiterer Grund für das Fehlen von einer eigenen Tageszeitung könnte auf die niedrige Zeitungsreichweite in Österreich mitunter in Niederösterreich zurückzuführen sein. Regen Erkenntnisgewinn zu dieser Marktlücke liefert hierzu Sperber: Im Rahmen früherer Untersuchungen konnte herausgefunden werden, dass „der Printmedienmarkt Niederösterreich für „Neueinsteiger“ alles andere als ein Hoffungsgebiet“ ist. (Sperber 2004, S. 109)

Abgesehen von der Nähe Niederösterreichs zu Wien und der Tatsache, dass ein Großteil der LeserInnen von Wiener Tageszeitungen mitversorgt wird, geht „Bauernebel“ noch einen Schritt weiter und thematisiert das geringe Selbstbewusstsein der NiederösterreicherInnen, welches ebenso für die geringe Nachfrage einer lokalen Tageszeitung verantwortlich sein könnte. Begründen lässt sich diese Vermutung dadurch, dass in keinem Bundesland die lokale Zersplitterung so groß ist wie in diesem. Die NiederösterreicherInnen sehen sich nicht als einheitliche Region und interessieren sich daher auch nur bedingt für eine regionale Tageszeitung. (vgl. Bauernebel 1991, S. 65 f) Diese Erkenntnis, dass in Niederösterreich das Landesbewusstsein sehr gering ausgeprägt

ist, lieferte bereits 1987 Reinhold Henke. Dieser fokussierte ein „Viertel“-Denken in diesem Bundesland. Das bedeutet, dass sich Einwohner Niederösterreichs weniger auf ihr Bundesland beziehen, als auf die Viertel in den denen sie leben: Mostviertel, Weinviertel, Waldviertel oder Innviertel. Somit rückt ein Gemeinschaftsbewusstsein in den Hintergrund. (vgl. Henke 1987, S. 61)

Ein weiterer Grund für das Fehlen einer solchen Tageszeitung ist laut Sperber die starke Position der „Niederösterreichischen Nachrichten“, welche ausschlaggebend für die weitere Magisterarbeit sein wird. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 4.2*) In einem Interview zu besagter Wochenzeitung kommentierte Landeshauptmann Erwin Pröll, dass sich sogar die Geschichte Niederösterreichs in dieser Zeitung widerspiegeln lässt. (vgl. 45 Jahre Niederösterreichische Nachrichten 2010, S. 4) Denn sogar die Vorgänger der „NÖN“ standen für Patriotismus noch während der Besatzungszeit und gingen immer wieder auf die Identität des Landes ein. (vgl. Knabl 2008, S. 115) Sie beschränkt den Weg aus dem Schatten des Eisernen Vorhanges, der Bundeshauptstadt Wien bis hin zu unserem Niederösterreich, wie wir es jetzt kennen: selbstbewusst und wirtschaftlich dynamisch. „Die Niederösterreichischen Nachrichten waren auf diesem Weg ein wichtiger Begleiter. Denn kaum ein anderes Medium ist so eng mit der Entwicklung unseres Bundeslandes Niederösterreich verbunden wie die ‚NÖN‘“, so Pröll. (45 Jahre Niederösterreichische Nachrichten 2010, S. 4) Zudem nehmen die „Niederösterreichischen Nachrichten“ ökonomisch gesehen in Niederösterreich sogar die Funktion einer Tageszeitung ein, und blockieren in gewisser Hinsicht die Nachfrage nach einer wirklichen regionalen Tageszeitung. (vgl. Sperber 2004, S.110)

Charlotte Sequard-Base setzte sich im letzten Jahr in ihrer Magisterarbeit mit dem Thema einer Konzeptentwicklung einer Tageszeitung für das Bundesland Niederösterreich auseinander und musste feststellen, dass dies gar nicht so einfach ist. Denn in Niederösterreich weisen gleich mehrere erschwerende Merkmale auf dieses Themengebiet hin. So kommt zu den bereits erwähnten noch hinzu, dass der wirtschaftliche Aspekt die Einführung einer lokalen bzw. regionalen Tageszeitung schwer macht. Allein die Größe dieses Bundeslandes stellt bereits eine Problematik dar. Durch die weitläufige Fläche des Bundeslandes ist der Vertrieb einer solchen Tageszeitung eine große Hürde. Abgesehen von dem enorm hohen Zeitaufwand sind hier vor allem finanzielle Schwierigkeiten zu beachten. Denn um die Finanzierung einer solchen regionalen Tageszeitung zu

gewährlisten spielen Anzeigengelder eine große Rolle. Dies ist ein weiteres Problem, da im Vergleich zu anderen Bundesländern der Anzeigenmarkt in Niederösterreich als relativ klein einzuschätzen ist. Experten bezweifeln daher genügend Einnahmen durch den Anzeigenverkauf zu erhalten und so die Zeitung finanzieren zu können. (vgl. Sequard-Base 2011, S. 103)

Wie bereits nachzulesen, erschweren gleich mehrere Faktoren die Einführung einer lokalen Tageszeitung in Niederösterreich. Für nachstehende Arbeit ist vor allem die marktbeherrschende Stellung der „NÖ Nachrichten“ und die der „Kronen Zeitung“, welche zugleich die Nähe zur Großstadt Wien verdeutlicht, von höherer Relevanz.

### **2.3 Medienlandschaft Niederösterreich**

Obwohl sich die Zahl der täglich erscheinenden Zeitungen seit den 50er-Jahren um die Hälfte verringert hat, ist Österreich mit 18 täglichen Ausgaben (*siehe Abb. 1*) innerhalb der westlichen Demokratien das Land mit der höchsten Pressekonzentration. Seit 1970 gab es hierzulande lediglich drei Neuerscheinungen von Kaufzeitungen auf dem Markt – 1988 „Der Standard“, 1999 das „Wirtschaftsblatt“ und 1992 „Täglich Alles“, welches im Jahr 2000 wieder eingestellt wurde. Durch solch eine Pressekonzentration können laut „Filzmaier“ kommunikationspolitische Probleme entstehen, wie etwa die Gefährdung der Meinungsvielfalt. Denn aufgrund einer zu geringen Auswahlmöglichkeit nimmt nur noch knapp jede/r fünfte ÖsterreicherIn einen Tageszeitungswechsel vor. (vgl. Filzmaier 2007, S. 138) Zudem sollen immer häufiger Regionen Einzug finden, in welchen lediglich eine Lokalzeitung bzw. Regionalzeitung erscheint. Somit nimmt die Informationsmöglichkeit in Hinblick auf die eigene Umgebung schon allein aufgrund der mangelnden Vielschichtigkeit des Angebots ab. (vgl. Behmer 2007, S. 97) Dem entgegen wirkt der Anteil an Gratisausgaben, welche in dieser Arbeit keinen weiteren Schwerpunkt finden, da in späterem Verlauf der Arbeit zwei Kaufzeitungen miteinander verglichen werden, die sich ebenfalls erhöhte. (vgl. Filzmaier 2007, S. 138) An dieser Stelle ein kurzer Überblick der Gratismedien: Täglich erscheinen „Heute“, „TT Kompakt“ sowie „Österreich“ – bei den wöchentlichen Erscheinungen lassen sich einige mehr finden, angefangen bei den Bezirksblättern über die Salzburger Woche bis hin zu den kaum erhobenen Gemeindezeitungen bzw. Gemeindeblättern. Diese Fülle an Gratiszeitungen hat ebenso

Auswirkungen auf Niederösterreich:

*„Würde man das Kommunikationsniveau von der Menge des zur Verfügung gestellten bedruckten Papiers berechnen, wäre Niederösterreich seit Losbrechen der Gratiswelle keineswegs unterversorgt.“ (Washietl 2011 (2))*

<b>ÖSTERREICHS TAGESZEITUNGEN (Stand Juli 2012)</b>		
<b>TITEL</b>	<b>AUSGABEN</b>	<b>GRÜNDUNG</b>
<b>Kaufzeitungen</b>		
Der Standard	1	1988
Die Presse	1	1848
Kleine Zeitung	2	1904
Kronen Zeitung	9	(1900) 1959
Kurier	5	1954
KTZ (Kärntner Tageszeitung)	1	1945
Neue Vbg. TZ (Neue Vorarlberger Tageszeitung)	1	1972
Neues Volksblatt	1	1869
OÖNachrichten	1	1945
SN (Salzburger Nachrichten)	2	1945
SVZ (Salzburger Volkszeitung)	1	1945
TT (Tiroler Tageszeitung)	1	1945
VN (Vorarlberger Nachrichten)	1	1887
Wiener Zeitung	1	1703
WirtschaftsBlatt	1	1995
<b>Gratiszeitungen</b>		
Heute	3	2004
TT Kompakt	1	2008
Österreich	7	2006

Abb.1: Tageszeitungen Österreichs  
Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an VÖZ 2012



Wie in dieser Abbildung nachzulesen ist, gibt es von manchen Zeitungen mehrere Ausgaben. Diese Ausgaben beziehen sich nicht auf das ganze Blatt, sondern auf extra ausgewiesene Lokalteile bzw. Lokalseiten. Während sich beispielsweise die „Kleine Zeitung“ auf die Regionen um Kärnten und Steiermark konzentriert, erscheint die „Kronen Zeitung“ in jedem Bundesland mit einem eigenen Lokalteil.

Von diesen 15 in der Tabelle angeführten, käuflich zu erwerbenden Tageszeitungen, ist für den weiteren Verlauf dieser Arbeit die 1900 gegründete „Kronen Zeitung“ von hoher Relevanz. Diese wurde mitunter aufgrund ihres Lokalteiles und der hohen Reichweite, wie in der „Media-Analyse“ nachzulesen ist, ausgewählt. Diese Media-Analyse, kurz auch nur „MA“ genannt, eruiert die Reichweiten einzelner Medien. Hierbei haben sich in Österreich – laut Eigenrecherche - rund 110 Unternehmen der Werbe- und Medienwirtschaft zusammengetan und führen Interviews bezüglich Reichweite und Struktur des Publikums durch. Es werden Fragen zur Nutzung unterschiedlicher Medienprodukte, welche Produkte wann und wie lange genutzt werden, analysiert. So kann zusätzlich zur Auflage- und Verkaufszahl der Zeitungen und Zeitschriften die Reichweite herausgefunden werden. Diese Reichweite besagt wie viele LeserInnen pro Ausgabe – kurz „LpA“ – ein Printprodukt erreicht. (vgl. Meier 2007, S. 95)

Die Reichweite erschließt die „Zahl der Menschen, die von einem Medienprodukt maximal erreicht werden“, während die LeserInnen pro Ausgabe - auch unter Leser pro Nummer in der Literatur zu finden - „alle Personen (erforscht), die mit einer durchschnittlichen Ausgabe einer Zeitung oder Zeitschrift Kontakt haben“. (Meier 2007, S. 97)

Die „Kronen Zeitung“ ist mit einer Reichweite von 43,3 % die beliebteste Tageszeitung in Niederösterreich. Diese Zahl entspricht, wie unten abgebildet 594.000 Menschen, welche diese Zeitung täglich erreicht. Um sich das Größenverhältnis etwas besser vorstellen zu können: Das bedeutet eine mehr als doppelt so hohe Reichweite, als der zweitplatzierte „Kurier“, innezuhaben. (vgl. Media-Analyse 2011 (2)) Die „Kronen Zeitung“ genießt nicht nur in Niederösterreich, sondern auch in den weitesten Teilen Österreichs eine marktbeherrschende Stellung. Ausnahme bildet hierbei vor allem, wie in der Media-Analyse 2011 nachzulesen ist, Vorarlberg. Hier hat die „Krone“ lediglich eine Reichweite von 5,1%. In allen anderen Bundesländern kommt dieses Boulevardblatt zumindest auf 36%. Interessant zu wissen ist auch, dass bei Weitem nicht einmal führende Tageszeitungen in internationalen Vergleichsländern, wie Deutschland, Großbritannien

oder Italien, annähernd die Reichweiten der „Kronen Zeitung“ erreichen. Dazu führt der große Unterschied, dass im Vergleich internationaler Mediensysteme eine deutlich höhere Pressevielfalt aufscheint, oft auch in Verbindung mit einer Lokalisierung und Regionalisierung. In Niederösterreich führt dies zu einer doppelten Spitzenrolle, die der „Kronen Zeitung“ und die einer führenden Regionalzeitung im Bundesland, wie es die „Niederösterreichischen Nachrichten“ sind. (vgl. Filzmeier 2007, S.140)

<b>TAGESZEITUNGEN NIEDERÖSTERREICHS</b>	
Der Standard	5,1 % Reichweite
Die Presse	3,6 % Reichweite
Heute (GRATIS)	13,7 % Reichweite
Kronen Zeitung	43,3 % Reichweite
Kurier	15,3 % Reichweite
Österreich (GRATIS)	13,2 % Reichweite
Wirtschaftsblatt	1,1 % Reichweite
Kleine Zeitung (Gesamt)	0,3 % Reichweite
Kleine Zeitung (Graz)	0,3 % Reichweite
Kleine Zeitung (Klagenfurt)	-
KTZ – Kärntner Tageszeitung	0,1 % Reichweite
OÖN – Oberösterreichische Nachrichten	1,1 % Reichweite
SN – Salzburger Nachrichten	1,1 % Reichweite
TT – Tiroler Tageszeitung	0,0 % Reichweite
Neue Vorarlberger Tageszeitung	0,0 % Reichweite
VN-Vbg. Nachrichten	0,0 % Reichweite
TOP Vorarlberger	0,1 % Reichweite
	Reichweite in %

Abb. 2: Tageszeitungen Niederösterreichs  
 Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an Media-Analyse 2011 (2)

Richtet man den Blick wieder konkret auf Niederösterreich, so schaffen es 17 überregionale Tageszeitungen in die Reichweitengenerierung der Media-Analyse. Wie bereits angesprochen, hat die „Kronen Zeitung“ mit weitem Abstand die Spitzenposition inne. Was zudem in oben angeführter Tabelle auffällt ist, dass Niederösterreichweit täglich erscheinende Gratiszeitungen, wie „Heute“ und „Österreich“ stark aufholen und etablierte Ausgaben, vor allem Qualitätsblättern wie „Der Standard“ und „Presse“, kaum noch Anklang finden.

<b>WOCHENZEITUNGEN NIEDERÖSTERREICHIS</b>	
Tips (14-tägig, GRATIS)	8,8 % Reichweite
Bezirksblätter NÖ (wöchentlich/ 14-tägig, GRATIS)	47,5 % Reichweite
Gesund + Leben NÖ (monatlich, GRATIS)	13,2 % Reichweite
Vor Magazin (monatlich, GRATIS)	2,0 % Reichweite
NÖN – Niederösterreichische Nachrichten	37,6 % Reichweite
BVZ – Burgenländische Volkszeitung	0,6 % Reichweite
NÖN/ BVZ	37,8 % Reichweite
Salzburger Woche	0,1 % Reichweite
Salzburger Woche/ Fenster (KAUF/ GRATIS)	0,1 % Reichweite
Salzburger Nachrichten/ Woche	1,2 % Reichweite
	Reichweite in %

Abb. 3: Wochenzeitungen Niederösterreichs  
Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an Media-Analyse 2011 (1)

Wie in dieser Tabelle zu sehen, ist der niederösterreichische Wochenzeitungsmarkt, wie auch Tageszeitungsmarkt, stark von Gratisblättern gezeichnet. 47,5% Reichweite unter Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher erarbeiteten sich die wöchentlich bzw. zweiwöchentlich erscheinenden „Bezirksblätter NÖ“, welche per Post an die einzelnen Haushalte ausgeliefert werden. Weitere gratis erscheinenden Wochenblätter bzw. Monatsblätter sind „Gesund + Leben in NÖ“, „Tips“ und das „Vor Magazin“.

Höchste Auflage und Reichweite der käuflichen Regionalzeitungen in Niederösterreich haben, wie bereits erwähnt, die Niederösterreichischen Nachrichten (*Anm. der Autorin: siehe Abb. 3*) (vgl. Media-Analyse 2011 (1)) Eine Wochenzeitung, die NiederösterreicherInnen seit Jahrzehnten begleitet und dadurch gut und gerne ein Gefühl von Heimat vermittelt. Denn laut einer Umfrage des Meinungsforschers Peter Hajek, welcher Ende des vorigen Jahres 300 „NÖN“-KäuferInnen und –AbonnementInnen interviewt hat, sind die Niederösterreichischen Nachrichten für 70 Prozent aller befragten NiederösterreicherInnen „die emotionale Bindung an Niederösterreich“. (Fleck 2011) Des weiteren handelt es sich bei den „NÖ Nachrichten“ um ein Wochenblatt, welches sich einzig und allein mit besagten Bundesland auseinandersetzt. Mit 28 Bezirksausgaben geht kaum eine andere Zeitung genauer auf den Raum Niederösterreich ein.

Für weitere Untersuchung von Interesse ist auch, dass die Media-Analyse nicht nur ermittelt wie viele Personen die „NÖN“ lesen, sondern auch welche Personen. Mit diesen Zahlen kann bereits herausgefunden werden, ob „NÖN“ und „Kronen Zeitung“ das gleiche Publikum ansprechen und so wieder etwas zum Konkurrenzverhalten äußern kann. Typische „NÖN“-LeserInnen sind NiederösterreicherInnen. Diese sind mit 40,4 % meist weiblich zwischen 40 und 49 Jahre und wohnen in kleineren Orten mit bis zu 2.000 Einwohnern. Jedoch lesen auch 37,8 % der Männer die „NÖ Nachrichten“. Sehr stolz dürfte die „NÖN“ über ihre 23,4 % Reichweite bei den 14- bis 19-Jährigen sein, einem sensationell hohen Wert. Darüberhinaus informieren die Niederösterreichischen Nachrichten eine relativ große Leserschaft: angefangen bei Angestellten über LandwirtInnen und UnternehmerInnen bis hin zu PensionistInnen. (vgl. Süß 2012) Zum Vergleich ein/e typische/r „Kronen Zeitung“ - LeserIn gegenübergestellt: Dieser ist vorwiegend männlich. Was nicht heißen soll, dass Frauen keine „Krone“ lesen. Dazwischen liegen lediglich drei Prozent. Ebenso wie die „NÖN“ erfreut sich auch die „Kronen Zeitung“ einer 25,7 prozentigen Leserschaft zwischen 14 und 19 Jahren. Die meisten LeserInnen weist das Boulevardblatt im Alter von 70+ auf, wie auch die „NÖN“. (vgl. Süß 2012) Bis auf den Aspekt der vermehrt weiblichen Leserschaft der „Niederösterreichischen Nachrichten“ ist an dieser Stelle nachzuvollziehen, dass beide Zeitungen ein relativ ähnliches Publikum bedient. Auch bei weiterer Erkenntnis ändert sich diese Tatsache verhältnismäßig wenig: Denn ganz nach dem Motto: „Wer entscheidet liest in NÖ die ‚NÖN‘“, lesen auch Unternehmer und Unternehmerinnen die Wochenzeitung. (45 Jahre Niederösterreichische Nachrichten 2010, S. 13) Diese Zahlen erhebt die LAE,

was soviel wie „Leseranalyse Entscheidungsträger“ bedeutet. Während die Niederösterreichischen Nachrichten von 14,5 % der Menschen in der Chefetage gelesen werden - was wohl bemerkt für eine lokale Wochenzeitung relativ viel ist – lesen die „Kronen Zeitung“ 32,6 %. Auch in diesem Bereich überholt die „Kronen Zeitung“ alle anderen Tageszeitungen. (vgl. LAE 2011)

Statistiken zeigen, dass LeserInnen Niederösterreichs Regionalzeitungen und deren Lokalteile wirklich nutzen. Abbildung vier verdeutlicht diese Ergebnisse, indem Zahlen zum Messungszeitraum von Jänner bis Dezember des vorigen Jahres herangezogen wurden. Wirklich zu „nutzen“ bedeutet, in diesen Zeitungen werden nicht nur Bilder angesehen, sie werden auch nicht nur durgeblättert, sondern wirklich gelesen. Grund dafür ist laut Verband der Regionalmedien Österreichs, dass sie über das Geschehen in der Umgebung berichten und somit den Wunsch nach Nähe, Orientierung und Vertrautheit stillen. Lokalmedien geben LeserInnen die Möglichkeit „sich selbst in seiner Zeitung wiederzufinden.“ (VRM o.J.)

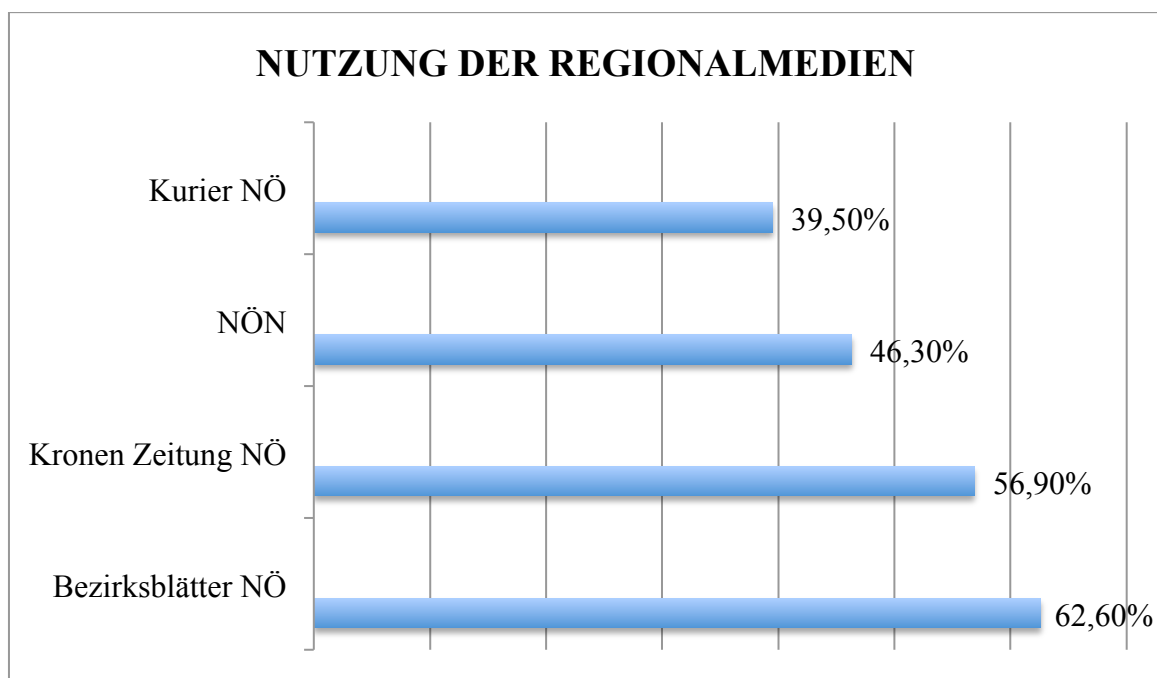


Abb. 4: Nutzung der Regionalmedien  
Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an VÖZ 2012

Mitunter aufgrund all dieser Tatsachen, dass die „Kronen Zeitung“ die höchste Reichweite der Tageszeitungen innerhalb Niederösterreichs erzielt – und nicht nur in diesem Bundesland, auch in fast allen anderen – und aufgrund dessen, dass die „NÖN“ ein jahrelanger Begleiter aller NiederösterreicherInnen und die einzige käuflich erwerbliche Zeitung ist, die wirklich auf die einzelnen Regionen Niederösterreichs eingeht, werden diese zwei Zeitungen in nachfolgender Forschung untersucht. Aufgrund der Reichweite könnte davon ausgegangen werden, dass die „Kronen Zeitung“ in Niederösterreich einen wichtigeren Standpunkt als die „NÖN“ innehat. So könnte auch die Frage hochkommen, ob die „Kronen Zeitung“ in weiterer Zukunft zur Ersatzfunktion der Niederösterreichischen Nachrichten wird – Lokalteil gäbe es bereits. Wie nachzulesen lassen diese Zahlen einigen Spielraum zu spekulieren, welchem auch in nachfolgender Arbeit nachgegangen werden soll.

### 3. LOKALKOMMUNIKATION

Die Funktion von regionaler bzw. lokaler Berichterstattung ist die Darbietung umfassender Informationen der lokalen sowie regionalen Ereignisse. Denn „(n)ur Regionalzeitungen informieren kontinuierlich und umfassend über alle Bereiche des individuellen Lebensumfeldes.“ (VRM o.J.) Dieses Kapitel setzt sich nun mit dem Stellenwert des Lokalen auseinander. Zuvor wird jedoch noch eine Begriffsdefinition von „lokal“ und „regional“ dargeboten. Bis dato wurden die beiden Begriffe als Synonym verwendet. Nachfolgendes Kapitel gibt Aufschluss darüber was Unterschiede sind und warum beide Begriffe weiterhin verwendet werden.

#### 3.1 „Lokal“ oder „Regional“?

Bisher wurden oft die Wörter „lokal“ und „regional“ verwendet. In diesem Zusammenhang auch meist als Synonym. Denn bis heute besteht noch immer keine Übereinkunft wo „lokal“ bzw. lokale und regionale Berichterstattung anfängt und wieder endet.

Dessen bewusst, dass der „DUDEN“ oder ein ähnliches Wörterbuch in der Kommunikationswissenschaft nicht der Definition von begriffen dient, wird hier der „DUDEN“ dennoch herangezogen, nur als Ausgangspunkt und um aufzuzeigen, dass bereits hier keine größeren Unterschiede zwischen den beiden Begriffen „lokal“ und „regional“ gezogen werden: Wird man auf [duden.de](http://duden.de) der Begriff „lokal“ eingegeben, so erhält man als Bedeutungsübersicht des Adjektivs „örtlich [beschränkt], für einen bestimmten Ort oder Bereich geltend“, während das Wort „regional“ als „eine bestimmte Region betreffend, zu ihr gehörend, auf sie beschränkt, für sie charakteristisch“ beschrieben wird. Zudem werden die beiden Worte als Synonym füreinander vorgeschlagen. Ein kleiner Unterschied kann dennoch herausgearbeitet werden: die Region wird etwas weiter gegriffen, als das Lokale.

Ausgehend von dieser Erkenntnis sollte man diese Definition ganz streng nehmen und das Lokale enger eingrenzen, als das Regionale entstehen Fragen, wie: Soll sich eine Lokalzeitung nur dem regionalen Geschehen widmen oder soll diese den Horizont doch noch etwas erweitern und somit auf regionales Geschehen eingehen? Doch da die Grenzen

in Wirklichkeit verwischen, bräuchte man eine genaue Definition von regional und lokal. Bestimmte Aspekte welche beide Begriffe voneinander trennen. Wobei man wieder bei altbewährter Frage wäre: Wo hört lokal auf und wo fängt regional an?

Es scheint nicht sinnvoll eine statische Grenzziehung zwischen den Begriffen „lokal“ und „regional“ aufzustellen, denn: „Die geographisch und/oder sozial bestimmbaren Räume sind schließlich nicht auf Dauer angelegt, sondern konstituieren sich jeweils erst durch das gemeinsame Interesse an bestimmten Angelegenheiten und Themen.“ (Jonscher 1995, S. 33) Zudem wird immer wieder betont: „Das Lokale in der Zeitung soll nicht nur das sein, was innerhalb des Verbreitungsgebiets geschieht.“ (Kretzschmar et al. 2009, S. 31)

Darüberhinaus ist die Lokalkommunikation als solche nicht homogen, da die Bevölkerung diese eher als Verbreitung (privater) Informationen sieht im Gegensatz zu Vereinen, Kirchen oder Bürgerinitiativen, welche die lokale Kommunikation zur Selbstdarstellung und Mitgliederwerbung nutzen. (vgl. Jonscher 1995, S. 15)

Leichter ist es, lokale bzw. regionale Zeitungen als Einheit zu sehen. Diese kann auch besser definiert werden, wenn man sie einfach von überregionalen Zeitungen unterscheidet. Denn regionale bzw. lokale Ausgaben, ohne diese weiter voneinander zu trennen, sind durch folgende Merkmale charakterisiert – im Gegensatz zu überregionalen Zeitungen:

- Der Inhalt bezieht sich auf den geografischen Raum eines Bezirkes oder den Teil eines Bundeslandes, im Ausnahmefall auch auf ein ganzes Bundesland.
- Zudem liegt ein thematischer Schwerpunkt auf Lebensbereiche des geographischen Raumes, wie Politik, Sport, Kultur oder Wirtschaft.

Diese Charakteristika lassen sich auch gut im Lokalteil der „Kronen Zeitung“ und den „Niederösterreichischen Nachrichten“ wiederfinden. So bedienen beide Zeitungen das Bundesland Niederösterreich mit erwähnten Schwerpunkten. Welche dieser Zeitungen jedoch besser auf die Kommunikation dieser Themen eingeht, wird anschließend erst untersucht.

Mit diesem Hintergrundwissen, wie lokale/ regionale Zeitungen von überregionalen abgegrenzt werden, können Wochenzeitungen, welche sich mit österreichweiten und weltweiten Themen beschäftigen anstatt sich auf das Bundesland zu beschränken,



ausgeschlossen werden. Genauso wie Fachzeitschriften mit speziellen Schwerpunkten, welche von Interessensvertretungen herausgegeben werden. (vgl. Lehner 1986/87, S. 29)

Die verschiedenen Formen der lokalen Berichterstattung bzw. Kommunikation sorgen auch dafür, dass es nicht nur einen Typ von Lokalzeitung gibt. So gibt es heutzutage überregionale und regionale Zeitungen, die das Lokale als in sich geschlossenen Teil publizieren und solche, welche sich als rein regionale Zeitungen identifizieren. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 30) Bei einer rein regionalen Zeitung handelt es sich, wie bereits angesprochen, um die „Niederösterreichischen Nachrichten“. Diese gehen hinsichtlich ihrer Vermarktung so vor, dass sie sich zum Einen ausschließlich an den Verbreitungsgebieten orientiert und zum Anderen wird in jeder Ausgabe eine Beilage, die Themen über die einzelnen Bezirke hinaus behandelt, hinzugegeben – die Rede ist von der „NÖN Landeszeitung“, auf welche in einem späteren Kapitel noch näher eingegangen wird. (vgl. Haider 2007, S. 100) Die „Kronen Zeitung“ hat lediglich einen kleinen in sich geschlossenen Teil über lokale Geschehnisse und zählt somit zum zweiten Typus. Wie ähnlich oder gar unterschiedlich diese beiden Zeitungen hinsichtlich der lokalen Berichterstattung sind wird in nachfolgender Studie erforscht.

### **3.2 Geschichte der Lokalkommunikation**

Die meisten Lokalausgaben entstanden zur Zeit der Jahrhundertwende - um 1800. Diese wöchentlich erscheinenden Ausgaben informierten Bauern, Gewerbetreibende und Arbeiter am Lande über das Weltgeschehen genauso wie über lokale Ereignisse. Politische Ereignisse spielten in diesen Zeiten eine ebenso große Rolle im Printsektor. So kam es dazu, dass sich in einer Region zwei Wochenzeitungen aufgetan hatten und aufgrund der politischen Ausrichtung in einem Konkurrenzverhältnis zueinander standen. Es konnte aber auch der Fall sein, dass eine dieser Zeitungen ganz schnell seine politische Meinung änderte, wenn dies auch der Inhaber tat – was heutzutage unvorstellbar wäre. (vgl. Lehner 1986/87, S. 34)

Nachdem die Entwicklungsphase während des zweiten Weltkrieges stagnierte, wurde nach diesen Jahren die Lokalpresse lange Zeit als aufsteigender Stern am Himmel angesehen. Zur selben Zeit als der Fernseher anfang die Menschheit zu erreichen ließ sich der Aufschwung der Lokalpresse kaum aufhalten. Grund dafür waren etliche Neugründungen,

die qualitative Verbesserung des Inhaltes, sowie der Druckqualität und die neuen Techniken. (vgl. Lehner 1986/87, S. 32 ff)

An dieser Stelle hinzuzufügen ist, dass bis in die 1980er lokale Publizistik allein auf den Printsektor beschränkt war. Erst mit dem kommerziellen Rundfunk gelang es dieser auch beim Radio Anklang zu finden und es wurden sogar erste kommerzielle Lokalsender gegründet. Hierdurch erhoffte man sich eine bessere Lokalkommunikation. Durch die positiven Ergebnisse ließ auch das Fernsehen nicht lange auf sich warten. So wurden durch landesweite Sender bestimmte Regionen mit zusätzlicher Information versorgt. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 74)

Im Laufe der Zeit hat die Lokalpresse immer wieder an Stellenwert gewonnen und verloren. Sie sprach immer wieder eine andere Leserschicht an. Ende der 80er Jahre betraf diese Leserschicht hauptsächlich jüngere Personen, von 14 bis 30 Jahren. Anzunehmen war, dass dies an der Sportberichterstattung gelegen ist, welche ein gewisses „dabei sein“ ermöglichte. (vgl. Lehner 1986/87, S. 33)

Die damals aufkommenden Formen der Lokalberichterstattung sind der Grund warum es bis heute nicht nur einen einzigen Typ der Lokalpresse gibt. Bereits an dieser Stelle kommen die Bezeichnungen der Lokal- und Regionalzeitung auf, und sorgen bis heute für hitzige Debatten. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 3.1*) (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 30)

Gesamtheitlich gesehen blieb die Presse mehr als drei Jahrhunderte DAS Leitmedium im öffentlichen Diskurs und somit auch das wichtigste Medium um aktuelle Informationen zu erhalten. Heutzutage wird im Internet mehr und mehr Nachrichtenangebot dargeboten welches auch aktueller als Zeitungen ist. Der gedruckten Form wird in der Regel jedoch noch immer mehr Glaubwürdigkeit geschenkt. (vgl. Behmer 2007, S. 91 f) Leserschaft verlieren die Zeitungen in den klassischen Zeitungsmärkten, wie es Österreich auch einer ist, dennoch kontinuierlich. Die Konkurrenz schläft nicht. So gibt es auch in einigen lokalen Gebieten mehr Angebot, schon allein wenn man daran denkt, dass eine kleine Gemeinde Niederösterreichs mit 700 Einwohnern bereits über eine eigene kleine Gemeindezeitung verfügt – abgesehen von allen anderen Gratiszeitungen. Folgen noch regionale Radiosender, lokale Fernsehberichterstattung und das World Wide Web – um nur einen kurzen Überblick über „Regionalmedien“ im weiteren Sinn zu schaffen. Denn

auch im Internet bilden sich regionale Portale, Marktplätze oder Communities auf denen orts-, regionsgebundene Information abgebildet ist. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 77) Zeitungen werden, mitunter aufgrund neuer Technologien und des Internets, für junge LeserInnen immer unattraktiver. (vgl. Behmer 2007, S. 100) Denn InternetnutzerInnen, die mehrmals täglich online sind, sehen weniger fern und lesen weniger Zeitungen, wie auch Zeitschriften. So lässt sich gut erkennen, dass der lokale Markt nicht nur von (Tages-) Zeitungen dominiert wird, sondern auch von Anzeigenblätter, Rundfunkanbieter sowie dem Internet. Funktionale Anpassungen seitens der betroffenen Medien sollten dennoch getroffen werden. (vgl. Meier 2007, S. 104 f) Denn die wichtigsten Gründe der Onlinenutzung, welche auch Printprodukten Konkurrenz machen sind mit knapp 60% das Informieren über Nachrichten zum Weltgeschehen und mit knapp 50% die regionalen und lokalen Nachrichten. (vgl. Meier 2007) Daraus kann man schließen, dass Zeitungen nicht mehr nur informieren sollen, sondern mehr bieten müssen, um mit den neuen Technologien mithalten zu können. Für weiterführende Studien könnte es interessant sein anstatt Zeitungsanalysen, Websiteanalysen durchzuführen.

Abschließend ist festzuhalten, dass Zeitungen die Gefahr durch diese „neue“ Konkurrenz bereits bekannt sein dürfte, wie am Zusatzangebot von Fernsehprogrammen oder dem Internet – um nur einige Punkte zu nennen - der Tages- wie auch Wochenzeitungen zu sehen ist. Zudem sind Zeitungen am lokalen Markt noch immer die wichtigsten Medien wie Kretzschmar hinterlegt: „Dennoch sind die Tageszeitungsverlage immer noch die wichtigsten Akteure auf dem lokalen Markt, auch weil sie sich unternehmerisch an den anderen Medien beteiligt haben.“ (Kretzschmar et al. 2009, 80)

### **3.3 Bedeutung der Lokalkommunikation**

Dieses Unterkapitel beschäftigt sich mit der Frage, warum es überhaupt notwendig ist regionale Zeitungen in Niederösterreich zu haben. Früher trafen sich Menschen auf Märkten und konnten sich so persönlich austauschen. Doch die Zeiten ändern sich. Als Konsequenz davon, dass es heutzutage kaum mehr zu solchen Zusammentreffen kommt, werden lokale Informationsmedien immer wichtiger. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31) Obwohl lokale Kommunikation in der Kommunikationswissenschaft bis in die 60er Jahre wenig Anklang fand. (Jonscher 1995, S. 5)

Mit dem Lokalteil wurde auch ein Stück neuer Journalismus entworfen. Für das Publikum wurde ein Vorteil geschaffen wieder mehr über die eigene Lebenswelt zu erfahren und zusätzliche Service-Informationen durch Blattbeilagen zu erhalten. (vgl. Arnold 2009, S. 160) Die Berichterstattung lokaler Zeitungen fängt bei der Freizeit an, geht über umliegende Schulen, bis hin zu kommunalpolitischen Entscheidungen. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S.29) Somit darf nie aus den Augen gelassen werden, dass Lokalzeitungen sowohl einer gesellschaftlichen als auch politischen Funktion nachgehen. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31) So bringen regionale bzw. lokale Zeitungen zur Informationsfunktion weiterführend Meinungsbildung zustande indem verschiedenste Sichtweisen angesprochen werden. (vgl. Lehner 1986/87, S. 32) „Die Ankündigung von Unterhaltungsmöglichkeiten, kulturellen Angeboten, kommenden Sportereignissen, Festen und Vereinsveranstaltungen gibt die Möglichkeit, ‚dabei zu sein‘“. (Lehner 1986/87, S. 32)

Weiterführend fragt Dill nach der Wichtigkeit lokaler Medien: „Versprechen lokale Kommunikationsformen einen Freiheits- und Mitwirkungsraum, den wir in anderen großräumigen Medienformen zu suchen aufgegeben haben?“ oder „Ziehen wir uns enttäuscht aus einer unverständlichen Globalwelt in eine scheinbar verständlichere, weniger bedrohliche Kontaktprovinz zurück?“ (Dill 1980, S. 18) Im weitesten Sinne könnte man an dieser Stelle die Ausgangsfrage, ob Tageszeitungen, hier im speziellen die „Kronen Zeitung“, eine Ersatzfunktion für lokale Wochenzeitungen, wie die „NÖN“, darstellt umformulieren: Vielleicht sind auch lokale Zeitungen eine Ergänzungsfunktion der überregionalen Tageszeitungen, da letztere nicht auf die nächsten Ereignisse in der Umgebung eingehen? (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S.75) Vielleicht gelangt man durch diese Forschung jedoch zu der Erkenntnis, dass der Lokalberichterstattung gar nicht mehr so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie erwartet.

Konkret der Lokalteil einer Tageszeitung wird in der Literatur oft als Herzstück dieser bezeichnet, und als eines der wichtigsten Verkaufsargumente. Obwohl die Forschungsliteratur hierzu, im Gegensatz zu anderen Ressorts, spärlich ist. Mit seiner Berichterstattung aus dem geografischen Nahbereich spricht er nicht nur eine Altersgruppe der Leserschicht an, sondern quer durch alle gesellschaftlichen wie auch Altersschichten. Der Lokalteil ist eine wichtige Informationsquelle. Aufgrund dessen – so ergaben Forschungen – verwenden viele Zeitungen lokale „Anreißer“ schon auf den ersten gedruckten Seiten. Denn regionale Berichterstattung kommt bei LeserInnen besser an, als überregionale. (vgl. Frädriich 2006, S. 233 ff)

Lokaljournalismus ist nicht immer positiv behaftet. Unter dem Stichwort „Hofberichterstattung‘ für das Establishment der Gemeinde“ kommt immer auch ein negativer Funke auf. (Saxer 1980, S. 38) Zudem zeichneten bereits in den 90er Jahren Studien auf, dass Lokalteile mit nicht redaktionell verfassten Berichten – beispielsweise mit nicht gekennzeichneten PR-Maßnahmen – aufgefüllt wurden. Ebenso zeichnet sich eine überwiegend positive Berichterstattung ab, welche eine heile Welt suggeriert, „in der inszenierte Ereignisse vordergründig-schlaglichtartig, in zusammenhanglosen Nachrichtenketten dargestellt werden.“ (Jonscher 1995, S.6)

Von der Bevölkerung wird der Lokalpresse jedoch hohe Bedeutung zugewiesen. Noch vor einigen Jahren hätte man an dieser Stelle zitieren können: „Umso erstaunlicher ist es, dass vielerorts nur selten echte lokale Konkurrenz zu finden ist, und statt dessen in vielen Gebieten ein lokales Informationsmonopol vorherrscht.“ (Kretzschmar et al. 2009, S. 75) Wie bereits in einem der vorherigen Kapitel nachzulesen ist genießen die Niederösterreichischen Nachrichten und die „Kronen Zeitung“ auch eine monopolartige Stellung aufgrund der Nutzungszahlen.

Alle diese Ansätze zeigen die Wichtigkeit einer Lokalpresse. Wie zu einem späteren Zeitpunkt noch zu lesen sein wird, gab es zwar schon einige Überlegungen aus der „NÖN“ eine Tageszeitung zu generieren, was man jedoch nie umgesetzt hat. Doch ob die „Kronen Zeitung“ allein dem täglichen Informationsbedürfnissen auf nur wenigen Lokalseiten gerecht wird gilt herauszufinden.

## 4. LOKALE MEDIEN

*„Journalismus recherchiert, selektiert und präsentiert Themen, die neu, faktisch und relevant sind. Er stellt Öffentlichkeit her, indem er die Gesellschaft beobachtet, diese Beobachtung über periodische Medien einem Massenpublikum zur Verfügung stellt und dadurch eine gemeinsame Wirklichkeit konstruiert. Diese konstruierte Wirklichkeit bietet Orientierung in der komplexen Welt.“ (Meier 2007, S. 13)*

Diese Definition trifft natürlich auch auf den Lokaljournalismus und die Lokalpresse zu, auf welche noch einige andere, konkretere Eigenschaften zutreffen, wie im nachfolgenden Kapitel genauer erklärt wird. Zudem wird im Zuge dieses Abschnittes der „Lokalen Medien“ auf die Untersuchungsgegenstände – „Niederösterreichische Nachrichten“ und „Kronen Zeitung“ - eingegangen. Angefangen bei der Geschichte dieser Zeitungen über Zahlen bis hin zur dargebotenen lokalen Versorgung.

### 4.1 Funktionen & Eigenschaften der Lokalpresse

Anfänglich ist festzuhalten, dass Lokaljournalismus genauso wie jeder andere Journalismus kommunikatives Handeln bedeutet, mit dem Ziel einer intakten gesellschaftlichen Kommunikation:

*„Sie gelingt dann (dort), wenn (wo) Journalismus eine mediale Wirklichkeit erzeugt, die von den Kommunikationspartnern (Akteuren und Rezipienten) als Orientierung über aktuelle Ereigniszusammenhänge genutzt, zumindest so verstanden wird.“ (Haller 2003, S. 181 zit. n. Arnold 2009, S. 95)*

Presse soll ganz allgemein über aktuelle Ereignisse informieren, damit RezipientInnen mitreden können, Denkanstöße und Hilfe für den Alltag bekommen. (vgl. Piper 2006, S. 12) Im Gegensatz zur Tageszeitung, welche sich über vier Merkmale „identifiziert“, nämlich Periodizität, Publizität, Aktualität und Universalität zählen diese aufgezählten Punkte nicht in diesem hohen Maße für lokale Erscheinungen. (vgl. Behmer 2007, S. 93)

Die Lokalpresse bietet, wie bereits des Öfteren angesprochen eine vielschichtige Art der

Leserbindung und Informationsweitergabe. In diesem Sinne beschäftigt sich eine lokale Presse mit Themen eines geografisch eingegrenzten Raumes. (vgl. Kretschmar et al. 2009, S. 31) Es handelt sich folglich bei der Lokalpresse bzw. einem Lokalressort um einen „Querschnittsressort“. Somit lässt sich dieser nicht, wie andere Ressorts über Sachgegenstände definieren, sondern stellt einen räumlichen Bezug her. Deshalb wird ein großer Themenbereich durch diesen Ressort abgedeckt. (vgl. Kretschmar et al. 2009, S. 33)

<b>FUNKTIONEN DER MASSEN MEDIEN</b>		
Soziale	Politische	Ökonomische
Informationsfunktion		
Sozialisationsfunktion	Herstellen von Öffentlichkeit	Zirkulationsfunktion
Soziale Orientierungsfunktion	Artikulationsfunktion	Regenerative Funktion
Rekreativfunktion (Unterhaltung, Eskapismus)	Politische Sozialisations- bzw. Bildungsfunktion	Herrschaftliche Funktion
Integrationsfunktion	Kritik- und Kontrollfunktion	
Soziales	Politisches	Ökonomisches
<b>GESELLSCHAFTLICHES SYSTEM</b>		

Abb. 5: Funktionen der Massenmedien  
 Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an Burkart 2002, S.382

Um herauszufinden welche der beiden Zeitungen, der „Kronen Zeitung“ und der „NÖN“ besser auf das gesellschaftliche System eingeht, wird sich an den Funktionen der Massenmedien orientiert, wie in oben angeführter Grafik. Jedoch nicht genau in der Gewichtung von Tageszeitungen oder Fernsehnachrichten. Aufgrund eines spezifischeren Leserkreises und örtlich begrenzten Raumes, genauso wie der oft vorkommenden - im Fall der „Niederösterreichischen Nachrichten“ – wöchentlichen Erscheinungsweise. Somit stützen sich Funktionen der Lokalmedien eher auf eine gesellschaftliche Funktion, publizistische, Informations-, Öffentlichkeits- und Artikulationsfunktion, sowie die soziale

Orientierungsfunktion. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31 f) Letztere dient ebenso als

*„Plattform für eine besondere Integrations- und vor allem Partizipationsfunktion der lokalen Presse. (...) Denn lokale Medien bilden eine Wirklichkeit der unmittelbaren Lebenswelt ab, die entscheidend ist für die Wahrnehmung des eigenen Umfelds und für die Umsetzung der Mitwirkungschancen.“* (Kretzschmar et al. 2009, S. 32)

So kommt es auch, dass das Thema „Vereinsleben“ die Leserschaft polarisiert. „LeserInnen, die mit der Lokalseite generell unzufrieden sind, kritisieren die Menge der Vereinsberichterstattung.“ (Frädrich 2006, S. 237) Vor allem die Informationsfunktion wird in der Literatur über Lokalkommunikation als sogenannte Grundfunktion aufgestellt, da erst das Bedürfnis nach Information gestillt sein muss, um die Erfüllung anderer Funktionen überhaupt erst möglich zu machen. (vgl. Jonscher 1995, S. 149 f) Diese gesellschaftlichen Funktionen werden oft in Zusammenhang mit der Qualität einer Zeitung erwähnt und sogar als Maßstab angenommen. Je eher diese gesellschaftlichen Funktionen publizistisch erfüllt werden, desto qualitativer erscheint die Zeitung. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 5.1.1*) (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31)

Typische Merkmale sind darüber hinaus regelmäßige Kommentare zu politischen und nicht-politischen Themen, Leserbriefe oder abgedruckte Interviews. (vgl. Lehner 1986/87, S. 33) Diese politischen Themen sind vor allem für RezipientInnen am Land von großer Wichtigkeit. Politisches wird laut Studien sogar der Unterhaltung vorgezogen. (vgl. Frädrich 2006, S. 237)

Die Glosse ist ein Merkmalsträger welcher im Gegensatz zu Kommentaren lokales Geschehen witzig oder auch sarkastisch an den Leser/ die Leserin bringt. Dies fand bereits Rager Ende der 70er Jahre heraus – denn 90 Prozent der Beiträge im Lokalteil waren „tatsachenbetont“, daher kam er zu dem Schluss, dass Reportagen und Kommentare viel zu kurz kommen. Diese Tatsache ist leider nicht unbedingt positiv behaftet, denn Kommentare sind für die Partizipationsfähigkeit der LeserInnen von großer Bedeutung. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 96 ff) So haben diese auch hohen Stellenwert bei der Leserschaft auf dem Lande. Diese setzt eine kritische Auseinandersetzung – seitens der JournalistInnen – mit dem Geschehen in ihrer unmittelbaren Umwelt voraus. Missstände sollen aufgeklärt und Schutz vor behördlichen Fehlern soll dargeboten werden. Hinzu



kommt, dass öffentliche und eigenständige Kritik gerne gelesen wird. Somit soll mitunter lokales Geschehen transparent gemacht werden. Denn es genügt den LeserInnen nicht nur über etwas informiert zu werden. Das „wie“ hinter den Ereignissen spielt eine immer größer werdende Rolle. (vgl. Frädriich 2006, S. 237)

Jedoch lässt genau diese journalistische Eigenleistung zu Wünschen übrig. Denn dem Lokalteil wird vorgeworfen größtenteils von Pressematerial gefüttert zu werden. Dies könnte zur Entstehung eines „Verlautbarungsjournalismus“ beitragen. Das wiederum bedeutet, die passive Informationsbeschaffung überwiegt in diesen Kreisen. Hinweis hierfür ist der vorherrschende Ton dieser Publikationen, welcher überwiegend positiv als negativ ist. Dies lässt auf einen starken PR-Einfluss schließen. Kritische Stimmen meinen zu diesem Thema, dass der Lokaljournalist Gefahr läuft zum Handlanger lokaler Interessen zu werden welche den öffentlichen Auftrag der Medien nicht verfolgen. Wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, dass die Weitergabe von Information nicht als ausschließlich negativ angesehen werden kann. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 111 ff)

Immer wichtiger in Lokalteilen wird die Serviceleistung. Hier sollten LeserInnen Hilfestellungen und praktische Informationen, wie es zusammengefasste Veranstaltungstipps oder die wichtigsten Notrufnummern auf einen Blick sind, erhalten. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 96 f) Denn JournalistInnen müssen sich heutzutage gut überlegen, wie sie ihr Publikum binden und es schaffen für ihre Zeitung zu interessieren. Hierbei kommt der Begriff „Nutzwert“ ins Spiel. Bei diesem handelt es sich um ein ganz spezielles Service für die Leserschaft. Das können Internetlinks sein, Wetternachrichten, Blitzler-Meldungen oder eben auch eine Tabelle mit den günstigsten bzw. besten Telefontarifen speziell auf die Bedürfnisse des unterschiedlichen Telefonverhaltens abgestimmt. In Texten heißt Nutzwert Orientierung zu schaffen und Rat anzubieten. Es soll den RezipientInnen Hilfe für ein glücklicheres, gesünderes oder günstigeres Leben dargeboten werden. Kurz: es soll sich hierbei mitunter um Ratgeber-Artikel und servicebezogene Beiträge handeln. Alle diese Themen werden immer mehr nachgefragt. Veranstaltungstipps und Termine setzt die Leserschaft mittlerweile schon voraus. Das heißt, dass diese sowieso in keinem Lokalteil mehr fehlen dürfen, denn für knapp zwei drittel der LeserInnen sind regionale Veranstaltungstipps wichtige Elemente einer Zeitung. Hierzu zählen Sport- und Kulturveranstaltungen, wie Wochen- und Trödelmärkte. An dieser Stelle ist bereits zu erkennen, dass lokale Information für sehr wichtig gehalten wird. Wichtig für lokale Nachrichtenblätter ist es den richtigen Mix zu finden und

herauszufinden, wie viel jemand über den Nachbarort und dem nahegelegenen Bezirkszentrum erfahren will. (vgl. Haage; Pinetzki 2006, S. 85 ff)

Wie bereits angeführt ist auch Unterhaltung ein Nutzwert von Zeitungen. Auch wenn dieser nicht ausschlaggebender Grund zum Lesen dieser ist. Die Funktion als auch die Wirkung von Unterhaltungsmedien wird nun oft diskutiert, ist aber selten Gegenstand von Untersuchungen. Somit fehlt auch eine genaue Definition von Unterhaltung. In bestimmten Fällen kann man aber leicht bestimmen, welcher Content zu Unterhaltung zählt: Comics, Witze oder auch Rätsel. (vgl. Stapelmann 2006, S. 168 f) Zu geringes Ansehen darf diesen nicht beigemessen werden, denn „(n)icht umsonst blieben die Auflagenzahlen der Boulevard-Blätter wie der BILD-Zeitung zu Beginn der Krisenzeit noch länger stabil – während andere Tageszeitungen längst über schwere Verluste klagten.“ (Stapelmann 2006, S. 170)

Die Geschehnisse der Welt sind für Lokal- bzw. RegionalzeitungsleserInnen weniger wichtig.

*Denn diese Zeitung „(...) bringt nahezu exklusiv jene andere Thematik, die den Menschen in einem offensichtlich zunehmenden Maße interessiert: das Geschehen in seinem unmittelbaren Lebensraum. Darüberhinaus informiert sich der Großteil der Leser lokaler/regionaler Wochenzeitungen aus anderen Medien über überregionale Ereignisse.“ (Lehner 1986/87, S. 30)*

Die wichtigsten Funktionen und Eigenschaften von Lokalzeitungen sind somit – um Leserinnen und Leser zu binden:

- Information weiterzugeben
- Öffentlichkeit, wie Artikulationsmöglichkeit zu schaffen
- Orientierungshilfe zu schaffen, welche auch den Terminal der Integration miteinschließt
- einen gewissen Grad an Unterhaltung zu publizieren
- Kommentare, Leserbriefe und Interviews zu drucken
- wie auch eine gewisse Service- und Ratgeberfunktion anzubieten.

Je besser Journalistinnen und Journalisten von Lokalzeitungen auf diese Punkte eingehen, umso eher kann von einer gelungenen Leser-Blatt-Bindung ausgegangen werden.

## 4.2 „Niederösterreichische Nachrichten“

Bei den Niederösterreichischen Nachrichten, auch als „NÖN“ oder „NÖ Nachrichten“ bekannt, handelt es sich um eine wöchentlich erscheinende Lokalzeitung für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Eichinger, Herausgeber der „NÖ Nachrichten“ definiert die Statuten seiner Zeitung folgendermaßen:

*„Kein Verzerren der Inhalte, Privatsphäre achten, kein Lancieren von unbelegten Anschuldigungen. Sachliche Konfrontation der Meinungen, um unseren Lesern jenen Hintergrund zu liefern, vor dem sie sich selbst eine Meinung bilden können.“* (45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 4)

### 4.2.1 Geschichte der „NÖN“

Die „NÖN“ entwickelte sich aus einem Pressverein heraus. Pressvereine wurden in Folge der Revolution 1848 gegründet. Diese christlichen Pressvereine machten es sich zur Aufgabe ihr Menschenbild verschriftlicht in die Öffentlichkeit zu tragen. Zu dieser Zeit hatten die „Niederösterreichischen Nachrichten“ auch noch nicht ihren jetzigen Titel. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 4)

Um wirklich bei den Anfängen zu beginnen: Der „Preßverein“ wurde 1874 gegründet, welcher bereits zwei Jahre nach seiner Gründung den „Preßvereinsboten“ erscheinen ließ. Dieser St. Pöltener Pressverein erwirbt im Mai 1886 den „St. Pöltner Boten“. Wieder zwei Jahre darauf ändert sich dieser Zeitungstitel in „St. Pöltner Zeitung“. Zeitgleich mutiert das „Kremser Volksblatt“ zur „Kremser Zeitung“. Mit diesen Begebenheiten war der NÖ-Zeitungsring geboren. Nun folgen in den nächsten Jahren laufend weitere Zeitungen, welche übernommen werden. Anfänglich die „Ybbstal Zeitung“ und die „Eggenburg Zeitung“ gefolgt, nach dem Ersten Weltkrieg in der Zeit von 1929 bis 1931, vom

„Ostbahnboten“, von den „Wientalstimmen“, der „Südbahnpost“ und der „Mödlinger Wochenzeitung“. 1938 formt Hitler diese Zeitungen zu Propagandainstrumenten um. Ab 1946 beginnen die Neugründungen. Anfänglich, gemeinsam mit dem katholischen Pressverein die Ausgaben für Krems und St. Pölten gefolgt von Amstetten, welche die Regionen um Erlauftal und Ybbstal inne hat. Mitte der 50er Jahre etabliert sich der Pressverein wieder als alleiniger Zeitungsmacher und erweitert das Sortiment der Zeitungen um die „Waldviertler Post“, „Melker Zeitung“, „Horner Zeitung“, „Lilienfelder Zeitung“ und 1965 um den „Waldviertler“. Dieses Jahr ist von weitaus größerer Bedeutung. Denn diese 13 Ausgaben erscheinen nun unter der Dachmarke „Niederösterreichische Nachrichten“ und am 5. Oktober 1965 folgte auch die Erstausgabe. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 50) Erst eine Reform und die Bemühungen ein ansprechendes Logo zu generieren ließen die Zeitung unter dem Titel der heutigen „NÖN“ erscheinen. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 4) Bereits zu dieser Zeit gab es in den Ausgaben der „Niederösterreichischen Nachrichten“ Elemente, die sich bis heute bzw. lange Zeit erhielten: den Illustrierten Weltspiegel, Fotoseiten – wie beispielsweise beim Tod Figs – Witze und Rätsel, sowie Inserate und die Krimireihe von Agatha Christie.



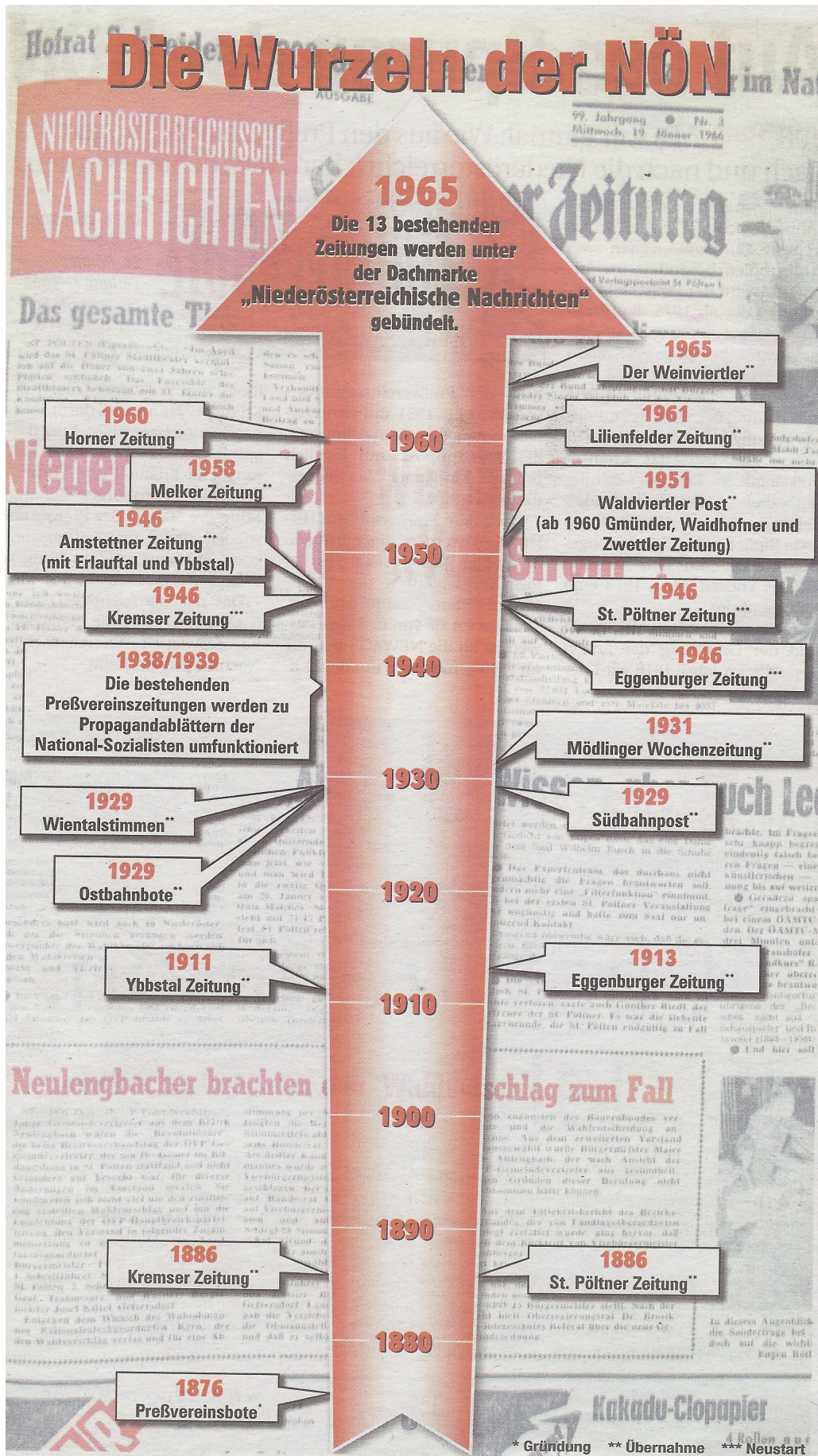


Abb. 6: Die Wurzeln der „NÖN“  
Quelle: 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“, S. 49

Mit dem Jahr 1965 begann die zweite Gründerzeit. Herausgeber dieser ersten Ausgabe war Franz Willinger, als Verlagsleiter ist Herbert Binder zu nennen und Chefredakteur war zu dieser Zeit Prof. Hans Ströbitzer. Diese drei Männer, samt ihren Teams, schafften es mit den „Niederösterreichischen Nachrichten“ eine unabhängige Zeitung am Markt zu etablieren und diese zur führenden Landeszeitung zu machen. Um dem Erfolg keinen Abbruch zu tun wurde 1970 die „Niederösterreichische Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.“ in die Welt gerufen. Platz für neue Übernahmen wurde bereits geschaffen, also folgten die „Mödlinger Nachrichten“ und der „Grenzbote“. Dies war die Geburt des später untersuchten „Brucker Grenzbote“. Die „Südost-Rundschau“ wurde gedrittelt. So konnte man in Baden, Wiener Neustadt und Neunkirchen noch näher an den LeserInnen sein. Zudem folgten noch weitere Bezirksausgaben in Hollabrunn, Mistelbach und Korneuburg. 1975 wurde die „St. Pöltner Zeitung“ ebenfalls auf drei Regionen erweitert. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 54)

Der nächste Schritt Richtung Zukunft begann 1976 mit der Übersiedelung der Druckerei und des Verlags von der St. Pöltner Innenstadt weg in das größte Medienzentrum des Bundeslandes – das neue Pressehaus am Stadtrand von St. Pölten. Grund dafür war die Vision eine Ausgabe für jeden Bezirk zu erschaffen. So geschah es, dass im September 1976 die „Niederösterreichischen Nachrichten“ 25 Regionalausgaben zählten.

1978 wurde Willinger vom neuen Zeitungsherausgeber Mag. Josef Eichinger abgelöst. Dieser schaffte den Schritt das „NÖN“ Logo, in rot-weiß-rot gehalten, mit dem Untertitel „NÖ Nachrichten“ als Markenzeichen zu etablieren. 1985 folgte dann auch der Standort in Wien, in welchem man zuständig für den Anzeigenverkauf war. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 58) Nächster Meilenstein war die Änderung des Formates. Denn erst ab 1988 erschien die „NÖN“ im handlichen Kleinformat. Ein Jahr darauf wurden 26 Bezirksausgaben gezählt und bereits über 500.000 LeserInnen. Der Aufschwung der Wochenzeitung war kaum zu stoppen.

1995 kam die Ablöse des Chefredakteurs durch Harald Knabl, welcher bald darauf Bereichsleiter und zu guter Letzt im Jahr 2001 Geschäftsführer wurde. Er sorgte für Neuerungen, wie die anfänglich großformatige Beilage der „NÖN Landeszeitung“, die Gründung der „BVZ“ um auch im benachbarten Burgenland ein Standbein zu haben und

die Errungenschaft 2010 28 Regionalausgaben zu zählen. (vgl. 45 „Jahre Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 61)

Darüber hinaus gehen auch MitarbeiterInnen dieser Wochenzeitung mit der Zeit und präsentieren die „NÖN“ im Web 2.0 - wie auf der ihrer Homepage [www.noen.at](http://www.noen.at) nachzuvollziehen ist. Diese hat 2010 einen Relaunch im neuen Design erfahren und eine „NÖN“-Community integriert. Somit erfahren Fans auch auf der Facebook-Seite, wie auch auf Twitter und Co Neuigkeiten ganz „up to date“. Hinzu kommen noch innovativere Ideen: Denn die „Niederösterreichischen Nachrichten“ kreierten das erste Web 2.0 – Theater in Österreich. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 33)

#### *4.2.2 Über die „NÖN“ & ihr Erscheinen*

Die „Niederösterreichischen Nachrichten“ sind wöchentlich, mittwochs, um drei Euro zu erwerben. Inklusiv dem jeweiligen Bezirksblatt wird die „NÖN Landeszeitung“, deren Berichterstattung über das gesamte Bundesland reicht, im lachsfarbenen Kleinformat beigelegt. Wie bereits erwähnt und in folgender Grafik nachzulesen ist, werden derzeit 28 Gebiete und Regionen in Niederösterreich von der „NÖN“ betreut:



<b>AUSGABEN DER „NÖN“</b>	
Amstettner „NÖN“	Melker Zeitung
Badner „NÖN“	Mistelbacher „NÖN“
Brucker Grenzbote	Mödlinger „NÖN“
Erlauftaler „NÖN“	Neunkirchner „NÖN“
Gänserndorfer „NÖN“	Purkersdorfer „NÖN“
Gmündner „NÖN“	Schwechater „NÖN“
Haager „NÖN“	St. Pöltner „NÖN“
Hollabrunner „NÖN“	Herogenburger „NÖN“
Horner „NÖN“	Pielachtaler „NÖN“
Klosterneuburger „NÖN“	Tullner „NÖN“
Korneuburger „NÖN“	Waidhofner „NÖN“
Kremser „NÖN“	Wiener Neustädter „NÖN“
Lilienfelder „NÖN“	Ybbser „NÖN“
Neulengbacher „NÖN“	Zwettler „NÖN“

Abb. 7: Ausgaben der „NÖN“  
Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an noen.at 2012

Diese 28 Ausgaben haben im Durchschnitt 80 Seiten und maximal 96. Grund dafür ist die Druckmaschine, welche genau eine Kapazität von 96 Seiten aufweist. Mit diesen Voraussetzungen wanderte man sogar ins sonnige Burgenland ab um dort die „BVZ“ – kurz für „Burgenländische Volkszeitung“ – zu gründen. Mitunter ein Grund dafür war, dass Burgenland stark zu Niederösterreich und Wien tendiert. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 17)

Auch im heimischen Niederösterreich kamen Überlegungen eines neuen Konzeptes der „Niederösterreichischen Nachrichten“ auf. So meinte „NÖN“-Chef Knabl im Interview, dass bereits darüber nachgedacht wurde aus der „NÖN“ eine Tageszeitung zu generieren. (vgl. Washietl 2011 (2)) Denn „einfach“ nur die Überlegung zu einer noch breiteren Aufstellung der „Niederösterreichischen Nachrichten“ würde nicht zu noch mehr



Leserschaft führen, da aus dieser Zeitung punkto Versorgungsdichte bereits jetzt ein Optimum herausgeholt wurde. Kaum eine andere Zeitung kann mit solchen Zahlen aufwarten. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 17) Auch Oswald Hicker, RMA-Chefredakteur für Niederösterreich, verriet im Interview mit Engelbert Washietl: „Es gibt Auflage, aber auch Reichweite. Das Schöne ist, dass wir vor allem im Süden Niederösterreichs bei der Reichweite noch Potenzial haben.“ (Washietl 2011 (1)) Der Gedanke einer eigens herausgegebenen Tageszeitung wurde jedoch nie fertig gesponnen und kam somit über diese hypothetische Überlegung nie hinaus - „die topografische Gestalt des Bundeslandes sei für den Tageszeitungsbetrieb eine kaum zu bewältigende Herausforderung“. (Washietl 2011 (2) ) Zudem ist diese Ausweitung auch eine Frage der Finanzierbarkeit. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die „NÖN“ keine Sonderpresseförderung bekommt, da diese nur für Tageszeitungen ausgegeben wird. Auch Knabls versuchte Überzeugungskunst, als er meinte, dass die „NÖN“ eine Ersatzfunktion der Tageszeitung in Niederösterreich sei, brachte keine weitere Fördereinnahmen ein. (vgl. Washietl 2011(2)) So wird diese Wochenzeitung weiterhin von einer Bundespresseförderung unterstützt, welche jedoch nicht einmal einem Zehntel der Förderung kleiner Parteizeitungen beträgt. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 17) Das Nichterscheinen einer eigenen Tageszeitung könnte somit an diesen Kostengründen liegen. Denn eine Zeitung zu gründen kostet sehr viel Geld und laut internationalen Studien schaffen nur sehr wenige Tageszeitungen überlebensfähige Neugründungen. (vgl. Meier 2007, S. 137)

Wie bereits erwähnt erscheint mit den Niederösterreichischen Nachrichten auch wöchentlich eine – anfänglich großformatige, aber jetzt - kleinformatische lachsfarbene Beilage, die „NÖN Landeszeitung“. Diese wurde eingeführt, da in den Anfängen der Niederösterreichischen Nachrichten kaum etwas zur Landes- bzw. Bundespolitik in den einzelnen Ausgaben zu lesen war. Um jedoch LeserInnen einen Querschnitt aus allen Ressorts, auch aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Sport, Chronik, Gesellschaft und Leben zu bieten, hat man diese Beilage entworfen – quasi als „(d)ie Niederösterreichischen Nachrichten als Landeszeitung, die den Lokalausgaben beiliegt (...)“ (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 66)

Dies ist nicht der einzige Mehrwert für LeserInnen, welcher sich in den letzten Jahren entwickelt hat: Abgesehen vom bereits angesprochenen Webauftritt und die Vernetzung

auf Facebook und Twitter, liegt jede Woche ein Fernsehmagazin der Zeitung bei und es gibt noch Sonderprodukte, wie zum Beispiel der Ärztleratgeber eines war. Solche Goodies, mit langer Lebensdauer, die Menschen wirklich brauchen können, erklären sich in regelmäßigen Meinungsumfragen als Quotenschlager. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 74 f)

Aber auch „NÖN“-MitarbeiterInnen werden nicht vernachlässigt. Denn 2002 hatte die „NÖN“-Akademie ihre Geburtsstunde. Eine Akademie für Weiterentwicklung innerhalb und während des Berufes. Jede/r Mitarbeiter/in hat Recht diese frei zu nutzen – freie MitarbeiterInnen miteingeschlossen. Verschiedenste Kurse werden hier angeboten: technische, journalistische Grundseminare, Indoor-Seminare welche das journalistische Können vertiefen, Persönlichkeits- und Führungsseminare, sowie Kurse und Seminare im Bereich des Verlages und der Servicedienste. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 89 ff)

Im Laufe der Zeit ging die „NÖN“ immer mehr Partnerschaften innerhalb Niederösterreichs ein. Partnerschaft geht hier speziell auf die Berichterstattung und den Bereich des Marketings ein. Um nur ein paar dieser zu nennen: angefangen beim „NÖ Blasmusikverband“ über Dorf- und Stadterneuerung bis hin zur Verbindung der Landesfeuerwehr. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 27) Zudem ist die „NÖN“ in gewisser Hinsicht auch noch caritativ unterwegs. Sie unterstützt das Land Niederösterreich bei Aktionen und Kampagnen zur Verkehrssicherheit (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 31), und stellt Hilfstruppen für Menschen in Not, nach einer Katastrophe zusammen. Besonders deutlich wurde das beim Jahrhunderthochwasser im Jahr 2002, als die „NÖN“ zum Spendenaufruf beitrug. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 45)

Des Weiteren stammt einer der niederösterreichischen Preise von den „Niederösterreichischen Nachrichten“. Diese haben vor mittlerweile 13 Jahren, benannt nach dem Landespatron, den „NÖN“-Leopold ins Leben gerufen. Hiermit werden Leistungen der NiederösterreicherInnen in sechs unterschiedlichen Kategorien geehrt: der Kategorie Courage, Engagement, Kultur, Sport, Unsere Zukunft und der Wirtschaft. Zudem wird hin und wieder auch ein Ehren-Leopold vergeben. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 21)

Wie hier nachzulesen ist die „NÖN“ ein gut etabliertes Medium in Niederösterreich. Diese begleitet das Bundesland seit Jahrzehnten und informiert es über alle wissenswerten Neuigkeiten. Dieses Konzept, das auf die Bedürfnisse und Anliegen der BundeslandbewohnerInnen so gut eingeht, mit ihnen denkt und mit ihnen fühlt, sich mit ihnen freut und mit ihnen leidet führt dahin zurück, dass die „NÖ Nachrichten“ „zu einer unverzichtbaren Orientierungs- und Lebenshilfe geworden sind“. (Knabl 2008, S. 115)

#### *4.2.3 Aufbau des „Brucker Grenzboten“ bzw. der „Brucker NÖN“*

Zu allererst ist festzuhalten, dass sich die Namensgebung während des Untersuchungszeitraumes im Oktober geändert hat. So erscheint der „Brucker Grenzbote“, passend zu den anderen Ausgaben, als „Brucker NÖN“. In nachfolgender Arbeit werden jedoch noch beide Terminals verwendet.

Das Titelblatt der Wochenzeitung ähnelt sehr dem der „Kronen Zeitung“: Ganz oben auf dem Blatt ist in fetter Schrift die Schlagzeile zu finden. Links darunter, in rot-weiß gehalten, das Logo gefolgt von kürzeren Ausschnitten einiger Neuigkeiten. Rechts davon befindet sich ein großes Bild der Titelgeschichte. Den Abschluss der Seite bilden meist einige kleine Anzeigen oder auch ein bis zwei Kurznachrichten. Zur besseren Visualisierung wird nachfolgend ein Titelblatt eingeblendet.

# Retter bauen jetzt doch ihr Haus um

**ROTES KREUZ** / 1,5 Millionen Euro fließen in die Brucker Dienststelle. Seite 10



## Dammbau um eine Million Euro

**DEUTSCH MASLAV** / Ein umfängliches Hochwasserschutz-Projekt soll dem Ort künftig vor der Flut schützen. Seite 9

## Windpark für Au: Beschluss vertagt

**AU** / In Au will man zuvor noch an den Details des Vertrags feilen, bevor ein Auftrag vergeben wird. Seite 30

## Götzendorf holt den ersten Punkt

**FUSSBALL** / Der ASG Götzendorf lag gegen Weidhellen schon tiefer und erreichte dann noch ein ZS. Seite 73



**Akkuschrauber-Rennen**

„Grand-Prix“-Stimmung herrschte am Sonntag am Brucker Hauptplatz beim 2. Brucker Akkuschrauber-Rennen, bei dem 19 Teams antraten. Vorkampfsieger Harry Frey war mit seinem Team Esfornas auch hier wieder das stärkste Vier (siehe Seiten 16, 17, 85).

www.brauckreuz.at  
Spielzeit ab 8. - 8. u. 2012  
**Die drei Musketiere**  
**Gräfin Mariza**  
**Der Bauer als Millionär**  
**Evita**  
www.brauckreuz.at

**HAUSBAU MESSE**  
Hausbau, Renovieren, Energie sparen  
**07.-09.09.**  
**KREMS Messe**  
Info: 02842 4006 / geöffnet täglich  
www.hausbau.at

Abb. 8: Titelblatt „NÖN“  
Quelle: „NÖN“ 29.08.2012, Titelblatt

Anders als Tageszeitungen ist die „NÖN“ nicht in herkömmliche Ressorts unterteilt. Die ersten zwei Seiten beschäftigen sich mit dem „Thema der Woche“. Wie der Titel verrät werden hier ein bis zwei aktuelle Themen aufgegriffen und in einem Artikel niedergeschrieben. Am Seitenrand erscheinen zuzüglich Leserkommentare mit Fotos zur Frage der Woche. Am 10. Oktober 2012 war dies zum Beispiel „Privaten Waffenbesitz verbieten?“ – passend zum „Thema der Woche“ betreffend Waffenbesitz. (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 2)

Auf den nächsten zwei bis vier Seiten, in der Rubrik „Chronik“, folgen Berichte zu Einbrüchen, Autounfällen, welche auch in „Chroniknotizen“ – in Kurzberichten – an den

Seitenränder erscheinen. Zum Vergleich: Diese Kurzartikel sind wie in der „Krone“ über einen Raum von etwa drei mal zwei Zentimeter abgedruckt. Artikel wie zu Thema „Therme defekt: Haus musste geräumt werden“ werden über etwa eine halbe Seite publiziert und finden somit etwas mehr Platz als Notizen zu Autounfällen. (vgl. „NÖN“ 15.02.2012, S. 4) An dieser Stelle angemerkt sei, dass solche „größer“ aufbereiteten Geschichten, welche etwa eine viertel Seite einnehmen, gerne mit Fotos unterlegt werden. Nicht zu vergessen, es gibt auch Fotos, die mit ein paar geschriebenen Zeilen hinterlegt werden. Zudem wird in den „NÖ Nachrichten“ kaum eine bzw. keine Seite ohne Fotos verblättert.

Im „Spaziergänger“ wird der „Kopf der Woche“ vorgestellt. „Der Spaziergänger“ fordert Leserinnen und Leser dazu auf „G’schichterl“ an ihn weiterzuleiten. So befindet sich auf derselben Seite ein kurzer Bericht beispielsweise zum 80. Geburtstag eines Zwillingspaars im Bezirk (vgl. „NÖN“ 25.04.2012, S. 8) oder Männerkochkurs. (vgl. „NÖN“ 15.02.2012, S. 6) Unter „Das waren Zeiten...“ werden damals-heute Fotos von jeweils einer Person aus dem Bezirk veröffentlicht.

Auf den nachfolgenden Seiten werden die einzelnen Regionen und Städte des Bezirkes aufgegriffen:

- „Bezirk Bruck“
- „Stadt Bruck“
- „Bruckneudorf“
- „Region Bruck“
- „Region Enzersdorf“
- „Stadt Hainburg“
- „Region Hainburg“
- „Region Mannersdorf“
- „Erzdiözese Wien“

Der „Bezirk Bruck“ inklusive die „Stadt Bruck“ weisen meist die größte Seitenanzahl auf - dicht gefolgt von der „Stadt Hainburg“ und „Region Hainburg“. Dies könnte daran liegen, dass der Brucker Grenzbote aus dem ehemals „Hainburger Grenzboten“ entstand und

somit noch eine engere Verbindung zu Hainburg besteht. Andererseits ist Hainburg im Vergleich zu anderen Orten dieses Bezirkes, eine relativ große Stadt mit relativ hoher Bevölkerungsdichte. Aufgrund dessen könnte von einer vermehrten Berichterstattung ausgegangen werden. Zuzüglich zu den Berichten über die Stadt Bruck an der Leitha gibt es in dieser Rubrik wöchentlich ein Kommentar von Susanne Müller.

In den einzelnen Regionen und Städten wird nicht nur über einzelne Personen und Orte berichtet auch über Unternehmen und deren Neugründungen, welche den wirtschaftlichen Aspekt des jeweiligen Bezirkes widerspiegeln lässt. Es gibt zu jeder Region Veranstaltungstipps unter dem Titel „Termin“ und nützliche Artikel, wie beispielsweise Tipps und Erklärungen der Arbeiterkammer zum Thema wie und warum Arbeitsaufzeichnungen zu führen sind. (vgl. „NÖN“ 29.08.2012, S. 11) Auch Gastkommentare, sowie Bildstreifen über ganze Seiten zu bestimmten Themen, wie Events, kommen immer wieder vor. Gibt es zu Stories noch zusätzliches Hintergrundwissen oder auch Vorabinformationen werden diese auf derselben Seite in einem extra gelb hinterlegtem Kästchen mit dem Titel „Zum Thema“ gefunden.



**Bürgermeisterin Gerlinde Weiss:** „Ich hoffe natürlich, dass es wie geplant über die Bühne geht. Die Ereignisse in Großhöflein kann ich aber nicht beeinflussen.“

#### ZUM THEMA

- Bis Ende Februar soll der Verkauf der Begas-Anteile über die Bühne gegangen sein. Danach würde für die Gemeinden eine 25-prozentige Kapitalertragssteuerpflicht wirksam werden.
- Noch im März sollte, so alles glatt geht, das Geld an die Großgemeinde Bruckneudorf fließen.
- Mit insgesamt mehr als ein- und einhalb Millionen kann die Großgemeinde Bruckneudorf rechnen.
- Ein Gutteil des Geldes wird für den Neubau des Hortgebäudes (Baubeginn wahrscheinlich noch im April) verwendet werden.

# Begas-Deal schlägt Wellen im Burgenland

**VERKAUF /** Die Liste Burgenland will einen Stopp der Begas Anteils-Veräußerung erwirken. Auswirkung auf Bruckneudorf?

VON JOSEF NEWERTAL

**BRUCKNEUDORF /** Wie zahlreiche andere Gemeinden ist auch die Großgemeinde Bruckneudorf Anteilseigner der Begas (Burgenländische Erdgasversorgung) und hat bereits vor den Weihnachtsferien den Verkauf ihrer Anteile an das Land Burgenland beschlossen. Der Erlös für die bereits in den 1980er Jahren im Zuge des Anschlusses Bruckneudorf an das Erdgasnetz erworbenen Anteile beträgt mehr als ein- und einhalb Millionen Euro. Diese sollen für den Neubau des Hortgebäudes unmittelbar neben dem bestehenden Kindergarten in Bruckneudorf verwendet werden (die NÖN berichtete). Hintergrund des Anteilsverkaufs ist die Fusion der burgenländischen Energieversorger Bewag und Begas. Damit der Verkauf der Anteile von Bruckneudorf auch über die Bühne gehen kann, müssen alle Gemeinden, die Anteile an der Begas besitzen, dem Verkauf zustimmen. Gegenwind kommt derzeit von Liste Burgenland-Obmann Wolfgang Rauter, der in seiner Heimatgemeinde Großhöflein versucht, den Gemeinderatsbeschluss zum Anteilsverkauf zu kippen. Mittels Volksent-

scheid will er den Verkauf unterbinden. Der Gemeinderatsbeschluss über den Verkauf sei derzeit sistiert, erläutert Rauter. Wenn man bis 29. Februar gültige 25 Prozent Unterschriften der Wahlberechtigten vorlege, sei der Beschluss weiterhin nicht in Rechtskraft und es müsse eine Volksabstimmung in der Gemeinde Großhöflein über die Veräußerung durchgeführt werden.

#### Gemeinde Großhöflein könnte Ausschlag geben

Die Begründung für das Vorgehen der Liste Burgenland: „Ich bin der Meinung, dass dieser Verkauf nicht gut ist für Großhöflein. Daher bin ich natürlich interessiert, zu verzögern, und daher schaue ich, dass das möglichst verhindert oder hinausgeschoben wird“, erklärt Rauter. Nach seiner Ansicht wär es „gescheiter“, gar nicht oder zu einem deutlich höheren Preis zu verkaufen. Der LBL-Obmann vertritt auch die Ansicht, dass der Verkauf der BEGAS-Anteile in mehreren Punkten dem EU-Recht widerspreche. Er habe dazu bereits ein Schreiben an die EU-Kommission gerichtet und die Antwort erhalten, dass man

sich die Sache ansehen werde, berichtete Rauter. Weiters fordert Rauter in einer Presseausendung eine Änderung der Satzungen der Begas-Gemeindeanteilsverwaltungs-AG (diese verwaltet die kommunalen Begas-Anteile). Damit soll es den Gemeinden auch möglich sein, ihre Anteile am freien Markt zu veräußern, denn laut Rauters Ansicht „sind die Anteile der Gemeinden schon derzeit nicht 100 Mio. Euro wert, wie dies vom Land Burgenland dargestellt wird, sondern zumindest 150 bis 200 Mio. Euro“. Ein Verkauf der Anteile erst nach dem 29. Februar hätte eine Versteuerungspflicht mit 25 Prozent zur Folge. Bürgermeisterin Gerlinde Weiss hofft natürlich wie alle anderen Gemeinden, dass „das Geld wie versprochen auch fließen wird“, wie sie sagt. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sei das Geld ja von Vorteil und man könne damit einiges bewegen, so Weiss.

Falls es durch die Großhöfleiner zu Verzögerungen kommen sollte, hofft Weiss, spätestens im März Näheres zu erfahren. Bis dahin vertraut Weiss jedenfalls auf die Zusagen, die den Gemeinden gemacht wurden.

Abb. 9: Zusatzinformationen „NÖN“  
Quelle: „NÖN“ 15.02.2012, S. 16

Interessant am „Brucker Grenzboten“ ist auch, dass Bruckneudorf, wie im Bild bereits ersichtlich, in die Berichterstattung miteingebunden wird. Über die Region wird zum Teil auf eigenen Seiten berichtet oder, sollte sich die Berichterstattung in Grenzen halten, bei der „Stadt Bruck“ hinzugezogen. Obwohl Bruckneudorf bereits zu Burgenland gehört wird es aufgrund der Nähe zu Bruck dennoch in die Recherchen miteinbezogen. Diese Denkweise über Ereignisse in benachbarten Orten zu berichten, obwohl diese nicht dem Bezirk angehören, kann auch in anderen Berichten nachvollzogen werden. So fand man am 25. April aufgrund der Feuerwehretkämpfe auch einen Beitrag zu Kittsee – einer burgenländischen Marillengemeinde angrenzend an Niederösterreich. (vgl. „NÖN“ 25.04.2012, S. 32) Zudem gibt es von Zeit zu Zeit eine eigene Seite zum Thema

„Flughafen“. Dieser war vor allem aufgrund der neuen Skyline über das ganze Jahr hindurch interessant.

Zwei bis vier Seiten werden zusätzlich für den Kulturteil ausschließlich im Bezirk Bruck an der Leitha aufgewandt inklusive Terminübersichten. Die bunte „Personalia“-Seite ist mit Leuten aus dem Bezirk bebildert und kommuniziert vor allem Geburtstagswünsche. Ein Kreuzworträtsel, sowie Sudoku und das Rezept der Woche laden auf der Seite „Rätsel“ Woche für Woche zum Verweilen ein. In der Rubrik „Service“ sind wichtige Infos zu finden, wie Wochenendbereitschaft der Ärzte und Apotheken, Notrufnummern und Kräutertipps. Eine eigene Seite wird dem Kontakt des Teams des „Brucker Grenzboten“ aufgehoben. Zudem wird über Heurigenkalender und weitere Freizeittipps informiert. Auch die Gottesdienste im Bezirk befinden sich auf einer eigenen Seite. Die „lokalen Anzeigen“ unterteilen sich hin und wieder in Immobilien oder auch Jobs & Karriere. Anforderungen nach einem gewissen „Nutzwert“ der Zeitungen wird die „NÖN“ zum Teil an dieser Stelle bereits gerecht.

Die Sportseiten scheinen einen Schwerpunkt in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ gefunden zu haben. Diese ziehen sich bis zu 20 Seiten lang. Der Sportressort wird in einige „Unterkapitel“ aufgeteilt: „Sport“, „Sport Panorama“, „Nachwuchs-Fussball“ und „Fussball“ finden in jeder Ausgabe Platz. Ein bis zwei Seiten werden immer ausgetauscht: So ist in der Ausgabe vom 29. August 2012 eine Seite zum Thema „Triathlon“ (vgl. „NÖN“ 29.08.2012, S. 58) zu finden, während am 10. Oktober 2012 über „Tischtennis“ (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 74) und am 4. Jänner 2012 über „Volleyball“ (vgl. „NÖN“ 04.01.2012, S. 38) berichtet wird. Es scheint, als ob diese Seite(n) für aktuelle Sportereignisse anderer Sportarten freigehalten wird bzw. werden.

Des Weiteren sind auf der Seite „Glück & Spiel“ wöchentlich die Ziehungen von EuroMillionen, Lotto, ZahlenLotto, Bingo und dem Joker nachzulesen, genauso wie TOTO-Ergebnisse. Ein Bericht über die Glückszahlen von Personen aus dem Bezirk und ein weiterer über die Österreichischen Lotterien vervollständigen die Seite. Der „Treffpunkt“ bildet das Schlusslicht der „Niederösterreichischen Nachrichten“ und zeigt etliche Fotos der Leute aus dem Bezirk zu spezifischen Veranstaltungen mit eventuellen Kurzbeschreibungen.



Hinzuzufügen ist noch, dass sich einzelne Rubriken farblich hervorheben. Während der Großteil in rot gehalten wird, sind Sportteil blau, Anzeigen grau, Service, Rätsel und Personalia grün und der Kulturteil lila hinterlegt – was für eine bessere Übersicht sorgt.

Aufgrund der geringen Presseförderung, wie bereits angesprochen, ist die „NÖN“ auf Werbeeinnahmen angewiesen, was sich anhand der vielen Anzeigen bzw. Werbeschaltungen in einer Ausgabe nachvollziehen lässt.

Allgemein kann mit Weisz' Worten über die „Niederösterreichischen Nachrichten“ festgehalten werden: „Sie folgten einer einheitlichen Linie mit verschiedenen Lokal- und Sportteilen, die durch ein einheitliches Layout, Konzept und Werbung angeboten werden. Gerade die Ambivalenz von Einheitlichkeit und Verschiedenheit macht ihren Erfolg aus, und birgt einige Vorteile an sich.“ (Weisz 2000, S. 599)

#### *4.2.4 Aufbau der „NÖN Landeszeitung“*

Da die „NÖN“ nicht nur aus einer Zeitung besteht, sondern wöchentlich die „NÖN Landeszeitung“ in lachsfarbiger Ausführung beigelegt wird, wird an dieser Stelle auch der Aufbau dieser Landeszeitung in Kürze vorgestellt:

Das Titelblatt dieser ist different aufgebaut und erinnert auf den ersten Blick nicht unbedingt an eine Boulevardzeitung. An dieser Stelle sind keine Werbeanzeigen zu lesen, lediglich Titelgeschichte, Schlagzeile und ein kurzer Bericht „Hallo Landsleute“, in welchem Journalistinnen und Journalisten ihre eigene Meinung zu aktuellen Themen preisgeben, und so wie in unten angeführten Beispiel oft Sachverhalte ans Tageslicht bringen, die eigentlich verborgen bleiben sollten.



Abb. 10: Titelblatt „NÖN Landeszeitung“  
 Quelle: „NÖN Landeszeitung“ 02.05.2012, Titelblatt

Im Gegensatz zur „NÖN“ ähnelt der Aufbau dieser Landeszeitung einer Tageszeitung:

- „Titelgeschichte“
- „Meinungen“
- „Politik“
- „Wirtschaft“
- „Wetter“
- „Kultur & Medien“
- „Chronik“
- „Leben“
- „Reise“

- „Sport“
- „NÖN-Szene“
- „Leute“

Wie an dieser Aufzählung bereits zu sehen, geht die „NÖN Landeszeitung“ sehr übersichtlich vor. Die Reihenfolge der angeführten Themen ändert sich kaum und sorgt somit für eine gute Orientierungsmöglichkeit. Würde diese Ausgabe nicht der „NÖN“ beiliegen könnte man durchaus den Verdacht hegen eine eigene Tageszeitung für Niederösterreich in Händen zu halten. Artikel der Themen des ganzen Bundeslandes sind hier nachzulesen und scheinen gut recherchiert und aufbereitet zu sein. Die Ressorts Wirtschaft und Politik sind breit gefächert und ziehen sich über einige Seiten. Werbeanzeigen halten sich ebenso in Grenzen. Zudem werden weitere „Zuckerl“ Leserinnen und Lesern angeboten, indem über Reiseorte, Angebote und Tipps zum besseren gärtnern (vgl. „NÖN Landeszeitung“ 28.08.2012, S. 29) gegeben werden. Zuzüglich zur „NÖN“ erscheint ein bundeslandweiter Sportteil. Die Rubrik „NÖN-Szene“ beschäftigt sich mit Themen rund um die „Niederösterreichischen Nachrichten“, wie das „St. Pöltner Pressehaus“, gesponserte Preise, Gewinnspiele oder Besuche beim Wochenblatte. Der Bereich „Leute“ berichtet über Einzelpersonen bzw. „Durchstarter“, wie etwa am 18. Juli 2012 über Jungdesigner Elisa Malec und ihr Label. (vgl. „NÖN Landeszeitung“ 18.07.2012, S. 45) Obwohl die Beilage bundeslandweit ident erscheint, erweckt sie den Eindruck dennoch nicht weniger nah am einzelnen Bürger zu sein als die „NÖN“.

#### 4.2.5 „NÖN“ & Gratismedien

Die „NÖN“ hatte lange Zeit in Niederösterreich einen Sonderstatus - wie die Media-Analyse verrät. Dieser wurde durch die "neu" aufkommenden Gratismedien, in allen Bezirken Niederösterreichs, schwer in Mitleidenschaft gezogen. Was noch lange kein „Aus“ für die „Niederösterreichischen Nachrichten“ bedeutet. Harald Knabl meinte hierzu: „Wir sind umgeben von einer Gratismedienszene, die vorgibt, das Gleiche bieten zu können wie die ‚NÖN‘, was aber nicht der Realität entspricht.“ (Washietl 2011 (2) )

Unsere Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Aufgrund dieser Veränderungen müssen Kaufzeitungen derbe Schläge einstecken. Nicht nur durch das Internet, sondern auch durch Gratiszeitungen, welche sich immer mehr am Markt etablieren. Da nachfolgende Untersuchungen diese jedoch außer Acht lassen, wird lediglich der Vollständigkeit zuliebe dieses Thema angesprochen. Mit dem Aufkommen von Gratiszeitungen sind Kaufzeitungen gezwungen mit neuen Ideen und noch mehr Qualität zu glänzen. Denn Information, für welche man Geld verlangt muss laut Chefredakteur Knabl klarer Weise „besser und qualitativ hochwertiger sein als Information, die gratis abgegeben wird.“ (45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 14) Doch durch den Boom der Gratiszeitungen – der auch vor Niederösterreich keinen Halt gemacht hat – mussten auch die „Niederösterreichischen Nachrichten“ einen herben Schlag in Kauf nehmen und fielen laut Media-Analyse in der Reichweite von 43,4 auf 37,6 Prozent und erreichen jetzt „nur“ noch 515.000 Leser. (vgl. Media-Analyse 2011 (1))

Die „NÖ Nachrichten“ haben sich nun auch an einem Gratisblatt „kurz&bündig“ beteiligt, denn „es gibt ein schmales Segment auf dem Inseratenmarkt, das von einem Verlagshaus auch bedient gehört.“ (45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 15) Dieses Erkenntnis, dass Kaufzeitungen nun auf Qualität setzen müssen lässt sich gut für weitere Untersuchungen verarbeiten. In diesem Sinn stellt sich die Frage, ob die Kaufzeitungen wirklich qualitativ hochwertiger sind – im besonderen Boulevardzeitungen oder ähnliche Formate.

Weitere Konkurrenz für die „Niederösterreichischen Nachrichten“ könnte auch die Vielzahl der mittlerweile erscheinenden Gemeinde- und Bezirkszeitungen sein, die gratis in regelmäßigen Intervallen erscheinen. Sucht man im Internet nach gratis erscheinenden Gemeindezeitungen in Niederösterreich, erscheinen Dutzende. Schon kleinste Gemeinden sind versorgt mit diesen Blättern, die natürlich noch näher am Bürger sind, als die „Niederösterreichischen Nachrichten“, dafür nicht so umfassend, da fast ausschließlich über die eigene Gemeinde berichtet wird. Zudem erscheinen die „Bezirksblätter“ mit 28 Ausgaben in Niederösterreich – das heißt, mit mehr Ausgaben, als es Bezirke gibt. Obwohl aufgrund der vielen Gratiszeitungen angenommen werden könnte, dass der Markt bereits gedeckt ist, meint Chefredakteur Hicker: „Das Schöne ist, dass wir vor allem im Süden Niederösterreichs bei der Reichweite noch Potenzial haben. Im Norden bewegt sich die Reichweite so um die 70 Prozent.“ (Washietl 2011 (1)) Zudem werden die Bezirksblätter

in jeden Haushalt geliefert und sind durch die Vielfalt an Ausgaben für den Anzeigenmarkt noch interessanter. (vgl. Washietl 2011 (1))

Diese Erkenntnis bedeutet nicht nur, dass die „NÖ Nachrichten“ noch mehr Inhalte verschiedenster Themengebiete für Leserinnen und Leser anzubieten haben – auch alle weiteren Zeitungen, welche aufgrund dieses Marktes in Mitleidenschaft gezogen wurden müssen sich den neuen Marktbedingungen anpassen, wie im nächsten Kapitel auch bei der „Kronen Zeitung“ nachzulesen sein wird.

### **4.3 „Kronen Zeitung“**

Die Tageszeitung „Kronen Zeitung“ steht für die „Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“ und ist laut Media-Analyse die reichweitenstärkste Tageszeitung österreichweit. (vgl. krone.at 2012) Doch nicht nur aufgrund dessen ist diese Zeitung so interessant für nachfolgende Forschung, sondern aufgrund des eingebundenen Lokalteils und der erreichten Reichweite im Bundesland Niederösterreich. In nachfolgenden Kapiteln werden die Geschichte, der Aufbau und weitere interessante Informationen zur „Kronen Zeitung“ preisgegeben.

#### *4.3.1 Geschichte der „Kronen Zeitung“*

Die Geschichte der „Kronen Zeitung“ reicht bis am 2. Jänner 1900 zurück. An diesem Tag brachte Gustav Davis eine Zeitung heraus, welche für jedermann erschwinglich sein sollte, und daher lediglich eine Silberkrone kostete. Aus diesem Geldwert lässt sich der Titel „Kronen Zeitung“ ableiten. Der bekannte Schriftsteller Leopold Lipschütz, welcher zu späterer Zeit durch Davis Mitbesitzer des Unternehmens wurde, war prominente Unterstützung bei diesem Vorhaben. Diese Zeitung hatte weder einen Leitartikel noch Feuilleton, politische Färbung genauso wenig wie auswärtige MitarbeiterInnen. (vgl. Dichand 1997, S. 12 f) Grund dafür könnte gewesen sein, dass die „Kronen Zeitung“ kein selbstständiges Blatt sein sollte, sondern lediglich eine Beigabe zur „Reichswehr“, bei welcher Davis Chefredakteur war. Deshalb trug diese Tageszeitung in ihren Anfängen



folgenden Untertitel: „Kleine Ausgabe der ‚Reichswehr‘“. Im Laufe der Zeit folgten einige Namensänderungen von „Österreichische ‚Kronen Zeitung‘“ über „Illustrierte ‚Kronen Zeitung‘“ bis hin zur heutigen „Neuen ‚Kronen Zeitung‘“. (vgl. Dichand 1997, S. 20)

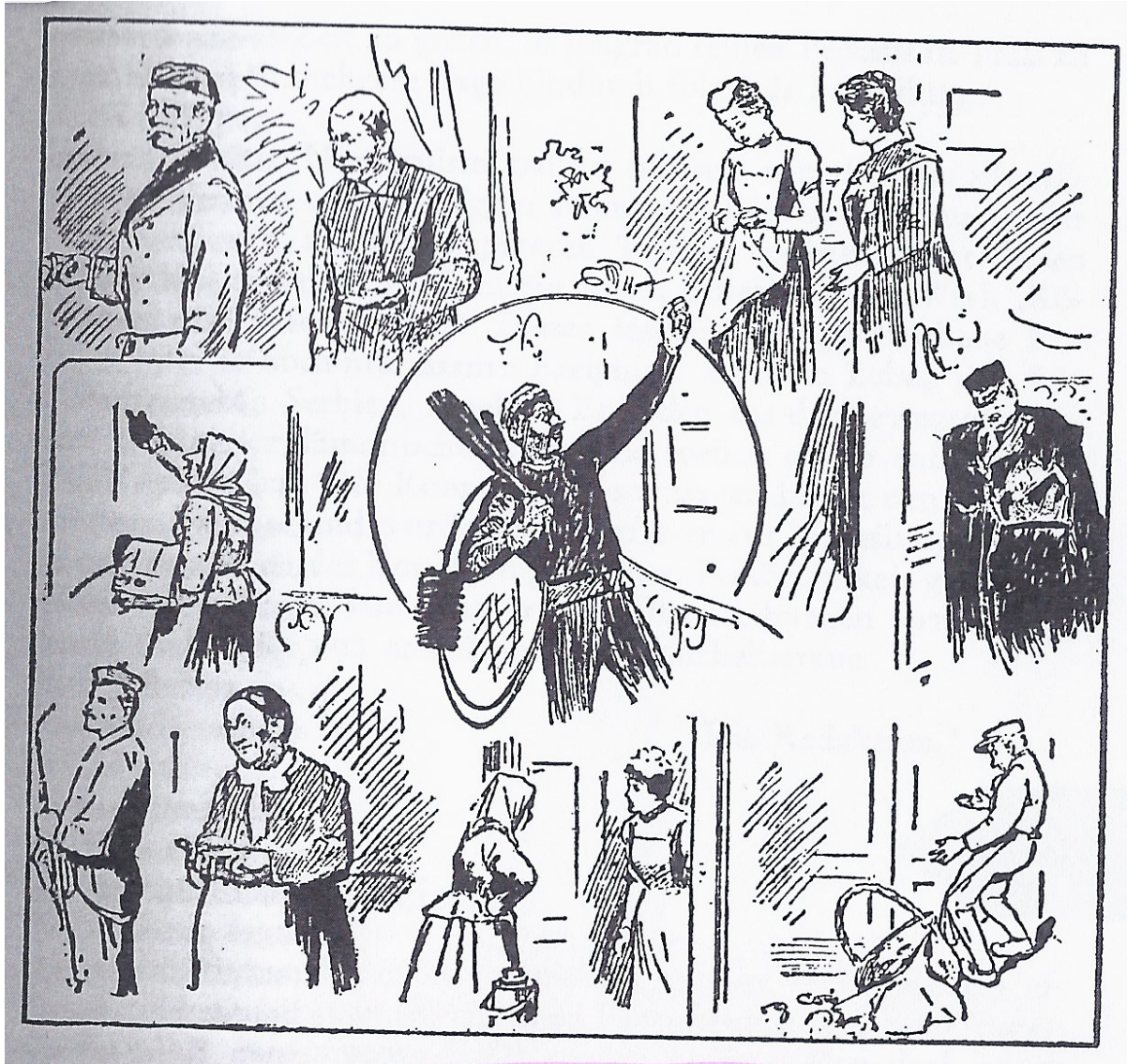


Abb. 11: Titelblatt der ersten „Kronen Zeitung“ 1900  
Quelle: Dichand 1997, S. 21

Wie hier abgebildet, wünschte das Titelblatt der ersten „Kronen Zeitung“ „A ‚glückselg’s neuch’s Jahr‘“. Verantwortlicher Redakteur hierfür war Karl Friedrich Kurz. (vgl. Dichand 1997, S. 21) Nachhaltig am Erfolg der Zeitung war jedoch auch ein österreichischer Karikaturist und Illustrator namens Ladislaus Tuszynski beteiligt. Da in Zeitungen noch keine Fotos abgedruckt werden konnten, durften in keiner Ausgabe seine Werke fehlen. Zum Durchbruch verhalf der Zeitung jedoch das serbische Drama im Jahr 1903 als serbische Offiziere in den Königspalast eindringen und König sowie Königin ermordeten.

Hierfür wurde ein Team von Reportern extra nach Belgrad geschickt um direkt vor Ort Bericht zu erstatten. (vgl. krone.at 2011) Aber auch die Fortsetzungsromane, welche LeserInnen eine Mischung aus Wirklichkeit und Fantasie bieten sollten, entstanden durch das serbische Drama und verhalfen der „Krone“ zu nachhaltiger Popularität. In der Zeit von Jänner 1900 bis März 1938 erschienen unglaubliche 200 Romane. (vgl. Dichand 1997, S. 30 ff)

Die „Kronen Zeitung“ erwies sich während des Ersten Weltkrieges als Zeitung ganz nah am Bürger. Anstelle von Kampfhandlungen wurde eine Grußaktion zwischen Front und Heimat ins Leben gerufen. So wurden Erzählungen aus Kriegsgebieten geschildert und Stimmungsbilder aus alltäglichen Lebensumständen publiziert. (vgl. Dichand 1997, S. 102 f) Der „Kronen Zeitung“ und ihrer Popularität schien nichts anhaben zu können. Bis zum 25. März 1933, dem ersten Tag seit 1900 ohne dieser Tageszeitung. (vgl. Dichand 1997, S. 171) Am 11. März 1938 stand das Aus der „Kronen Zeitung“ aufgrund des neuen Regimes vor der Tür. Die Erinnerung Arthur Steiners lässt uns einen Blick in diese Situation werfen:

*„Es war 6 Uhr abends. Wir saßen, wie jeden Tag um diese Zeit, in der Redaktion bei der Arbeit, gerade dabei, das Blatt des nächsten Tages zusammenzustellen. Da kam die Meldung: ‚In Braunau am Inn, seinem Geburtsort, hat Hitler, an der Spitze starker Truppenverbände, soeben sein Heimatland Österreich betreten – auf dem Weg nach Linz und Wien‘“* (Dichand 1997, S. 179)

Kurz darauf wurde die Redaktion unter nationalsozialistische Kontrolle gebracht und umbenannt zur „Kleinen Kriegszeitung“. (vgl. Dichand 1997, S. 179 f)

Als Hans Dichand im Oktober 1958 der „Kronen Zeitung“ neues Leben einhauchen wollte gab ihm kaum jemand Chancen dies zu schaffen. Doch der ehemalige Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“ und des „Kuriers“, welcher zur damaligen Zeit die größte Österreichische Tageszeitung war, hielt an seiner Idee fest und heuerte weitere angesehene Kollegen und Kolleginnen an. (vgl. krone.at 2011) Friedrich Dragon, Heidi Schulz, Hans Weigl, Ernst Trost, Franz Edler und Josef Zoderer entschlossen sich das Projekt der „Neuen ‚Kronen Zeitung‘“ mit ihm anzutreten. Ein steiniger Weg bezüglich der Titelrechte begann. (vgl. Dichand 1997, S. 192 ff)

Am 10. April 1959 war es dann endlich so weit. Die erste Nummer der „Kronen Zeitung“ mit der Schlagzeile „Opernsängerin und lebensmüde Weiße Maus – ein Pistolenschuß in der Rossauer Polizeikaserne“ erschien um einen Schilling. (Dichand 1997, S. 200) Es war ein holpriger Anfang. Die „Kronen Zeitung“ schlug nicht so ein wie zu Zeiten als sie eingestellt wurde. (vgl. Dichand 1997, S. 205)

1962 stellte das „Kleine Volksblatt“ ihr Erscheinen auf Großformat um und erhöhte den Preis. Die „Kronen Zeitung“ gewann durch diese Umstellung an Kundschaft und hatte einen Anstieg in der Auflage um 50.000 Exemplare. (vgl. krone.at 2011 )

Als TrafikantInnen ihr Recht durchsetzten und Sonntag geschlossen hielten, wurde die Selbstverkaufsvorrichtung geschaffen. Zu dieser Zeit entwickelten sich auch die Lokalredaktionen. Da ein großer Teil der Redakteure aus den Bundesländern kamen war es auch kein Zufall, dass es zum ersten Mal in österreichischer Pressegeschichte gelungen war, diese Zeitung von Wien aus in die Bundesländer einzuführen. Die ersten vertretenen Bundesländer waren Oberösterreich und Steiermark. (Dichand 1997, S. 220 f) Dichand schreibt hierzu: „In den Bundesländern liegt das Geheimnis unserer großen Verbreitung, und hier gibt es auch noch die Chance, neue Erfolge zu erzielen.“ (Dichand 1997, S. 221)

Ab diesem Zeitpunkt ist der Erfolg der „Kronen Zeitung“ in Stein gemeißelt. Nach und nach entwickelte sich die „Krone“ zu dem Medium das es heute ist – nämlich zur erfolgreichsten Tageszeitung Österreichs und zu einer der größten Zeitungen weltweit. (vgl. krone.at 2011 )

#### *4.3.2 Über die „Kronen Zeitung“ & ihr Erscheinen*

„Echte Boulevardzeitungen, die über Verkaufskästen und Straßenhändler vertrieben werden und mit großen Schlagzeilen Käufer locken, gibt es wiederum nur in einigen Staaten der Erde.“ (Behmer 2007, S. 97) Österreich – mit seiner „Kronen Zeitung“ - ist so ein Staat. Die „Kronen Zeitung“ ist eine Tageszeitung und erscheint durchgängig farbig in ganz Österreich. Der Umfang der charakteristisch kleinformatigen Zeitung beträgt, nach



eigener Recherche in etwa 80 Seiten, und ist in Trafiken, wie auch in handelsüblichen Geschäften um einen Euro zu erwerben.

Grundsätzlich werden bzw. wurden Zeitungen sehr stark im Informationsbereich positioniert. Das heißt, reguläre Tageszeitungen sollten ihren Inhalt rund um Information aufbauen, im Gegensatz zum Fernsehen, welches eher aus Unterhaltungsgründen eingeschaltet wird. Denn zentrales Nutzungsmotiv einer Tageszeitung ist: „weil ich mich informieren möchte“ gefolgt von „damit ich mitreden kann“. Diese Nutzungsmotive haben bei den tagesaktuellen Medien in den letzten Jahren jedoch starken Rückgang verzeichnet. Bei diesen Kategorien stürzen sich heutzutage die meisten Leute auf das Internet. So verliert auch die Zeitung bei den Informationsitems, welche zu ihren eigentlichen Stärken zählen. Laut einer Studie zum Informationsverhalten liegt die Zeitung bei aktuellen Ereignissen der Region an erster Stelle. Diese wird zudem gezielt genutzt um dem politischen Geschehen, Sport, Katastrophen sowie Kunst und Kultur zu folgen. (vgl. Arnold 2009, S. 268 f)

Die „Kronen Zeitung“ hat dieses Problem schon früh erkannt und ein paar Seiten jeder Ausgabe extra dem lokalen Geschehen in den einzelnen Bundesländern Österreichs gewidmet. Mit den lokalen Mutationen für jedes einzelne unserer neun Bundesländer möchte man mit zwei bis vier Seiten auf die Bedürfnisse der regionalen Leserschaft eingehen. Konkret heißt das, dass die „Krone“ in jedem Bundesland täglich mit einem eigens recherchierten Lokalteil erscheint. Dies ist der Grund, warum die „Kronen Zeitung“ für nachfolgende Untersuchung von so hohem Interesse ist. Um diese Zeitung mit der „NÖN“ zu vergleichen ist vor allem der Niederösterreichteil von großer Wichtigkeit, da somit herausgefunden werden kann, wie gut dieses Boulevardblatt wirklich auf das eingegrenzte Themengebiet eingeht.

Wie die „Niederösterreichischen Nachrichten“ nutzt auch diese Tageszeitung ihren Webauftritt, um ihre Leserschaft zu binden und einen gewissen Mehrwert anzubieten. So wird nicht nur das TV-Programm bei der gedruckten Ausgabe einmal wöchentlich beigelegt – man kann dieses auch online ansehen. Zudem bietet die Homepage nicht nur tagesaktuelle Themen der einzelnen Ressorts an. Jede Menge zusätzliche interessante Berichte über Web, digitale Medien bis hin zu Motorsport sind hier nachzulesen. Um auch „barrierefrei“ Informationen zugänglich zu machen werden Nachrichten der Rubriken „Auto und Motorrad“, „Kino“, „Nachrichten“, „Sport“, „Stars & Society“ oder „Steil“ zum

Anschauen und Anhören verfilmt.

### 4.3.3 Aufbau der „Kronen Zeitung“

Ebenso wie bei den „Niederösterreichischen Nachrichten“ setzt sich das Titelblatt der „Kronen Zeitung“ aus Schlagzeile, Titelthema und zwei bis drei Kurzberichten zusammen.



Abb. 12: Titelblatt „Kronen Zeitung“  
Quelle: „Kronen Zeitung“, 19.11.2012, Titelblatt

Die „Kronen Zeitung“ bildet einen Überblick über „herkömmliche“ Ressorts von Tageszeitungen und bietet darüber hinaus einiges an Zusatznutzen an:

- „Politik“
- „Wirtschaft“
- „Ausland“
- „Österreich“
- „Niederösterreich“
- „Szene“
- „Wetter“
- „Weinviertel“
- „Gericht“
- Leserbriefe/ „Das freie Wort“
- „Adabei“
- „Kultur“
- „Mondkalender“
- „Lotterie“
- „Radio“/Veranstaltungskalender
- „Horoskop“
- „Kino-Programm“
- „Anzeigen“
- „Sport“
- „Fernsehprogramm“

Eine Aufstellung in welcher Reihenfolge diese Themenüberblicke aufeinander folgen ist aufgrund der Wechselhaftigkeit sehr schwer. Grundsätzlich gilt, dass die Ressorts „Politik“ bis „Niederösterreich“ hintereinander folgen, und der Sportteil samt TV-Programm das Schlusslicht bildet. Ebenso schwer war es an dieser Stelle alle Ressorts bzw. Überbegriffe zu benennen, da in der „Kronen Zeitung“ Ressorts oft nicht immer als Überschrift am Seitenanfang geführt werden und daher diese Einteilung etwas schwieriger erscheint. Zudem haben nicht alle genannten Überbegriffe immer eine eigene Seite zur Verfügung. So teilen sich Mondkalender, Horoskop oder auch bspw. Rätsel die Seite mit anderen Themen. Darüberhinaus sind Rätsel oft über einige Seiten verstreut, mitten in den Anzeigen, und nicht alle immer auf einen Blick sichtbar. Anzumerken ist auch, dass in

einigen Ausgaben noch zusätzliche Themen angeführt werden, wie beispielsweise am 3. September 2012 „Online“ oder „Reportage“. Am selben Tag war in dieser Tageszeitung auch kein Wirtschaftsteil zu finden. Laut Funktionen der Massenmedien, wie in späterem Artikel ausführlich erläutert, hätte die „Kronen Zeitung“ am 3. September 2012 die Informationsfunktion, eine elementare Funktion für Massenmedien, in gewisser Hinsicht verfehlt. Angemerkt sei, dass die einzigen Regelmäßigkeiten die Aufmachung der „Kronen Zeitung“ betreffend sind, dass es leider kaum Regelmäßigkeiten gibt.

Weitere Merkmale der „Krone“ sind die vielen kurzen Berichte, welche auf den Seiten verstreut zu finden sind. Durch die Kürze und die dadurch entstandene Platzersparnis können viele Themen angerissen werden. Zudem sind - ebenso wie in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ - viele Anzeigen und einige Advertorials zu finden.

Doch wichtigster Teil dieser Arbeit ist der Lokalteil „Niederösterreich“, welcher in weiterer Untersuchung mit dem Inhalt der „NÖN“ verglichen wird. Dieser zieht sich immer über zwei bis maximal vier Seiten. Der Aufbau dieser Seiten ähnelt sich in jeder Ausgabe: Pro Seite erscheint meist eine ausführlichere Story mit beigefügtem Bild, wobei die Ausrichtung immer anders ausfällt. Einmal gleich am Anfang der Seite, dann wieder einmal mittig oder gar am unteren Ende der Seite. An den Seitenrändern sind in den einzelnen Ausgaben eingezeichnete Kästchen mit Kurzmeldungen zu finden, wie zum Beispiel: „Arbeiter stürzte ab“, „Ausbau im Waldviertel“, „Flotte Party-Musik“ und „Mit Auto gegen Stein“. (vgl. „Kronen Zeitung“ 16.11.2012, S. 29) Begleitet werden diese Überschriften von Kurzberichten, wie zum Beispiel: „Bei Nebel kam ein Pkw in Leopoldsdorf bei Wien von der Straße ab und prallte gegen einen Stein: Beifahrer schwer verletzt!“ („Kronen Zeitung“ 16.11.2012, S. 29) Auf Zeitangaben wird in diesen verzichtet. Zudem sind noch einige verstreute Berichte zu finden oder Fotos unter bzw. neben denen noch eine kurze Bildbeschreibung steht. Auf diesen paar Seiten der Rubrik „Niederösterreich“ erscheint zudem nahezu täglich eine Kolumne von Harald Pearson und zuzüglich, meist zwei Mal wöchentlich, ein Mondkalender und die „Krone info“. Dies führt zu einer Schmälerung des verbleibenden Platzes für Berichte über das Bundesland Niederösterreich.



### Einbrecherbanden weiter im Visier

Unbestritten: Niederösterreich geht neue Wege in der Bekämpfung der Kriminalität südlich und östlich von Wien. Mit der Übernahme von acht früheren Grenzkontrollstellen durch das Land Niederösterreich als Stützpunkte für die Polizei werden mehr Beamte sichtbar unterwegs sein. Die Gebäude in Nagelberg, Litschau, Drosendorf, Waldkirchen, Haugsdorf, Berg, Schratzenberg und Litschau werden saniert, damit sie bei Fahndungs- und Kontrollfahrten genutzt werden können. Mehr Polizei auf den Straßen unterwegs: Das gibt der Bevölkerung zumindest ein Gefühl der Sicherheit und schreckt mögliche Einbrecher ab. Davon ist Landeshauptmann Erwin Pröll überzeugt. Auch Kontrollen bei Kreisverkehren könnten sich durchaus bewähren.

Pollzeidirektor Franz Prucher weiß wohl, was von der Exekutive in den Bezirken Mödling, Baden und Wiener Neustadt sowie entlang der Grenze im Waldviertel und im Osten erwartet wird: „Wir werden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dort präsent sein.“ 80 bis 100 Beamte zusätzlich sollen bei Schwerpunktaktionen ab sofort im Hinterland eingesetzt werden. Keine 500, wie von der SP gefordert, aber immerhin. Mit der Zeit der Dämmerungseinbrüche wird sich zeigen, wie sich das Aufrüsten gegen die Kriminalität bewährt.

HAROLD PEARSON

Foto: NIK/E. Reinberger



Prucher, Pröll: für Sicherheit

## Vom richtigen Zeitpunkt

Das Leben mit der Kraft des Mondes • Johanna Paumgger und Thomas Poppe

**SONNTAG, 7. OKTOBER**

**KREBS**  
im abnehmenden Mond

Wasser- und Blatttag; Nahrungsqualität: Kohlenhydrate; Körperzone: Brustbereich & Lunge.

**Haushalt/Mausbau**

Der Mond unterstützt während der nächsten drei Tage die Reinigung von grobem Schmutz: Ställe, Lagerhallen usw.

Was auch immer Ihrer Putzwut zum Opfer fallen wird – eines sollten Sie jedoch beachten: An Wassertagen im abnehmenden Mond gereinigte Dinge sollten nicht im feuchten Zustand irgendwo wieder verstaubt werden, besonders dann nicht, wenn sie schon für den Winter verräumt werden sollen.

[mond@kronenzeitung.at](mailto:mond@kronenzeitung.at) [www.krone.at/mondkalender](http://www.krone.at/mondkalender)

## Krone info+

**Namenstag:** Rosenkranzfest, Markus, Sergius, Justina

### Der Spruch des Tages:

Gar nichts tun, das ist die allerschwerigste Beschäftigung und zugleich diejenige, die am meisten Geist voraussetzt. Oscar Wilde

### WICHTIGE TELEFONNUMMERN

**KRONE-OMBUDSFRAU**  
Montag bis Freitag 10–15 Uhr:  
01/360 11/3436

**GESUNDHEIT**  
Ärztefunkdienst: 141  
Zahnärzte: 01/512 20 78  
Apothekendienst:  
1455 (österreichweit)  
Vergiftungen: 01/406 43 43  
Telefonseelsorge: 142  
Krebshilfe-Telefon: 01/408 70 48

**KRANKENTRANSPORTE**  
Arbeiter-Samariter-Bund: 01/891 44  
Johanniter-Unfall-Hilfe: 01/476 00-0  
Rotes Kreuz: 52 144  
Grünes Kreuz: 767 88 99

**OPFERNOTRUF**  
0800/112 112 (Kostenfreie Beratung)

**FRAUENHELPLINE**  
Krisenberatung für Frauen, Kinder,  
Jugendliche, 0800 222 555

**MÄDCHENTELEFON**  
0800/ 21 13 17

### RAT AUF DRAHT

Notruf für junge Menschen: 147

### RECHTSBEISTAND

nachts von 18 bis 8 Uhr:

0676/359 17 30 oder 31

### TECHN. GEBRECHEN

Kanal: 01/4000/9300

Wasserrohr: 01/ 59 9 59

Installateur: 01/ 586 37 30, 05 1704

### TIERE

Notrufnummer des Tierspitals der Veterinärmedizinischen Universität: 250

77 DW 5555. – Tierrettung: 01/699

24 80 – Notberatern-Vermittlung:

01/531 16. – Tierschutz-Hotline

4000/80 60. – Wiener Tierkrematorium,

01/523 46 79 (0–24 Uhr)

### WIEN ENERGIE-SERVICE:

0800/500 800

Störungsdienste: (0 bis 24 Uhr)

Strom: 0800/500 600; Gas: 128

Fernwärme: 01/313 26-51

### EVN-SERVICE

0800/800 100

### BEWAG-SERVICE

0800/888 9000 (0 bis 24 Uhr)

**WASSERSTAND** vom 6. 10.: Passau-Donau: 440, Engelharzbell: 396, Linz: -, Mauthausen: 438, Ybbs: 231, Melk: 329, Kienstock: 228, Korneuburg: 236, Nußdorf: 502, Wildungsmauer: 212, Hainburg: 184, Salzburg: 394, Braunsau: 470, Passau-Inn: 174, Wels: 143, Steyr: 153, Hohenau: 96. – **Prognose für heute:** Kienstock: wenig Änderung auf 210

Trotz der aufgezeigten Defizite ist die „Kronen Zeitung“ dennoch die beliebteste Tageszeitung des Bundeslandes und auch österreichweit. Dies kann mitunter an der großzügigen Bebilderung, dem ausführlichen Sportteil, dem beiliegenden Fernsehprogramm oder sogar am Lokalteil, der Berichte aus ganz Niederösterreich liefert, liegen.

#### 4.3.4 „Kronen Zeitung“ & Gratismedien

Bereits anfänglich beigemerkt sei, dass dieses Thema der Gratiszeitungen noch um einiges weitergeführt werden könnte. Es haben sich bereits einige Personen in Magisterarbeiten bzw. Dissertationen mit dem Gratiszeitungsmarkt auseinandergesetzt. Für nachfolgende Untersuchung zeugt dieses Thema jedoch nicht von weiterer Wichtigkeit und wird daher, wie bereits angesprochen, nur kurz bearbeitet, um über alle relevanten Tatsachen informiert zu haben:

Auch die „Kronen Zeitung“ war über Jahrzehnte reichweitentechnisch in fast ganz Österreich kaum zu schlagen. Es schien, als ob dieser Konkurrenten kaum etwas anhaben könnte, bis die Gratiszeitungen in Österreich das Licht der Welt erblickten. Vor allem die Tageszeitung „Heute“ kostete die „Krone“ in Wien viel an Reichweite. (vgl. Media-Analyse 2011 (1) ) Aber auch im Raum Niederösterreich haben sich die Ausgaben der „Bezirksblätter NÖ“ mit 62,6 % an Reichweite einen ersten Platz erkämpft. (vgl. Media-Analyse 2011 (2) ) Dies heißt jedoch noch lange nicht, dass das beliebteste Boulevardblatt des Landes vom Markt verdrängt wurde, sondern lediglich, dass nun um einiges mehr Arbeit dahintersteckt, die Reichweite aufrecht zu erhalten, oder gar zu steigern.

Wie auch die „Niederösterreichischen Nachrichten“ stieg die Mediaprint – mit der „Kronen Zeitung“ und dem „Kurier“ das umsatzgrößte Medienunternehmen im Land – in die Gratisschiene ein. Anzunehmen ist hier mitunter ein Grund, wie bei der „NÖN“ das schmale Segment auf dem Inseratenmarkt, welches ebenso bedient gehört. Hier fiel die Entscheidung auf die Beteiligung der „Niederösterreichischen Gratismedien GmbH“ des St. Pöltner Pressehauses. (vgl. Washietl 2011 (2))

## 5. „NÖN“ VS. „KRONEN ZEITUNG“

Wie in dieser Magisterarbeit nachzulesen ist, handelt es sich bei der „Kronen Zeitung“ wie auch den „Niederösterreichischen Nachrichten“ um zwei Erfolgsblätter, welche Trends früh erkannt und gekonnt umgesetzt haben. Vergangene Erfolge sind jedoch noch lange kein Garant für ein weiteres Bestehen der Zeitungen. Genauso wenig wie das Erfüllen einer der wichtigsten Funktionen, der Informationsfunktion, von Zeitungen bzw. Massenmedien. Konkurrenz droht darüberhinaus nicht nur im Printsektor, wie am Gratiszeitungsmarkt, sondern auch im Internet. Matthias Horx, Trend- und Zukunftsforscher erklärt, dass Zeitungen mit reinem Informationsangebot in Zukunft Schwierigkeiten bekommen werden, da man im Speziellen Neuigkeiten viel leichter und aktueller im Internet beziehen kann. Somit fällt eines der wichtigsten Beine der Zeitungslandschaft weg. Zuzüglich stellt er fest, dass die Gesellschaft in Zukunft zwar weniger, aber dafür wichtigere Zeitungen lesen wird. Somit sollten sich Zeitungen entscheiden, was sie sein und was sie kommunizieren möchten. Als Beispiel nennt Herr Horx, dass wir zukünftig zwar weniger Bücher lesen werden, aber dafür schönere Bücher. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 41)

Zudem wird von besagtem Zukunftsforscher behauptet, dass einige Regionalzeitungen mit Sicherheit krisenresistent seien. Dies liegt daran, dass diese, im Speziellen auch die „Niederösterreichischen Nachrichten“ gerade im ländlichen Raum eine wichtige Kommunikationsfunktion erfüllen müssen. Das heißt aber nicht, dass diese nicht auch am Puls der Zeit bleiben und sich nicht verändern müssen bzw. sollten. Wichtiger Punkt hierbei ist ein Service-Angebot und das Werden eines regionalen Dienstleistungs-Providers. (vgl. 45 Jahre „Niederösterreichische Nachrichten“ 2010, S. 45) Auch Eigenschaften, welche die Tageszeitung zu erfüllen hat, wie bereits in Kapitel 4.1 „Funktionen & Eigenschaften der Lokalpresse“ erläutert, sind von hoher Wichtigkeit.

In vorhergegangenen Kapiteln war bereits viel über die Wichtigkeit, Funktionen und Eigenschaften der Lokalberichterstattung, sowie über die „Kronen Zeitung“ und „Niederösterreichischen Nachrichten“ nachzulesen. Ausgehend von diesen Informationen wird das Augenmerk in nachfolgender empirischen Studie noch genauer auf diese beiden Zeitungen gelegt.

*„Gemäß marktwirtschaftlichen Wettbewerbstheorien wird befürchtet, dass die Monopolstellung einer Zeitung zu einer Verschlechterung des Produkts führe: Dass sie geringere publizistische Leistungen erbringe und ihre öffentliche Aufgabe vernachlässige.“ (Kretzschmar et al. 2009, S. 56)*

Wie bereits angemerkt geht die Qualität oft Hand in Hand mit sozialen Funktionen, welche die Zeitung erfüllen sollte. So wird auch im weiteren Verlauf untersucht, ob die „Kronen Zeitung“ mit ihrem Lokalteil oder die „NÖN“ mit ihrer einzigartigen Stellung auf dem RezipientInnenmarkt, nach der These von Kretzschmar, wirklich ein unzureichendes Produkt veräußern und die Leserinnen und Leser nicht ausreichend informieren.

Zudem kann weiter erforscht werden, ob sich ein Konkurrenzverhalten auf die beiden Zeitungen auswirkt, denn Studien beweisen, dass sich Wettbewerb in der Regel in einer erhöhten publizierten Seitenzahl niederschlägt, und nicht in der Struktur. Durch diese Erkenntnis könnte davon ausgegangen werden, dass allein durch Konkurrenz die Qualität des Informationsangebots kaum verbessert wird. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 58)

Eine Studie von Wertheim und Ronneberger, welche vom politischen Verhalten auf lokalen Ebenen und den damit einhergehendem Einfluss der Bevölkerung auf den Entscheidungsprozess handelt, ergab bereits, dass Lokalzeitungen in Monopol- und Konkurrenzsituationen wenig kritisch sind und in Wettbewerbssituationen kaum ihrer Funktion als öffentliches politisches Sprachrohr nachkommen. Zudem hat die Öffentlichkeitsarbeit einen großen Einfluss auf lokale Berichterstattung und hält somit die Eigenleistung relativ gering. (vgl. Arnold 2009, S. 41) Überdies wurde herausgefunden, dass diese Zeitungen überwiegend über sogenannte bunte Themen berichten, über Kriminalität und Vereinsberichte. (vgl. Arnold 2009, S. 42) Wie Öffentlichkeitsarbeit zum Journalismus steht wird in dieser Arbeit nicht weiter untersucht, damit beschäftigen sich schon einige andere Autorinnen und Autoren. Ob jedoch wirklich vermehrt über Kriminalität oder Vereine berichtet wird, kann nachfolgend eingesehen werden. Genauso werden Nachrichtenwerte, Artikelvielfalt und Inhalte der „Kronen Zeitung“ und „Niederösterreichischen Nachrichten“ miteinander verglichen. Dies dient dazu, um konkreter auf die jeweilige Ersatzfunktion der beiden Zeitungen im Raum Niederösterreich einzugehen.

Hierfür wurde die Methode der Inhaltsanalyse gewählt, um im weiteren Verlauf



herauszufinden, inwieweit eine der beiden Zeitungen die jeweils andere vom Markt verdrängen könnte bzw. inwieweit/ wie gut und gekonnt diese Exemplare auf Bewohnerinnen und Bewohner Niederösterreichs eingehen.

## **5.1 Inhaltsanalyse**

Bei nachfolgender Untersuchung wird die Methode der Inhaltsanalyse angewandt, um so die ausgewählten Zeitungen genauer zu analysieren. Diese Methode ist die am weitesten verbreitete der Kommunikationswissenschaft. (vgl. Meier 2007, S. 55) Denn Untersuchungsgegenstand der Inhaltsanalyse sind in der Regel Medienprodukte. Zu diesen zählen Texte aus Tages- bzw. Wochenzeitungen – wie es in dieser Arbeit der Fall ist – Rundfunksendungen, Filme, Werbespots, Musik oder sogar Propagandamaterial. Eine wichtige Bestimmung dieser Methode geht folglich über einen Vergleich und bietet sich dadurch bestens für den Vergleich der „Kronen Zeitung“ und den der „Niederösterreichischen Nachrichten“ an, um genaueres darüber herauszufinden, wie die Berichterstattung der beiden Zeitungen variiert oder doch deckungsgleich ist. Stärken und Schwächen lassen sich in diesem Zusammenhang gut mit Hilfe einer Inhaltsanalyse ausarbeiten. Diese Untersuchungsmethode, wie sie in der Kommunikationsforschung zur Anwendung kommt, hat das Anliegen formale und inhaltliche Merkmale großer Textmengen zu erfassen, wie zum Beispiel Inhalte von Texten, Merkmale von Mitteilungen, oder soziale Wirklichkeiten. Die Frage inwieweit die inhaltliche Berichterstattung der „Kronen Zeitung“ auf lokale Geschehnisse in Niederösterreich eingeht lässt sich hier wiederfinden.

Ein Vorteil dieser Methode ist die Darstellung vergangener Kommunikationsprozesse. Das bedeutet, dass auch die Vergangenheit untersucht werden kann, sofern Niedergeschriebenes vorhanden ist. Für nachfolgende Untersuchung stellt dies kein Problem dar, da sowohl die „Kronen Zeitung“ als auch die „Niederösterreichischen Nachrichten“ bereits seit Jahrzehnten in einigen Bibliotheken archiviert werden und somit der Zugang zum Untersuchungsmaterial gesichert ist. Somit ist man auf keine Zeitzeugen angewiesen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass die Inhaltsanalyse „allgemein als ein nicht-reaktives Verfahren (angesehen ist), d.h. der Untersuchungsgegenstand verändert sich nicht, egal wann und wie oft man ihn

untersucht.“ (Brosius et al 2008, S. 152) Genauso wenig spielen hier Faktoren wie die soziale Erwünschtheit oder Rückschaufehler wie es etwa bei Interviews oder ganz allgemein Befragungen vorkommt.

Da die Inhaltsanalyse, hier im Konkreten die Zeitungsanalyse, primär dazu dient große Mengen an Text- und Bildmaterial zu verarbeiten wird hierbei meistens quantitativ vorgegangen, was nicht bedeutet, dass keine qualitativen Inhaltsanalysen vorgenommen werden. (vgl. Meier 2007, S. 55)

In dieser Forschung wird sowohl qualitativ als auch etwas quantitativ vorgegangen. Bei letzterem Vorgehen handelt es sich beispielsweise um das Zählen von Artikeln in den Zeitungen, auch das Zählen von Berichten des Brucker Raumes betreffend, oder das Vergleichen der Textlänge. Das heißt, besonders quantitative Zeitungsanalysen eignen sich um viel Material und viele Ausgaben miteinander zu vergleichen anhand eines Kategorien- und „Zählschemas“, auf welches in dieser Arbeit größten Teils verzichtet werden kann. Bei einer quantitativen Inhaltsanalyse werden Texte auf bestimmte Merkmale untersucht - wie das Zählen bestimmter Wörter darunter fällt. (vgl. z.B. Brosius et al. 2008, S. 142 ff) Auf dieser speziellen Methode liegt in nachfolgender Untersuchung jedoch nicht das Hauptaugenmerk.

Um die jeweilige Ersatzfunktion der Zeitungen zu analysieren, inwieweit die Berichterstattung der „Kronen Zeitung“ und die der „Niederösterreichischen Nachrichten“ auf das niederösterreichische Publikum eingehen und inwieweit eine von beiden die jeweils andere vom Markt verdrängen kann, wird vorrangig qualitativ vorgegangen. So ist die Chance höher nicht starr anhand von angegeben Variablen den Text zu untersuchen, sondern alles rundherum zu betrachten. Denn in qualitativen Inhaltsanalysen ist es nicht nötig, vorherige Einschränkungen vorzunehmen. So ist die Chance höher, Graubereiche und zusätzliche Informationen mitzubekommen, im Gegensatz zu einem streng quantitativen Schema.

Zudem wurden bis dato solche Inhaltsanalysen hauptsächlich in Politikressorts der Tageszeitungen vorgenommen. Für andere Ressorts, wie dem Lokalressort, liegen kaum Studien vor. (vgl. Meier 2007, S. 194)

Für nachfolgende Inhalts- bzw. Zeitungsanalyse wird ein Zeitraum von 11 Monaten gewählt – ausgegangen von der ersten Erscheinung der „Kronen Zeitung“ und „NÖ Nachrichten“ im Jahr 2012 bis November. Bei der Tageszeitung war für die vergleichende Inhaltsanalyse jedoch lediglich der Lokalteil von Interesse. Jeden Monat wurde eine Ausgabe der „NÖN“ ausgewählt und passend zur Wochenzeitung, die sieben vorhergegangenen Ausgaben der „Krone“. Hierbei wurde jedoch nicht nach einem Zufallsprinzip vorgegangen. Im Jänner wurde die erste Woche untersucht, im Februar die zweite usw. Das sind 11 Ausgaben der „NÖN“ und 77 Ausgaben der „Kronen Zeitung“, welche für diese Untersuchung analysiert wurden.

Anhand dieser Exemplare gilt es herauszufinden, welche der Zeitungen besser auf bereits genannte Funktionen der Lokalpresse eingeht und dem niederösterreichischen Lesermarkt mehr Informationen bietet. Der Frage nach jeweiliger Ersatzfunktion soll ebenso nachgegangen werden. Darüberhinaus soll untersucht werden inwieweit die „Kronen Zeitung“ mit implementierter Lokalberichterstattung auf den Raum Niederösterreich und im Speziellen die Region Bruck an der Leitha eingeht. Dieser Bezirk ist deshalb so wichtig, da anhand der Inhaltsanalyse die „Kronen Zeitung“ mit dem „Brucker Grenzboten“, seit kurzem auch „Brucker NÖN“ genannt – die Ausgabe der „NÖN“, welche den Bezirk Bruck/Leitha bedient – verglichen wird. Dieser gehörte in der zweiten Gründerzeit der Wochenzeitung zu den ersten Zeitungen, die von der „Niederösterreichischen Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.“ übernommen wurde. Aufgrund dieser langjährigen Verbundenheit wurde diese Ausgabe der „Niederösterreichischen Nachrichten“ gewählt. Zudem wollte herausgefunden werden, ob im Lokalteil der Tageszeitung auch über kleinere Städte berichtet wird, wie es Bruck an der Leitha und Hainburg sind im Gegensatz zu Wr. Neustadt oder Mödling. Ebenso wird untersucht, ob Artikel kleinster Ortschaften und Dörfer wie beispielsweise Berg erscheinen und somit versucht wird wirklich ganz Niederösterreich in die Berichterstattung mitaufzunehmen.

Um auch den qualitativen Aspekt ins Auge zu fassen, werden in der Inhaltsanalyse einzelne Nachrichtenwerte der Berichte untersucht. Um vorab zu klären warum Nachrichtenwerte mit dem Begriff „Qualität“ in Zusammenhang gebracht werden, leitet nachfolgendes Kapitel kurz durch den Qualitätsdiskurs.

### 5.1.1 Qualitätsdiskurs

Da im vorangegangenen, wie auch im weiteren Verlauf der Arbeit immer wieder vom Terminal „Qualität“ gesprochen wurde bzw. wird, gibt es an dieser Stelle nochmals einen kurzen Überblick zur Qualitätsdebatte und Information darüber, was in dieser Forschung darunter verstanden wird:

„Nur wer genügend Publikum findet, kann langfristig auf dem Markt bestehen.“ (Meier 2007, S. 65) Somit ist es wichtig, auf Wünsche und Anregungen der Kunden bzw. Leser und Leserinnen einzugehen, auf vermeintliche Inhalte, welche gerne gelesen und angesehen werden. Bereits Helmut Markwort, Chefredakteur der 1993 gegründeten Zeitschrift „Focus“, wusste das Publikum nicht zu vernachlässigen: „Und immer an die Leser denken.“ (Meier 2007, S. 93) Auch die immer stärker werdende Konkurrenz am Zeitungsmarkt um Werbeaufträge und um die Publikumsgunst lässt die Qualitätsdebatte immer näher ins Rampenlicht rücken. (vgl. Hassemer; Rager 2006, S. 21) Anzumerken ist hier jedoch, dass die Zeitungsqualität im Verhältnis zum Publikum kaum messbar ist.

*„Das Verhältnis von Qualität und Publikumserfolgen journalistischer Produktionen ist nicht hinreichend untersucht. So wichtig diese Publikumsmaßstäbe sind, so klar kann auch die Annahme formuliert werden, dass sie nicht zum alleinigen Maßstab für Qualität herangezogen werden.“* (Hassemer; Rager 2006, S. 24)

Daher wird in nachfolgender Forschung auch nicht die Zeitung auf Qualität aus Publikumssicht untersucht. Es wird anhand von bewährten und bekannten Kriterien, wie beispielsweise Aktualität, Ausführlichkeit oder Bebilderung vorgegangen. Es handelt sich, wie bei Hallers Verfahren des Benchmarking um ein Bewertungsverfahren. Hierbei werden bereits erbrachte journalistische Leistungen, von JournalistInnen und dem Publikum konsentiert, als Maßstab von Qualität angenommen. (vgl. Hassemer; Rager 2006, S. 22)

Bei der Frage, was denn wichtig sei orientieren sich JournalistInnen an W-Fragen – wer, wie, was, wann, wo, warum – und an den Nachrichtenfaktoren, welche somit zum Teil zur qualitativen Bewertung einer Zeitung führen. (vgl. Meier 2007, S. 176) Denn: „Die

Realität sagt nicht aus sich heraus, welche ihrer Aspekte relevant sind und welche nicht.“ (Neuberger 1997, S. 313 zit. n. Meier 2007, S. 176) Das heißt, dass JournalistInnen für uns Rezipienten entscheiden was wichtig zu erfahren ist und was nicht. Um die richtigen Themen zu filtern, haben auch diese einige Hilfestellungen, eben wie die Beantwortung der „W-Fragen“ oder greifen beispielsweise auf die Nachrichtenwerttheorie zurück.

Üblicherweise unterliegen Themen, welche von JournalistInnen aufgegriffen werden, drei Eigenschaften – die Ästhetik wie Bildmaterial etc. wird hier vorerst außer Acht gelassen: Neuigkeit, Faktizität und Relevanz. (vgl. Meier 2007, S. 13) Dies ist abzuleiten von der Nachrichtenwerttheorie, welche im weitesten Sinne besagt, dass Selektionskriterien der JournalistInnen mit Nachrichtenfaktoren belegt werden können. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 5.1.2*) Somit werden Inhalte gezielt ausgesucht und recherchiert, um der gesellschaftlichen Orientierungshilfe nachzugehen. (vgl. Meier 2007, S. 14) Dieser Orientierungshilfe kann man nur gerecht werden, wenn man Kernaufgaben, wie der Informationsleistung, Kritik und Kontrolle, Meinungsbildung und der redaktionellen Unabhängigkeit möglichst nahe kommt. (vgl. Meier 2007, S. 15) Die Anforderungen im Qualitätsdiskurs werden sehr unterschiedlich gehandhabt. Rager bestimmt in seiner Forschung vier etwas andere Dimensionen: Aktualität, Relevanz, Richtigkeit und Vermittlung. Weiterführend könnten noch die Dimensionen Ethik, Unabhängigkeit, Transparenz, Objektivität oder Verständlichkeit einzeln hinzugezogen werden. Die publizistische Vielfalt kann ebenso als Rahmen der Qualitätsforschung im Journalismus dienen. In diesem Zusammenhang spricht man von Themen- und Meinungsvielfalt für den demokratischen Diskurs. Journalistische Standards sind hierbei vorausgesetzt. (vgl. Arnold 2009, S. 91) Mit den Worten von McQuail und van Cuilenburg ausgedrückt:

*„Vielfalt ist dann ein Wert, der Tendenzen der Vereinheitlichung und Zentralisierung entgegenwirken soll. Zum anderen spielt die Vorstellung eine Rolle, dass die Medien durch vielfältige Berichterstattung den sozialen Wandel befördern und zur Entwicklung und Demokratisierung der Gesellschaft beitragen.“* (McQuail, van Cuilenburg 1982, S. 681 f zit. n. Arnold 2009, S. 57)

Festzuhalten ist jedoch, dass „Qualität“ immer relational ist und somit immer eine Beziehung zwischen den genannten Dimensionen darstellt. (vgl. Hassemer; Rager 2006, S. 19 ff)

### *5.1.2. Nachrichtenwerttheorie*

Die Nachrichtenwerttheorie wird, wie erwähnt, oft in Zusammenhang mit Qualität in Verbindung gebracht. Bei dieser werden gewisse Nachrichtenfaktoren als Merkmale von Ereignissen verstanden, die den Nachrichtenwert bestimmen. (vgl. Meier 2007, S. 192) Folglich wird in der Nachrichtenwerttheorie danach gefragt, „welche Eigenschaften eines Ereignisses (Nachrichtenfaktoren) dazu führen, dass sie ausgewählt werden.“ (Meier 2007, S. 192) Die Grundlagen dieser Forschung legten Mitte der 60er Jahre Galtung und Ruge. Diese stellten acht Faktoren auf, nach welchen Ereignisse für Medien ausgewählt werden: zeitliche sowie räumliche Nähe, Eindeutigkeit und Bedeutsamkeit, Wiederholung, Kontinuität und Konsonanz, Variation und Überraschung, Bezug zu Elite-Nationen, auch zu Elite-Personen, den Faktor der Personalisierung und schlussendlich den des Negativismus. (Kretzschmar et al. 2009, S. 52) Diese Zusammenstellung wurde im Laufe der Jahre immer wieder aufgegriffen, neu zusammengestellt, erweitert oder modifiziert. Ein bekannter Nachfolger ist Winfried Schulz, welcher 18 Nachrichtenfaktoren in sechs Faktordimensionen subsumierte:

<b>FAKTORENDIMENSIONEN NACH SCHULZ</b>	
Faktordimension	Nachrichtenfaktoren
Zeit	Dauer, Thematisierung
Nähe	Räumliche, politische & kulturelle Nähe, Relevanz
Status	Regionale & nationale Zentralität, persönlicher Einfluss, Prominenz
Dynamik	Überraschung, Struktur
Valenz	Konflikt, Kriminalität, Schaden, Erfolg
Identifikation	Personalisierung, Ethnozentismus

Abb.16: Faktorendimensionen nach Schulz  
Quelle: Eigendarstellung in Anlehnung an Schulz 1997, S. 70 ff

Diese Liste an Eigenschaften bzw. Faktoren und die zugeschriebene Relevanz durch JournalistInnen entscheiden über den sogenannten Nachrichtenwert – der Wert, der festlegt wie wahrscheinlich es ist, dass ein Ereignis publiziert wird. Spezielle Ereignisse, wie Katastrophen oder Feierlichkeiten der Königshäuser erfüllen jeweils zuvor genannte Faktoren und erhöhen somit ihre Publikationschancen. Das heißt, alles was RezipientInnen betrifft, was für diese von Relevanz und Bedeutung ist, auf deren persönliche Schicksale und das Leben von Prominenz verweist, besitzt höchstes Potential in die Presse zu kommen (vgl. Kretschmar et al. 2009, S. 52) Je häufiger solche Faktoren in einem Bericht, einem Ereignis vorkommen und je ausgeprägter, desto eher finden diese Berichte Platz in einem Medium. Denn desto größer ist die Chance, das Interesse von LeserInnen zu wecken und von diesen als Nachricht beachtet zu werden. (vgl. Meier 2007, S. 193) Angemerkt sei, dass durch dieses Wissen das Alltagsverständnis, dass Massenmedien ein „mehr oder weniger unverzerrtes Bild der Wirklichkeit vermitteln, kann als naiv entlarvt werden.“ (Burkart 2002, S. 283)

Das bedeutet, dass Journalistinnen und Journalisten eher punktuelle Ergebnisse von kurzer Dauer aussuchen und langfristig Ereignisse zu etablieren versuchen, um einen möglichst hohen Nachrichtenwert zu generieren. In nachstehender Untersuchung wird mitunter auf das Thema „Skylink“ eingegangen, über welches das ganze Jahr sowohl in „Krone“ als auch „NÖN“ geschrieben wird. Die Berichterstattung sollte zudem eine gewisse Nähe zum

Publikum innehaben – räumlich, wirtschaftspolitisch und kulturell. (vgl. Burkart 2002, S. 281) Letzteres schließt „sprachliche, religiöse, literarische und wissenschaftliche Beziehungen zum Ereignisland“ mit ein. (Burkart 2002, S. 281) Nähe ist vor allem für lokale Teile von großer Bedeutung, da das Hauptaugenmerk der Berichterstattung auf geografisch eingegrenzten Räumen liegt. Der Nachrichtenfaktor „Relevanz“ zielt auf die Betroffenheit persönlicher Lebensumstände und die Tragweite eines Ereignisses. (vgl. Meier 2007, S. 193) Nachrichten, welche regionale Zentralität, eine hohe politisch-ökonomische Bedeutung von Ereignisregionen aufweisen, sind vor allem für nationale Nachrichten von hoher Bedeutung. Folglich auch für den lokalen Teil der „Kronen Zeitung“, wie auch die „NÖ Nachrichten“. Als Gegenstück hierfür sind Ereignisse mit nationaler Zentralität aufzufassen, welche für internationale Nachrichten von höherer Bedeutung scheinen. Darüberhinaus sollten ausgewählte Geschehnisse den Faktor „Überraschung“ aufweisen, hinsichtlich Erwartbarkeit, Verlauf und Endergebnis. Überschaubarkeit und Komplexität sind hierbei ebenso von Bedeutung. (vgl. Burkart 2002, S. 282) Valenz geht mit Aggression, Kontroversen, Werten und Erfolg einher. Offene Konflikte und Bedrohung akzeptierter Werte spielen eine Rolle. In diesem Zusammenhang wirken Artikel nicht bloß bei bestehendem Interesse seitens der LeserInnen. Skandalberichte über beispielsweise politische Verfehlungen erhöhen den Unterhaltungswert und erreichen auch politisch Uninteressierte. (vgl. Piper 2006, S. 13) Identifikation setzt sich in gewissem Sinn wieder mit Nähe in politischer, kultureller und geografischer Hinsicht auseinander. Ebenso mit Betroffenheit oder Beteiligung von Angehörigen der Nation. Emotionalisierung ist an dieser Stelle als Stichwort zu nennen. (vgl. Meier 2007, S. 193)

Nicht unbedeutend für nachfolgende Studie ist, dass nicht alle Nachrichtenfaktoren die Berichterstattung gleichermaßen beeinflussen. Faktoren wirken einmal stärker und das andere Mal wieder schwächer. Stellt sich die Frage welche Nachrichtenfaktoren von besonderer Bedeutung für LeserInnen regionaler Zeitungen sind. Lidy misst dem Faktor „Nähe“ die höchste Gewichtung bei. So schreibt sie, sind „räumliche Nähe“ und „Relevanz“ für das niederösterreichische Publikum von großer Bedeutung. (vgl. Lidy 1981, S. 19) Des Weiteren stellte Entner nach Zusammenführung mehrerer Studien fest, dass „Identifikation“ und insbesondere der Faktor „Personalisierung“ neben den zuvor erwähnten Faktoren einen zentralen Wert lokaler oder auch regionaler Berichterstattung einnimmt. (vgl. Entner 2010, S. 93) Der persönliche Bezug von Ereignissen spielt



demzufolge auch für die Lokalberichterstattung eine wichtige Rolle. Werden weitere Ergebnisse früherer Untersuchungen hinzugezogen, kann festgestellt werden, dass auch dem Nachrichtenfaktor „Valenz“ in der Nachrichtenauswahl für lokale und regionale Medien eine hohe Relevanz zukommt. Hingegen scheint die „Dynamik“, im Speziellen auch der Faktor „Überraschung“, von geringerer Bedeutung für die LeserInnen im untersuchten Bundesland zu sein. (vgl. Schönbach 1980, S. 50 ff) Beachtet gehört jedoch noch, dass Unfälle oder Verbrechen, die im lokalen Raum geschehen, obwohl sie dem Faktor „Valenz“ zugeordnet werden können, dennoch von Interesse sein können.

Ausgegangen davon, dass JournalistInnen nach bestimmten Wünschen und Interessen ihres Publikums Nachrichten für ihr Medium auswählen, kann davon ausgegangen werden, dass Zeitungen, in welchen nach all diesen sechs genannten Faktorendimensionen selektiert wird, RezipientInnen bestmöglich informieren und auf deren Wünsche auch bestmöglich eingehen. So kann davon ausgegangen werden, sollte man in dem Lokalblatt und den lokalen Seiten der Tageszeitung verschiedene Artikel mit dem Inhalt verschiedener Nachrichtenfaktoren auffinden, die Bewohner Niederösterreichs bestmöglich informiert sind. Anhand dieser Ausgangsbasis werden in nachfolgender Untersuchung Nachrichtenfaktoren der Artikel in der „Kronen Zeitung“ und den „Niederösterreichischen Nachrichten“ etwas näher untersucht.

Um diesen Absatz mit den Worten von Kretzschmar kurz zusammenzufassen:

*„Die Nachrichtenauswahl von Lokaljournalisten wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Die in der Nachrichtenselektion gängigen Nachrichtenfaktoren spielen im Lokalen eine eher untergeordnete Rolle. Andere Theorien der Nachrichtenauswahl wie die Gatekeeperforschung können auch auf den Lokaljournalismus übertragen werden, auch der Lokaljournalist entscheidet, welche Nachrichten aufgenommen werden und welche nicht.“ (Kretzschmar et al. 2009, S. 59)*

## 5.2. Die Ersatzfunktion

Wie der Titel dieser Magisterarbeit verrät, untersucht nachfolgende Forschung die jeweilige Ersatzfunktion der „Niederösterreichischen Nachrichten“ und der „Kronen Zeitung“ im Raum Niederösterreich. Diese beiden Untersuchungsgegenstände nehmen in besagtem Bundesland, wie bereits nachzulesen war, eine marktführende Rolle ein. Prägnantester Unterschied dieser beiden Zeitungen ist auf die Erscheinungsweise zurückzuführen, da es sich bei der „NÖN“ um eine Wochen- und bei der „Kronen Zeitung“ um eine Tageszeitung handelt. Jedoch werden in beiden Ausgaben inhaltliche Schwerpunkte auf Niederösterreich gelegt. Aufgrund dieses gemeinsamen Nenners wird untersucht, ob eine der gewählten Zeitungen die jeweils andere in naher oder ferner Zukunft vom Markt Niederösterreich verdrängen könnte, oder ob es zu einschneidenden Präferenzen kommt. An dieser Stelle will noch keine Hypothese getroffen werden, da es bei weitem noch nicht viele Erkenntnisse zu diesem Thema gibt.

Um die Ersatzfunktion zu untersuchen, kann auf verschiedenste Weise vorgegangen werden. Anhand des Umfangs des Lokalteiles der „Kronen Zeitung“ und dem der „NÖN“ können bereits erste Erkenntnisse hervorgerufen werden: Denn auf maximal vier Seiten, welche die „Kronen Zeitung“ täglich dem Lokalteil Niederösterreich widmet, ist es fraglich, ob die Berichterstattung in dieser Tageszeitung auf alle relevanten Ereignisse des lokalen Geschehens in den einzelnen Bezirken Niederösterreichs eingehen kann. Aufgrund dieses anscheinenden „Platzmangels“ – vier Seiten mögen sich anfänglich viel anhören, es ist jedoch nicht zu vergessen die großzügige Bebilderung abzuziehen - muss eine gewisse Selektion der Nachrichtenauswahl vorweg genommen werden. Welche Themen die JournalistInnen selektieren, wird in späterer Folge genauer analysiert. Die Mischung aus lokalen Einblicken und täglichen Nachrichten könnte gegengleich die richtige Konstellation für die RezipientInnen darstellen. Es kann auch der Fall eintreten, dass alle relevanten Themen für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher in der „Kronen Zeitung“ publiziert werden und Zusatzinfos seitens der „NÖN“ nicht mehr relevant erscheinen. Zusätzlich darf nicht vergessen werden, dass die „Kronen Zeitung“ diese paar Seiten täglich an die LeserInnen bringt, die „NÖN“ ihre ganze Ausgabe jedoch nur einmal pro Woche.

Dieser „Umstand“ der wöchentlichen Erscheinungsweise lässt zum nächsten Thema überleiten - nämlich: Inwieweit können die „Niederösterreichischen Nachrichten“ das Informationsbedürfnis ihrer Leserschaft befriedigen, wenn nur einmal wöchentlich eine Ausgabe geliefert wird? Berichtet dieses lokale Wochenblatt so ausführlich, viel und über alles Relevante, dass kein weiterer Bedarf herrscht? Spielt Zeit und Erscheinungsdatum eines Berichtes beim Medium der lokalen Wochenzeitung wirklich keine Rolle? Oder ist die „NÖN“ die einzig wahre Zeitung für NiederösterreicherInnen, welche einzig und allein alle wichtigen Ereignisse für das Bundesland abdruckt? Hinkt hier die „Kronen Zeitung“ etwa doch hinterher?

Obwohl es „nur“ um lokale Berichterstattung geht, welche nicht unter den Scheffel gestellt werden sollte, wie bereits des Öfteren erwähnt, ist eine qualitativ hochwertige Berichterstattung von großer Bedeutung. Auch LeserInnen der Wochenzeitschrift wollen aktuelle, überraschende oder personalisierte Themen lesen und offeriert bekommen. Wie bereits angesprochen spielt in der Lokal- bzw. Regionalpresse die soziale Funktion eine wichtige Rolle. (vgl. Kretschmar et al. 2009, S. 32) Lokalteile müssen die Möglichkeit zur Integration bieten können, genauso wie ausführlichste politische Berichterstattung – welche somit nicht nur für Tageszeitungen sehr wichtig scheint. (vgl. Lidy 1981, S. 24 ff) Ebenso ist, wie schon erwähnt, die Herstellung von Öffentlichkeit eine unverzichtbare Funktion von Lokalmedien. (vgl. Jonscher 1995, S. 149) Das heißt, die lokale Leserschaft möchte ausführlich über alle Bereiche im Leben informiert werden, Hintergründe erfahren und nicht nur unterhalten werden. Wobei Unterhaltung und Zusatznutzen dennoch eine wichtige Rolle spielen.

Die Nachrichtenfaktoren sind in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Mit diesen können Artikel der „NÖN“ und der „Kronen Zeitung“ untersucht und anschließend miteinander verglichen werden. Auf diese Art und Weise könnten bereits erste Unterschiede der Berichterstattung zwischen den „Niederösterreichischen Nachrichten“ und der „Kronen Zeitung“ herausgearbeitet werden. Diese Unterschiede sind von großer Bedeutung, wenn herausgefunden werden möchte, inwiefern die eine Zeitung von der anderen ersetzt werden könnte. In diesem Sinn ist es auch wichtig herauszufinden, wie die beiden Zeitungen mit ein und demselben Ereignis umgehen. Hier hat das Lokalblatt einen entscheidenden Vorteil, wenn lediglich lokale Nachrichten untersucht werden. Denn wie der Zeitungstitel bereits verrät, handelt es sich bei der „NÖN“ um eine in Niederösterreich

landesweite Wochenzeitung. Folglich liegt der Schwerpunkt, der wichtigste Teil der Berichterstattung, auf lokalen bzw. regionalen Ereignissen das Land betreffend. Diese Wochenzeitung baut sozusagen auf geografisch eingegrenztem Input auf. Vergleichsweise setzt die „Kronen Zeitung“ „lediglich“ auf regionale Beilagen. Somit liegt der Fokus dieser Tageszeitung nicht nur auf dem untersuchten Bundesland, sondern auch auf anderen Themengebieten. Was jedoch nicht unbedingt negativ ausfallen muss, da die Bandbreite der Themen natürlich viel weiter zu fassen ist. Der „Kronen Zeitung“ fehlt es jedoch aus diesem Grund an Hyperlokalität, im Gegensatz zu den Niederösterreichischen Nachrichten. (vgl. Washietl 2011 (1))

Zusammenfassend kann bereits jetzt festgehalten werden, dass die „Kronen Zeitung“ auf Grund ihrer Erscheinungsweise aktueller ist, andererseits kann die „NÖN“ mehr auf die Bedürfnisse und Ereignisse des Bundeslandes Niederösterreich eingehen, da sich diese fast ausschließlich mit regionalen Themen befasst, - sogar in der „NÖN Landeszeitung“. Was die Seitenzahl betrifft sollte untersucht werden, ob die „NÖ Nachrichten“ vielleicht mehr Werbung schalten und umgerechnet auf die ganze Woche auch nicht mehr Platz für ihren Lokalteil aufbringen. Ob Knabl in seinem Interview mit seiner Aussage - „Nur bei der „NÖN“ findet man die für Niederösterreich relevanten Ereignisse ordentlich aufgearbeitet.“ (Washietl 2011 (2)) – recht behält ist fraglich und gilt es auf den Grund zu gehen. Vielleicht könnte eine Wochenzeitung in diesem Bundesland eventuell zur Ersatzfunktion einer Tageszeitung kommen – zumindest in gewissen Ressorts. Fakt ist, dass die „NÖN“ wöchentlich erscheint und LeserInnen Informationen über das aktuelle Geschehen in anderen Medien einholen müssen. Aber wie bereits in vorgehender Arbeit nachzulesen war, sind Themen wie „Ereignisse aus meiner näheren Umgebung“, Integration und Veranstaltungstipps, Politik oder auch gesunde Lebensweise für NiederösterreicherInnen ebenso sehr wichtig.

### *5.2.1 Artikelvielfalt „NÖN“ vs. „Kronen Zeitung“*

Um anfänglich rein faktisch vorzugehen und die Unterschiede der beiden Zeitungen verdeutlichen zu können, wurden die Seitenanzahlen des Lokalteiles der „Kronen Zeitung“ innerhalb einer Woche den „Niederösterreichischen Nachrichten“ gegenüber gestellt.

Während die Tageszeitung zwischen 14 bis 28 Seiten pro Woche – das entspricht der Rechnung von zwei bis vier Seiten pro Tag - für den Lokalteil Niederösterreich aufwendet, verfügen die „Niederösterreichischen Nachrichten“ über ein Kontingent von 80 bis 96 Seiten – exklusive der beigelegten „NÖN Landeszeitung“, deren Seitenanzahl zwar variiert aber etwa bis zu 48 Seiten umfasst. Werden die letzten Seitenanzahlen addiert, stehen den „Niederösterreichischen Nachrichten“ mehr Platz zur Verfügung um den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern relevante und interessante Nachrichten zu liefern, als der Tageszeitung. Doch Quantität ist noch lange kein Kriterium für Qualität.

Um Artikel der beiden Zeitungen miteinander untersuchen und vergleichen zu können galt als Voraussetzung, dass im Lokalteil „Niederösterreich“ der „Kronen Zeitung“ auch Geschehnisse über den Brucker Bezirk abgedruckt werden. Leider war festzustellen, dass die Tageszeitung kaum auf den Bezirk Bruck an der Leitha eingeht. Bereits beim ersten Durchsehen der Zeitungen fiel auf, dass sich die „Kronen Zeitung“ größtenteils mit St. Pölten, Krems und dem Bezirk Mödling beschäftigte – sozusagen, eher mit den Ballungsräumen Niederösterreichs. So entsteht der Eindruck, dass die „Kronen Zeitung“ kaum versucht auf alle Regionen Niederösterreichs einzugehen. Denn viele der größer aufbereiteten Artikel stammen aus Städten wie Baden, Wiener Neudorf, Krems, Stankt Pölten oder Wiener Neustadt. Als konkretes Beispiel kann hier die Woche vom 4. bis 10. Oktober 2012 angeführt werden: In diesen Ausgaben wurden fünf Berichte zu St. Pölten, drei zu Tulln, acht zu Krems, vier zu Korneuburg, wiederum vier zu Baden und Mödling und weitere zwölf Artikel Niederösterreich allgemein betreffend publiziert. (vgl. „Kronen Zeitung“ 04.10.2012 – 10.10.2012) Darüberhinaus finden immer wieder Berichte, welche nicht den Raum Niederösterreich betreffen, Einzug in die Lokalseiten. Als Beispiel sind Berichte über die Slowakei (vgl. „Kronen Zeitung“ 04.10.2012, S. 26 f) aufzuzählen, wie auch über Nickelsdorf (vgl. z.B. „Kronen Zeitung“ 08.06.2012, S. 22). Artikel über kleinere Gebiete werden lediglich einmal pro Woche offeriert. Der Bezirk Bruck an der Leitha spielt hier keine Ausnahme. Werden stichprobenartig die Erscheinungen der „Kronen Zeitung“ der Wochen vom 7. bis 13. Juni 2012 und 4. bis 10. Oktober 2012 herangezogen, kann festgehalten werden, dass im ersten genannten Zeitraum zwei Artikel zum Bezirk erschienen – einer Hainburg betreffend, zweiterer Bruck selbst – und im zweiten genannten Zeitraum lediglich ein einziger Artikel über Geschehnisse aus Bad Deutsch Altenburg publiziert wurde.

Ausgehend von dieser Tatsache darf jedoch nicht angenommen werden, dass in den Lokalseiten der Tageszeitung nur über Städte berichtet wird. Im Zeitraum einer Woche wird versucht auf möglichst viele unterschiedliche Orte einzugehen. Als Beispiel hier die Auflistung des Zeitraumes vom 7. Juni bis 13. Juni 2012 der „Kronen Zeitung“ und „Niederösterreichischen Nachrichten“ gegenübergestellt.

<b>REGIONENVIELFALT DER „KRONE“ &amp; „NÖN“</b>	
<i>„Kronen Zeitung“ 7. – 13. Juni 2012</i>	<i>„NÖ Nachrichten“ 13. Juni 2012</i>
Breitenfurt	Bruck an der Leitha
Wr. Neudorf	Rohrau
Obergrafendorf	Bezirk Bruck
Feistritz am Wechsel	Nickelsdorf
Region Wachau	Bruckneudorf
Autobahn S1	Hof
Payerbach	Ostautobahn A4
Heiligenkeuz	Hainburg
Gerasdorf	Schwadorf
Hainburg	Berg
Baden	Wilfleinsdorf
Pitten	Göttlesbrunn
Brunn am Gebirge	Höflein
Mistelbach	Arbesthal
St. Pölten	Enzersdorf
Maissau	Scharndorf
Gloggnitz	Wildungsmauer
Bezirk Waidhofen	Prellenkirchen
Gmünd	Petronell

Bezirk Krems	Maria Ellend
Obersiebenbrunn	Haslau an der Donau
Poysdorf	Region Hainburg
Krems	Wolfsthal
Oberndorf	Hundsheim
Bezirk Scheibbs	Mannersdorf
Mostviertel	Götzendorf
Bruck an der Leitha	Au am Leithagebirge
Bezirk Neunkirchen	Pischelsdorf
Pressbaum	Gallbrunn
Wr. Neustadt	Sarasdorf
Nickelsdorf	Trautmansdorf
Bezirk Mödling	Flughafen
Flughafen	Carnuntum
Korneuburg	Erzdiözöse Stift Heiligenkreuz
Neulenkbach	
Melk	
Kleinhadersdorf	
NÖ allgemein	
Ohne Ortsangabe	

Abb. 17: Regionenvielfalt der „Krone“ & „NÖN“  
Quelle: Eigendarstellung, vgl. „Kronen Zeitung“, 07.-13.06.2012 & „NÖN“, 13.06.2012

Dies sind die Ergebnisse aller vorkommenden Artikel des Lokalressorts der „Kronen Zeitung“, exklusive Werbung und Kolumne im Zeitraum einer Woche. Bei den „NÖ Nachrichten“ wurden Sportberichte über Fußballspiele im Konkreten sowie Werbung und ebenso Kolumnen nicht mitgezählt, da es sich hier um keine journalistischen Artikel

handelt. Trotz des Platzmangels in der Tageszeitung kann diese ein unerwartet großes Gebiet mit Information versorgen, auch wenn dies nur in Kurzberichten geschieht, wie an späterer Stelle noch nachzulesen sein wird. Zudem muss festgehalten werden, wird die „NÖ Landeszeitung“ nicht miteingerechnet, dass „NÖN“ und „Kronen Zeitung“ innerhalb einer Woche nahezu gleich viele Artikel in ihrem Blatt unterbringen – Länge und Ausführlichkeit ist hierbei noch nicht berücksichtigt.

In nachfolgender Untersuchung wird zum Teil ebenfalls auf die „NÖ Landeszeitung“ eingegangen, da die Tageszeitung ihre Berichterstattung kaum auf den Bezirk „Bruck an der Leitha“ lenkt. Mit diesem weiterführenden Untersuchungsmaterial können weitere Artikel für einen Vergleich herangezogen werden. Dieses Fehlen an Information der Tageszeitung bezüglich des Brucker Bezirkes lässt bereits an dieser Stelle darauf schließen, dass die „Kronen Zeitung“ in manchen Regionen nahezu zu keiner Ersatzfunktion der „Niederösterreichischen Nachrichten“ werden könnte.

Des Weiteren wird nicht nur nach der Anzahl der Artikel über gewisse Regionen gefragt, sondern auch nach der Themenvielfalt dieser. So will herausgefunden werden, über welche Themen im Bezirk bzw. in Niederösterreich berichtet wird. Die „NÖN“ bietet LeserInnen eine hohe Bandbreite an Themen an. Angefangen von etlichen Veranstaltungstipps über News der jeweiligen Regionen bis hin zum Sensationsjournalismus, um Themen wie Diebstähle und Autounfälle aufzugreifen. Zudem wird versucht auf einzelne Menschen des Bezirks einzugehen, indem über sie berichtet wird, wie beispielsweise in der Rubrik „Spaziergänger“: In dieser werden nicht nur Politiker, Gemeinderäte oder Bürgermeister zu Wort gebeten. Es werden kleinste Gemeinden miteinbezogen, welchen sogar als Beispiel eine Seite der Neueröffnung des Kreislers „Nah & Frisch“ gewidmet wurde. (vgl. „NÖN“ 25.04.2012, S. 33) Kulturelle Themen wie etwa der Literaturpreis in Bruck an der Leitha werden ebenso aufgegriffen. (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 15) Politische und wirtschaftliche Themen kommen in der „NÖN“ etwas kürzer, da diesen Berichten auch die „NÖN Landeszeitung“ nachkommt. Vom Contentplan wird Politik dennoch nicht gestrichen - so wird über die Gemeinderatswahlen (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 22 f), wie auch die Wehrpflichtdebatte berichtet. (vgl. „NÖN“ 05.09.2012, S. 9) Um auf den ersten paar Seiten den bereits erwähnten Sensationsjournalismus einzubringen, berichtet die „NÖN“, wie auch die „Kronen Zeitung“, über Serriendiebstähle in Hainburg an der Donau, (vgl. „NÖN“ 29.08.2012, S. 5) Rattengiftköder, welche beinahe einen Hund töteten (vgl.



„NÖN“ 13.06.2012, S. 4) und etliche Autounfälle in der Umgebung oder von Personen aus der Umgebung. Eine Begründung, warum diese Art der Berichterstattung in beiden Zeitungen eine Rolle spielt, könnte daran liegen, dass zu Unfällen und Verbrechen – beide gehören eigentlich dem Nachrichtenfaktor „Valenz“ an – lokaler Bezug besteht. (vgl. Schönbach 1980, S. 50 ff)

Um die Bürgerinnen und Bürger des Brucker Bezirkes mehr einzubinden, tritt man mit diesen anhand der Aufforderung zum persönlichen Kommentar, zur persönlichen Meinung in Verbindung. So erschien im Oktober 2012 ein Artikel betreffend Waffenbesitz mit der Frage, was LeserInnen davon halten, gefolgt von bereits eingegangenen LeserInnenkommentaren. (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 2 f) Zudem lockt die Wochenzeitung mit einem attraktiven Zusatzangebot: Verlosungen oder etwa der Suche nach dem freundlichsten Gastwirt (vgl. „NÖN“ 10.10.2012, S. 41), sowie Heurigenkalender und Freizeittipps. (vgl. z.B. „NÖN“ 10.10.2012, S. 65 f) Ebenso ist dieser Zusatznutzen bei der Auflistung von Freibadtтарifen im Bezirk kaum zu übersehen. (vgl. „NÖN“ 04.01.2012, S.11) An einer Beilage zum Thema Wohnen und Energiesparen erfreuten sich LeserInnen am 10. Oktober 2012. Themen passend zu den restlichen Ressorts, wie in Kapitel 4.2.4 aufgelistet werden Leserinnen und Lesern ebenso angeboten. Der Sportteil ist so ausführlich, dass kaum mehr Internet oder sonstige Medien gebraucht werden, um zusätzliche Informationen einzuholen.

Schlussfolgernd kann festgehalten werden: Obwohl die Artikelvielfalt der beiden Zeitungen kaum Unterschiede aufweisen, dennoch die Themenvielfalt der „Kronen Zeitung“ im Gegensatz zur „NÖN“ zu wünschen übrig lässt. Wie bereits festgestellt, wird der Raum Niederösterreich auf weniger Seiten untergebracht, zudem erscheinen im Lokalteil noch regelmäßig eine Kolumne sowie der Mondkalender. Diese Themen nehmen zusätzlich Platz weg. So könnte angenommen werden, dass auf den verbleibenden Seiten versucht wird, so gut wie möglich auf die Bedürfnisse der NiederösterreicherInnen einzugehen. Wenn nun das Bedürfnis nach Information dieser zu einem großen Teil aus Autounfällen, Diebstählen und einigen Eventvoransagen besteht, machen Journalistinnen und Journalisten ihren Job im Lokalressort wirklich gut. Es vergeht keine Ausgabe ohne Berichte über Unfälle oder Einbrüche. Wem dies noch zu wenig Sensation ist, wird mit Geschichten über Flammeninfernos (vgl. „Kronen Zeitung“ 06.10.2012, S. 22), Räufern auf Fahrrädern, die Frauen niederschlagen (vgl. „Kronen Zeitung“ 29.08.2012, S. 22),

einen Einbruch in einen Heerespunker (vgl. „Kronen Zeitung“ 19.04.2012, S. 27) oder über Frauen, die aufgrund eines Unfalles durch die Windschutzscheibe ihres Autos geschleudert wurden, gedient. (vgl. „Kronen Zeitung“ 16.07.2012, S. 23) Zudem werden „Dauerbrenner“ wie etwa das Thema rund um das Parkpickerl in Wien oder der neue Skylink immer wieder aufgegriffen – jedoch auch während einer Woche, wenn es keine Neuerungen zum Thema gibt. Meldungen, die wenig neue Informationen zur Verfügung stellen, sich dennoch über eine Seite ziehen, nehmen wirklichen Neuigkeiten den Platz weg, wie etwa den Veranstaltungstipps zur Ausstellung „Goldenes Byzanz & der Orient“ in Schallaburg. (vgl. „Kronen Zeitung“ 15.03.2012, S. 30 f) Die „Kronen Zeitung“ offeriert ihren Rezipientinnen und Rezipienten jedoch auch wissenswertes, wenn auch nur sporadisch und in kurzer Ausführung: So wurde in einer Februarausgabe ein Bericht zur Gaspreissenkung und der Information, dass KundInnen Geld zurück bekommen gefunden. (vgl. „Kronen Zeitung“ 14.02.2012, S. 25) Bereits im Jänner gaben JournalistInnen den Hinweis, dass die U1 für sieben Wochen dieses Jahres gesperrt sein wird. (vgl. „Kronen Zeitung“ 04.01.2012, S. 22) Am 12. Juli 2012 wurden in der Tageszeitung sogar Tipps der Arbeiterkammer zum Thema „Ärger am Urlaubsort“ gegeben. (vgl. „Kronen Zeitung“ 12.07.2012, S. 24) Anhand aufgezeigter Berichte ist nachzuvollziehen, dass Artikel der Tageszeitung oft allgemein auf Niederösterreich eingehen und nicht auf spezielle Regionen. Somit kann auch aufgrund des Platzmangels sichergestellt werden, dass Nützliches und Interessantes für die Gesamtbevölkerung des Bundeslandes angeboten wird. Themen wie der stagnierende Tourismus (vgl. „Kronen Zeitung“ 26.08.2012, S. 28), oder die Erwähnung der neuen Prämien für Landwirte (vgl. „Kronen Zeitung“ 01.09.2012, S. 19) verdeutlichen den Bundeslandbezug. Jedoch scheint es - gerade aufgrund dessen - oft so, als würde sich nicht genug Zeit genommen werden, um über Geschehnisse in Niederösterreich zu recherchieren und allgemeine Themen, die eigentlich das ganze Land betreffen, einfach auf dieses Bundesland umzuwälzen, wie auch in nächstem Kapitel angeführt.

### 5.2.2 Inhalt „NÖN“ vs. „Kronen Zeitung“

Wie bereits anhand zuvor angeführtem Kapitel nachzuvollziehen war, ist der Inhalt des Lokalressorts der „Kronen Zeitung“ mit dem der „Brucker NÖN“ kaum deckungsgleich.

Wöchentlich kann von etwa ein bis maximal drei vergleichbaren Beiträgen ausgegangen werden. Hierbei handelt es sich des Öfteren inhaltlich um dieselben Themen, welche jedoch aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung variiert aufbereitet werden. Als Beispiel ist hier das Thema „Sicherer Schulweg“ zu nennen. Von JournalistInnen der „NÖN“ wurde anhand dieses Themas auf den Umbau des Schulweges in Mannersdorf und die damit einhergehende erhöhte Sicherheit eingegangen. (vgl. „NÖN“ 29.08.2012, S. 37) Währenddessen konnte in der „Krone“ allgemein über die erhöhte Unfallrate zu Schulbeginn auf Schulwegen gelesen werden. (vgl. „Kronen Zeitung“ 26.08.2012, S. 26 f) Einige Stories hingegen geben dennoch die Möglichkeit miteinander verglichen zu werden:

So wird in der „Kronen Zeitung“ am 27. August über 36 Einbrüchen von Slowaken berichtet. Die Einleitung fiel folgendermaßen aus: „Sie plünderten Keller, brachen Autos auf – und sie nahmen mit, was nicht niet- und nagelfest war. Ermittler im Bezirk Bruck an der Leitha wiesen fünf Slowaken 36 Coups mit 21.000 Euro Schaden nach.“ („Kronen Zeitung“ 27.08.2012, S. 19) Dies griff auch die „NÖN“ bei ihrer nächsten Erscheinung auf, in welcher einige mehr Informationen zu den Einbrüchen enthalten waren. Nämlich, dass es sich um vier Männer und eine Frau handelte. Zudem wurde auf den Ort der Geschehnisse, Hainburg, eingegangen und, dass diese Verbrecher die Hainburger Polizei festgenommen hatte. Statt dem Wort „Slowaken“ wurde der Terminal „slowakische Staatsbürger“ gebraucht. (vgl. „NÖN“ 29.08.2012, S. 5) Durch diese Änderung im Wortgebrauch ist der abfällige Beigeschmack der „Slowaken“ gemindert worden. Diese kleinen aber feinen Unterschiede kommen in vielen anderen Artikeln positiv der „NÖN“ zugute.

Wie bereits angesprochen, gab es nicht viele Berichte miteinander zu vergleichen, doch die paar wenigen Themen waren in der Wochenzeitung besser beschrieben. So ist bei der Tageszeitung oft nicht zu erkennen, wann etwas geschehen ist. Obwohl dieser zeitliche Aspekt einen wichtigen Faktor von Zeitungen darstellt, wird dieser einfach unter dem Tisch fallen gelassen. Lediglich aufgrund einer täglich erscheinenden Zeitung, kann nicht davon ausgegangen werden, dass ein Geschehnis am vorangegangenen Tag oder in vorangegangener Nacht passiert ist. Dies verdeutlicht ein Artikel über die Rettung einer Katze durch die Feuerwehr in Payersbach. (vgl. „Kronen Zeitung“ 07.06.2012, S. 28) Wird die Frage nach dem „Wann?“ einfach ignoriert, lässt diese Tatsache Spekulationen

aufkommen, dass bei manche Artikeln eventuell aufgrund der „nicht-Aktualität“ kein Datum enthalten. Auch der Frage nach dem „Wo“ wir hin und wieder nicht nachgegangen - so auch (nicht) am 8. Oktober als ein Kurzbericht zu einem verletzten Bauarbeiter veröffentlicht wurde. (vgl. „Kronen Zeitung“ 8.10.2012, S. 20) Bei diesen fehlenden Informationen handelt es sich zwar um Ausnahmestände, dennoch sollten solch stichhaltige Fakten nicht fehlen. Denn zumindest diese wichtigen „W-Fragen“ (wer, wie, was, wann, wo, warum) sollten in jedem Artikel beantwortet werden. Bereits hier trennt sich die Spreu vom Weizen. In diesem Zusammenhang fiel kein Fehlen dieser Informationen in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ auf.

Darüberhinaus wirkt erschwerend, dass bei dem Boulevardblatt des Öfteren der Eindruck entsteht, als würden Journalistinnen und Journalisten einfach in einen Topf mit alt gesammelten Berichten greifen und diese, aufgrund von fehlendem Material, veröffentlichen. So auch Kolumnist Pearson, welcher Mitte Februar 2012 von einem Vorfall der Vorweihnachtszeit 2011 berichtet. Zwar fand sich an dieser Stelle eine nette Geschichte einer Frau aus dem Bezirk Bruck an der Leitha, welche beim Abheben das Geld im Geldbehebungsautomaten vergaß und es noch vor Weihnachten von der Polizei zurück bekommen hatte, aber von Aktualität kann hier keine Rede sein. (vgl. „Kronen Zeitung“ 12.02.2012, S. 26 )

Mit einem etwas negativen Beigeschmack kommt noch hinzu, dass in der Tageszeitung Themen publiziert werden, bei denen der Bezug zu Niederösterreich erst gefiltert werden muss. Beim Durchlesen kommt es einem so vor, als ob einige allgemeine Themen einfach herangezogen werden und auf irgendeine Weise mit dem Bundesland in Verbindung gebracht werden, wie es der Bericht „Abfallberater besuchen die Konsumenten von morgen“ aufzeigt. Nicht nur, dass wieder die Antwort auf die Frage „Wo?“ fehlt, stellt sich zuzüglich die Frage, welchen konkreten Bezug dieses Thema zu Niederösterreich hat? (vgl. „Kronen Zeitung“ 25.04.2012, S. 22) Ein konkreteres Herausarbeiten des Bezuges zu Niederösterreich würde diesen Eindruck bereits etwas eindämmen.

Wird als Vergleich die „Brucker NÖN“ herangezogen, so entsteht ein ganz anderes Bild von Niederösterreich bzw. dem Bezirk „Bruck an der Leitha“. Abseits von den vielen tragischen Ereignissen, welche vor allem im Lokalteil der „Kronen Zeitung“ nachzulesen sind, werden ausführliche Berichte rund um den Bezirk Bruck an der Leitha offeriert.

„Ausführlich“ vor allem deshalb, da in der Wochenzeitung Berichte meist mit mehr Informationen aufbereitet werden, als in der Tageszeitung. Zwar unterscheidet sich nicht alles vergleichbare Geschriebene hinsichtlich der Länge des Textes, da Unfälle und Überfälle sowohl in der „Krone“ als auch in der „NÖN“ nur in Kurzberichten nachzulesen sind. Dennoch wird in zuletzt erwähnter Publikation mehr Information preisgegeben, wie an vorhergegangenem Beispiel der Überfälle von slowakischen Staatsbürgern.

So kann im Vergleich behauptet werden, handelt es sich um die Anzahl der Fakten in den einzelnen Berichten, dass die „Niederösterreichischen Nachrichten“ mehr Informationen und Input den RezipientInnen anbieten. Abgesehen von der elementaren Beantwortung der „W-Fragen“ sind oft noch Zusatzinformationen enthalten. Dies kann mitunter auf den Platzmangel des Lokalressorts in der Tageszeitung zurückzuführen sein. Denn in der „Kronen Zeitung“ gibt es kaum Platz einen Artikel über zwei Seiten zu verfassen, da lediglich zwei bis vier Seiten zur Verfügung stehen.

Darüberhinaus berichtet die „NÖN“ von Vereinen des Bezirkes wie es in der Literatur von Frädrieh gewünscht war. (vgl. Frädrieh 2006, S.237) Auch Interviews, Leserbriefe und Kommentare sind in der Wochenzeitung zu finden, welche für LeserInnen der Lokalnachrichten von großer Bedeutung zu sein scheinen. (vgl. Lehner 1986/87, S. 33)

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die „Niederösterreichischen Nachrichten“ wirklich ausführlich auf den Bezirk „Bruck an der Leitha“ eingehen – im Gegensatz zur „Kronen Zeitung“. Sehr von positiver Überraschung war persönlich gesehen, die Berichterstattung über kleinste Ortschaften und über das Miteinbeziehen von Nachbarorten. Man darf nämlich nicht vergessen, dass manche Orte auch an der Grenze zum Burgenland liegen. Somit verschmelzen die Geschehnisse von Niederösterreich und dem Burgenland in mancher Hinsicht. Darüber hinaus sind Berichte über einzelne (bekannte) Personen für RezipientInnen von großem Interesse. Selbst wurde bemerkt, dass manche Artikel, in denen persönlich bekannte Leute vorkamen, mit viel höherem Interesse gelesen wurden und dies auch gerne. Zudem werden solche Berichte auch leichter aufgefasst und bleiben für längere Zeit im Gedächtnis. Bilder runder Geburtstage oder Silberhochzeiten ließen an längst vergessene Personen erinnern. Solche Informationen sorgen eigenes Erachtens für eine emotionale LeserInnenbindung. Wenn die Zeitung Woche für Woche durchgeblättert wird, man sich über das Erblicken altbekannter Gesichter erfreut und in sich selbst

hineinschmunzeln muss. Eventuell wird hierbei noch der eine oder andere Gedanke an diese ehemaligen Zeiten oder Geschehnissen verloren.

#### 5.2.2.1 Verständlichkeit

In dieser Untersuchung wird mitunter das Augenmerk auf Verständlichkeit und Lesbarkeit der Berichte beider Zeitungen gelenkt. Jedoch in Hinblick der Konkurrenz, welche der Zeitungen besser, mehr, verständlicher schreibt und nicht als Publikumsforschung. Zur Verständlich- und Lesbarkeit zählen beispielsweise die sprachliche Einheit mit geläufigen Wörtern und einfachem Satzbau, die Textgliederung, Kürze und Prägnanz sowie zusätzlich eingebaute wörtliche Reden, Beispiele oder Vergleiche. (vgl. Arnold 2009, S. 62) Anzumerken an dieser Stelle ist, dass der Forschungsstand zu diesem Schwerpunkt noch relativ gering ist. Lesbarkeitsforschungen ergeben aber, dass diese genannten Eigenschaften samt Zwischenüberschriften und Zusammenfassungen eine bessere Verständlichkeit garantieren. (vgl. Arnold 2009, S. 65) Darüberhinaus von Vorteil ist ein Layout das übersichtlich ist und Abwechslung verspricht, wie der Einsatz von Grafiken und Bildern. (vgl. Arnold 2009, S. 343)

Bei LeserInnen unterschiedlicher Zeitungstypen unterscheiden sich diese Kriterien kaum. Lediglich bei Boulevardzeitungen, wie es die „Kronen Zeitung“ ist, legt das Publikum mehr Wert auf Bebilderung, Unterhaltsamkeit, Lesbarkeit, erklärende Grafiken und ein handliches Format. Diese Anforderungen unterscheiden sich jedoch nicht von Lokalzeitungen, bei welchen Betroffenheit und Alltagstipps, wie im Boulevardjournalismus, von hoher Bedeutung sind. (vgl. Arnold 2009, S. 432)

Bei der Untersuchung der Zeitungen fällt auf, dass die Artikel und Beiträge beider sehr verständlich geschrieben sind. Es werden durchwegs geläufige Wörter verwendet. Konkret betrachtet, scheint in den kompletten Ausgaben der „Kronen Zeitung“ kein einziges Fremdwort zu finden zu sein. Ausnahmen bilden hierbei Eigennamen, wie „Proporz“, welche im weiteren Verlauf eines Berichtes keine Beschreibung finden. In der „NÖN“ ist diese Vorgehensweise ebenso geläufig, und schränkt das Auftreten von Fremdwörtern ein. Somit ist die Lesbarkeit und sinnmäßige Verständlichkeit für jung und alt, sowie allen Bildungsgruppen, gewährleistet. In beiden Zeitungen wird versucht der Satzbau so einfach

wie möglich zu halten. Um dies zu veranschaulichen, ist folglich jeweils ein Beispiel nachzulesen:

- „Kronen Zeitung“:  
„Es war mitten in der Nacht, als eine Polizistin, die in einer Schrebergartenanlage in St. Pölten wohnt, plötzlich verdächtige Geräusche hörte.“ („Kronen Zeitung“ 19.04.2012, S. 27)
- „Niederösterreichische Nachrichten“:  
„Seit über 50 Jahren garantiert die Dreikönigsaktion, das Hilfswerk der katholischen Jungschar, für den effizienten Einsatz der Sternsingerspenden.“ („NÖN“ 04.01.2012, S. 26)

Wie bereits im Überkapitel Inhalt nachzulesen ist spielen beide Zeitungen mit wörtlichen Reden, welche ebenso zur besseren Verständlichkeit beitragen. Die Kunst sollte es jedoch sein diese sinnvoll einzusetzen und keine ganzen Artikel daraus zu basteln. Die Textgliederung ist ebenso in beiden Untersuchungsobjekten durchdacht und nachvollziehbar. Alle Texte verfügen über Absätze zur optischen Gliederung und über fett markierte Überschriften. Layout und Bilder tragen ebenso, wie bereits angesprochen zur besseren Lesbarkeit bei. Illustriert sind beide Zeitungen zur Genüge. In diesem Sinn wird keine einzige Seite ohne auch nur ein Bild oder einer Grafik umgeblättert. Bis auf Kurzberichte wird versucht zu jedem größeren Artikel ein Foto beizufügen. Grafiken und Tabellen halten sich hierbei in beiden Zeitungen im Hintergrund. Zudem weist die „NÖN“ ganze Bildstrecken in der Rubrik „Treffpunkt“ auf. Das Layout betreffend ist die „NÖN“, wie auch die „NÖN Landeszeitung“, übersichtlicher als die „Kronen Zeitung“. Das liegt daran, dass in der Wochenzeitung Artikel und Leserkommentare guthervorgehoben werden. Zudem werden Artikel nicht mit zusätzlichen Kurzberichten optisch unterbrochen. Es ist eine klare Linie zu erkennen, wo ein Artikel endet und der nächste beginnt. Anhand dieser ordentlich eingehaltenen Struktur ist auch immer zu erkennen, welches Foto welchem Bericht zugehört. Kurzberichte, Termine oder andere kleine Aufstellungen bzw. Aufzählungen befinden sich jeweils an den Seitenrändern, während die Story auf dem restlichen Blatt erscheint. Gibt es zwei Berichte so werden diese untereinander gedruckt.

Bei der „Krone“ hingegen ist die Unübersichtlichkeit vermutlich zum Teil auf den Platzmangel zurückzuführen. In dieser sind Artikel über das ganze Blatt verstreut zu finden, Termine und Kurznachrichten lassen sich zwar meist in einem abgegrenzten Kästchen finden, sind jedoch immer an einer anderen Stelle platziert. Artikel werden nicht immer vertikal in einer Linie positioniert, da oft angrenzend ein anderer Bericht oder ein Foto eines anderen Berichtes mehr Platz in Anspruch nimmt. Zur Illustration ist angeführte Abbildung zu betrachten:

Seite 10 ÖSTERREICH Montag, 19. November 2012

### „Notaufstieg“ nach Tauchunfall in Tirol

Zwei Männer aus Innsbruck (56 und 47 Jahre) tauchten am Wochenende im Achensee (Tirol). Bis zu einer Tiefe von 30 Metern verlief alles planmäßig. Dann verlor jedoch einer der Taucher das Bewusstsein und sank auf 38 Meter ab. Der Begleiter tauchte ihm sofort nach und führte mit ihm einen Notaufstieg durch. Beide Sportler kamen in eine Spezialklinik.

*Die Familie und Freunde trauern um Hermann Hösl (kl. Foto): Bei Forstarbeiten verlor er das Gleichgewicht, rutschte aus und stürzte 100 Meter in den Tod.*



Foto: Franz Crepaz

### Beute Handys, Geld: Jung-Räuber überfiel Kinder bei der S-Bahn

Er ist 19 Jahre alt und hatte es meist nur auf Kinder im Alter von elf bis 15 Jahren abgesehen – jetzt konnte die Wiener Polizei Dragi J. schnappen. Am liebsten raubte der Verdächtige die Handys und das Taschengeld seiner Opfer. Mit verheulten Augen schaut der Kinderräuber (für ihn gilt die Unschuldsvermutung) in die

VON MICHAEL POMMER

Kamera der Polizisten. Die suchen mit diesem Foto (u.) weitere Opfer: Wer wurde noch von Dragi J. überfallen? Hinweise bitte an die Polizei unter ☎ 01/31310 DW 62800.

Für insgesamt elf Raubüberfälle soll der 19-Jährige verantwortlich sein – stets waren seine Opfer jünger als er. Und immer legte er sich bei S-Bahn-Stationen in Wien-Leopoldstadt und -Brigittenau auf die Lauer. Doch das kann die Polizei auch – an verschiedenen Punkten führten die Kriminalisten Observationen durch, bis ihnen der Gesuchte tatsächlich ins Netz ging. Er ist geständig und wurde verhaftet.

### Bei Arbeiten ausgerutscht ● Familie trauert um Hermann Bauer stürzte 100 Meter in Tod

Der Forst war sein zweites Zuhause – und kostete Hermann Hösl aus St. Anton an der Jeßnitz (NÖ) das Leben! Der 57-jährige Vater von Zwillingmädchen

rutschte Samstag im Wald aus, stürzte mehr als 100 Meter in die Tiefe und wurde über einen Bach auf die Straße geschleudert. Kurz darauf verstarb er.

Ein zufällig vorbeikommender Nachbar entdeckte den auf der Straße liegenden „Brandstatt-Bauern“ und alarmierte sofort Polizei und Rettung. Und obwohl die Helfer rasch am Unfallort eintrafen, konnten sie nichts mehr für den Familienvater tun. „Durch den Sturz hatte sich der Mann schwerste Verletzungen an den Beinen zugezogen und erlitt einen Kreislaufstillstand“, erklärt ein Polizist.

Den Unfallhergang konnten die Beamten schnell recherchieren: 100 Meter oberhalb der Straße war der Bauer mit Forstarbeiten beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. An der Unfallstelle haben Kollegen und Familienmitglieder des Todesopfers einen kleinen Trauer-Schrein mit Kerzen errichtet. Ein Freund: „Hermann, wir werden dich nie vergessen!“

VON MICHAEL POMMER UND FRANZ CREPAZ

Auf den Pilgerweg gingen die beiden oberösterreichischen Polizisten Johannes Aschauer und Otto Klär gemeinsam mit Abfahrtsweltmeister David Zwilling – im Bild mit Innenministerin Mikl-Leitner – nach Jerusalem. Ihren Film „Auf dem Jerusalemweg“ präsentierten sie im Stephansdom. Der Erlös der Veranstaltung kommt dem „ClubInnenministerium“ und der Dompfarre St. Stephan zugute.

Mit dieser Jacke ging der Verdächtige stets auf Raubzug. Jetzt sucht die Polizei per Foto (o. re.) nach weiteren Opfern.




Abb. 18: Seitenaufbau „Kronen Zeitung“  
Quelle: „Kronen Zeitung“, 19.11.2012, S. 10



Durch die nicht lineare Anordnung entsteht einerseits der Eindruck einer belebten, abwechslungsreichen Seite, andererseits hinterlässt solch eine Seite auch einen unordentlichen Eindruck – Geschmackssache.

Zusammenfassend sind „Kronen Zeitung“ und „NÖN“ im Hinblick auf Verständlichkeit kaum bzw. nur in wenigen Punkten voneinander abzugrenzen. Persönlich gesehen ist die Tageszeitung inhaltlich fast zu einfach aufgemacht. Bei manchen Sätzen kommt einem immer wieder das Bild von Volksschüler in den Sinn - was jedoch die Verständlichkeit der Texte nicht mindert.

#### 5.2.2.2 Nachrichtenwert

Aufgrund bereits Gelesenem, dass die „Kronen Zeitung“ weniger Platz für die Artikelvielfalt des Lokalteiles aufbringt, kann davon ausgegangen werden, dass Redakteurinnen und Redakteure dieser Tageszeitung Nachrichten speziell für diese paar Seiten selektieren müssen. Um herauszufinden, warum manche Artikel veröffentlicht werden, wird hier anhand der Nachrichtenwerttheorie vorgegangen. Um den Einwohnerinnen und Einwohnern Niederösterreichs so viel und wichtige Information wie möglich zu bieten, muss richtig selektiert werden. Daher kann an dieser Stelle davon ausgegangen werden, dass Geschehnisse abgedruckt werden – sowohl in der „Kronen Zeitung“, als auch „NÖN“ - die relevante Nachrichtenfaktoren aufweisen. Um diese Faktoren untersuchen und aufzeigen zu können, wurden diese bereits in Kapitel 5.1.2 „Nachrichtenwerttheorie“ definiert.

Der zeitliche Aspekt, wann ein Geschehnis stattfand und wann darüber berichtet wurde war noch einfach nachzuerfolgen. Der Faktor „Nähe“ wurde in räumliche, zeitliche Nähe und den Grad der Betroffenheit aufgeschlüsselt. Wurde nach dem „Status“ gesucht, wurde regionale Zentralität und Prominenz erkundet. „Dynamik“ wurde in Erwartbarkeit, Struktur und Verständlichkeit umgemünzt, während man unter „Valenz“ Konflikte, Kriminalität bzw. auch Erfolg einbrachte. Zu guter Letzt musste noch untersucht werden, inwieweit sich Menschen aus Niederösterreich mit einem Bericht bzw. den betroffenen Personen, Gebäuden etc. identifizieren konnten. Es sollte herausgefunden werden, wie nah und bekannt einzelne Sachverhalte den BürgerInnen waren.

Den Faktor „Zeit“ hat die „Kronen Zeitung“ für sich in Anspruch genommen, da diese täglich erscheint im Gegensatz zur „NÖN“. Somit sind die Artikel in der Tageszeitung aktueller als in der Wochenzeitung. Ein besseres Naheverhältnis weisen die „Niederösterreichischen Nachrichten“ auf, da in den jeweiligen Ausgaben speziell auf einen Bezirk eingegangen wird. Hier ist man stets bemüht allen Ereignissen bis in die kleinsten Dörfer nachzugehen. Somit ist für jeden Teil des Brucker Bezirkes – wird die „NÖN Landeszeitung“ miteingezogen, auch Niederösterreichweit - etwas Lesenswertes in der Wochenzeitung zu finden. Die „Krone“ welche hingegen eher versucht das Bundesland flächendeckend auf zwei bis vier Seiten täglich zu versorgen, kann punkto „Nähe“ nicht mit der Wochenzeitung mithalten. Das Boulevardblatt versorgt, wie bereits des Öfteren angesprochen, zum großen Teil Ballungsräume, wie Krems, St. Pölten oder Mödling. Aufgrund dieser fehlenden räumlichen Nähe ist der Grad der Betroffenheit der restlichen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch gering gehalten. So auch die regionale Zentralität, welche aufgrund der Informationsleistung bezüglich Ballungsräume nur für manche Gebiete eingehalten wurde. Bei der Prominenz setzte man in der Tageszeitung eher auf landesweit bekannte, wie beispielsweise Alfons Haider, der für seine 32-jährige Tätigkeit als Schauspieler und 15-jährige Intendanz des Open-Air-Festivals in Stockerau geehrt wurde. (vgl. „Kronen Zeitung“ 15.11.2012, S. 27) Während die „Niederösterreichischen Nachrichten“ noch zuzüglich über bekannte Personen des Bezirkes berichten, wie einzelne Bürgermeister oder gar Gemeinderat Franz Swoboda (vgl. „NÖN“ 18.07.2012, S. 29). Diese Art der Berichterstattung verhilft LeserInnen lokaler Medien bereits zur Integration. Denn: „Die Nachrichten und Meldungen über lokale Begebenheiten und lokale Prominenz geben den Lesern das Gefühl der Zugehörigkeit, das Gefühl, aktiv am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben.“ (Lidy 1981, S. 24) Das Augenmerk wird hierbei wirklich auf regionale Zentralität gelegt. Hinsichtlich des Faktors „Dynamik“ wird in beiden Erscheinungen versucht, leicht verständliche Berichte zu offerieren. Sollte in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ ein etwas komplexerer Bericht auftauchen, wird diesem mit extra gekennzeichnete Zusatzinformation entgegengewirkt. Einige Themen werden im Laufe des Jahres auch immer wieder aufgerufen. Zudem wird versucht, wie bereits angesprochen, die Artikel bezüglich Lesbarkeit einfach zu halten. Nicht nur die kaum enthaltenen Fremdwörter verhelfen zu einer guten Verständlichkeit, sondern auch der einfach gehaltene Satzbau. Strukturell werden Artikel in den Zeitungen sehr übersichtlich aufgebaut. Wird der Faktor „Valenz“ lediglich auf Negatives ausgelegt, so hat dieser in der Tageszeitung und deren untersuchten

Lokalteil eine extrem wichtige Bedeutung. Denn die meisten Artikel beschäftigen sich mit Konflikten und Kriminalität. Werden die einzelnen Lokalteile überflogen, könnte angenommen werden, man dürfe sich in Niederösterreich nicht mehr auf die Straßen trauen, müsse sein Fahrrad einschließen und das eigene Haus in einen Bunker verwandeln, damit niemand mehr eindringen kann. Sollte noch nicht genug dieser negativen Meldungen publiziert worden sein, wird von Paaren gelesen, die sich gegenseitig umbrachten, um gemeinsam den Tod zu finden (vgl. „Kronen Zeitung“ 16.03.2012, S. 22) oder vom Kampf der Landwirte um Felder. (vgl. „Kronen Zeitung“ 17.03.2012, S. 27) Der Erfolgsgedanke kommt aufgrund dieser Vielzahl an negativen Berichten regelrecht zu kurz. Die Behauptung, dass gar keine positiven Stories in den Lokalteil einfließen, kann an dieser Stelle nicht aufgestellt werden. So erschien zum Beispiel am 9. Februar ein Bericht über eine viertel Seite, dass sich Pendler aus Niederösterreich zukünftig auf günstige Parkplätze freuen dürfen, nachdem die Parkpickerlzone erweitert werden um einen positiven oder zumindest neutralen Aspekt miteinzubringen. (vgl. „Kronen Zeitung“ 09.02.2012, S. 21) Auch der „Brucker Grenzbote“ spielt mit negativen Ereignissen, zwar nicht in dem Ausmaß wie die „Kronen Zeitung“, dennoch wird über Autounfälle, Einbrüche und Diebstähle im Raum Bruck an der Leitha berichtet. Hingegen zur Tageszeitung, wird ausführlicher über Erfolgsereignisse in allen Bereichen der Umgebung, wie Politik, Wirtschaft oder Kultur berichtet. So etwa Artikel zu „Mehr Lebensqualität durch Straßen-Ausbau“ („NÖN“ 13.06.2012, S. 27) oder „Teilerfolg mit Denkmalamt“. („NÖN“ 10.10.2012, S. 17) Wichtig für die lokale Leserschaft ist der Faktor „Identifikation“. In der Wochenzeitung ist Nähe aufgrund der regionalen Erscheinungsweise garantiert. Auch auf die Betroffenheit des Landes wird mithilfe der beigelegten „NÖN Landeszeitung“ eingegangen. Somit werden Rezipientinnen und Rezipienten nicht nur über den bewohnten Bezirk informiert, sondern über ganz Niederösterreich. Aufgrund von der Berichterstattung, über Bürger wie „du und ich“ oder Bürgermeister, Arbeitskollegen, Kreisler eines Dorfes ist es ein leichtes Unterfangen sich mit dieser Zeitung zu identifizieren. Auch, wenn es sich hierbei nicht um die komplette Ausgabe handelt, sondern nur um einige Seiten, oder Berichte in denen man sich selbst wiederfindet. Bei der „Kronen Zeitung“ scheint diese Identifizierung etwas schwerfälliger zu sein. So finden sich Bürgerinnen und Bürger Niederösterreichs in bekannten Sachverhalten, die immer wieder aufgegriffen werden. Beispiel hierfür ist die bereits genannte Parkpickerlausweiterung. In den immer wieder kehrenden Artikeln scheint es, als würden JournalistInnen mit Leserinnen und Lesern mitfiebern, und sich gemeinsam an den

Änderungen zu ärgern oder hin und wieder zu freuen. Doch diese Nähe, wie sie in der „NÖN“ aufzufinden ist, auch aufgrund der extremen räumlichen Nähe, kann nicht aufgegriffen werden. So können sich Menschen in der „Kronen Zeitung“ mit Landesweiten Themen identifizieren, aufgrund der eventuellen Betroffenheit, aber kaum mit regionalen Themen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass wahrscheinlich vor allem der Faktor „Nähe“ für RezipientInnen eines Lokalteiles bzw. Lokalblattes von großer Bedeutung ist. Wer diese lokalen Nachrichten liest, möchte über die eigene Umgebung informiert werden und auch einen persönlichen Nutzen daraus ziehen können. Im Hinblick dessen sollten JournalistInnen der „Kronen Zeitung“ ihre Nachrichten noch gekonnter nach dem Faktor „Nähe“ selektieren, um den Nachrichtenwert der Artikel zu steigern. Abseits dessen scheint man bei beiden Zeitungen sehr bemüht zu sein, nach diesen relevanten Nachrichtenfaktoren Inhalte zu selektieren und wiederzugeben, um einen bestmöglichen Nachrichtenwert zu erzielen.

### 5.2.3 „NÖN Landeszeitung“ vs. „Kronen Zeitung“

Da jeder Ausgabe der „Niederösterreichischen Nachrichten“ die „NÖN Landeszeitung“ beiliegt, wird diese ebenso zum Untersuchungsobjekt. Wie bereits erwähnt, beschäftigt sich diese mit Themen des ganzen Bundeslandes im Gegensatz zur bezirksbezogenen Zeitung „Brucker NÖN“. Dieses beigelegte Wochenblatt ähnelt dem Aufbau einer Tageszeitung und ist aufgrund der Artikelvielfalt über ganz Niederösterreich besser mit der „Kronen Zeitung“ bzw. mit den Artikeln dieser zu vergleichen. Grund dafür ist, wie bereits erwähnt, das wenige eingehen der Tageszeitung auf den Raum Bruck an der Leitha. Warum das so ist können uns lediglich MitarbeiterInnen der „Kronen Zeitung“ kundgeben, denn Interessantes über das es sich zu schreiben lohnt, gibt es allemal genug. Da sich diese Landeszeitung auch mit Themen aus St. Pölten und Krems beschäftigt kann hier ein Vergleich der Artikel anhand konkreten Beispielen präsentiert werden.

Wird der „Proporz“, ein politisches Thema welches in den Zeitungen Anfang des Jahres 2012 aufgegriffen wurde, zum Vergleich herangezogen, kann festgehalten werden, dass die

„Niederösterreichischen Nachrichten“ bei weitem genauer auf genanntes Thema eingehen. Denn in dieser Zeitung sind in einer Ausgabe zwei Artikel zu diesem Thema aufbereitet worden. Ein Leitartikel, der sich mit dem gewordenen Schlüsselbegriff und der Überlegung, warum ein Proporz nicht mehr zeitgemäß ist auseinandersetzt (vgl. „NÖN Landeszeitung“ 04.01.2012, S. 4), und ein weiterer, in welchem das anfallende „Problem“ von allen politischen Blickwinkeln auf zwei Seiten betrachtet wird. (vgl. „NÖN Landeszeitung“ 04.01.2012, S. 5 f) Natürlich bedeutet die Anzahl der Seiten noch lange nicht, dass mehr Information zu einem Thema enthalten ist. Bei der „NÖN Landeszeitung“ ist dies jedoch der Fall. Diese Seiten sind wirklich gut recherchiert und mit viel Information versehen. Denn zur Beantwortung aller „W-Fragen“ wird zuzügliche Information dargeboten. Zusatzinformation bzw. Hintergrundinformation ist, wie bereits in der „NÖN“, in blauhinterlegten Kästchen zu finden. Darüberhinaus werden inhaltliche Aspekte mit wörtlichen Zitaten der Beteiligten hinterlegt. Eine ausführliche Überschrift sagt bereits genau so viel aus wie ein Artikel in der „Kronen Zeitung“:

*„Positionen fix/ Die SP will am System nicht mehr rütteln, auch FP gegen Abschaffung. Grüne und VP berufen dennoch Sonderlandtag ein, um die ‚wahren Gründe‘ für SP-Verhandlungsabbruch zu erfahren.“* („NÖN Landeszeitung“ 04.01.2012, S. 5)

Zum Vergleich der Wortlaut eines kompletten Artikels der „Kronen Zeitung“:

*„Die VP spricht nun nach einem Vorschlag der Grünen für einen Sonderlandtag im Jänner zum Thema ‚Proporz‘ aus. VP-Klubchef Klaus Schneeberger will ein Ende des bisherigen Regierungssystems diskutieren: ‚Wir sind offen für Neues.‘ Konter von SP-Sprecher Günther Leichtfried: ‚Dann würde die VP alle Regierungssitze erhalten, Ein kurioser schwarz-grüner Probegalopp!‘“* („Kronen Zeitung“ 29.12.2011, S. 25)

Ein weiterer Kurzartikel der Tageszeitung erschien ein paar Tage darauf, welcher noch immer nicht mehr Aussagekraft als ersterer hatte. Lediglich ein Zitat von VP-Klubobmann Schneeberger wurde zitiert mit dem Verweis, dass im Jänner über die Abschaffung bestimmt wird. (vgl. „Kronen Zeitung“ 31.12.2011, S. 27) An dieser Stelle wird hinterfragt, warum in der Tageszeitung nicht genauer auf das Thema eingegangen wird.

Zumindest eine bessere Beschreibung, was überhaupt ein Proporz ist, da dies aus diesen kurzen Artikeln kaum rausgelesen werden kann, wäre ratsam gewesen. Menschen, die diesen Begriff nicht kennen sind somit zusätzlich auf Nachrichten aus anderen Medien angewiesen, was nicht Sinn und Zweck einer Tageszeitung sein sollte. Denn die Informationsfunktion ist eine elementare Funktion der Massenmedien. (*Anm. der Autorin: siehe Kapitel 4.1*)

Zudem sind Qualitätsunterschiede oft schon an der Schreibweise der Artikel festzustellen. In der „Kronen Zeitung“ erscheinen oft aneinandergereihte direkte Aussagen – unkommentiert – während in der Landeszeitung der Versuch eines geschriebenen Artikels im Vordergrund steht. Dieser wird auch mit Zitaten unterlegt, besteht aber nicht nur aus solchen. Beispiel hierfür ist die Debatte um die Wiedereinführung der Grenzkontrollen. Hier schafft es die „Kronen Zeitung“ souverän aus drei Zitaten beteiligter Personen einen ganzen Kurzartikel zusammenzufassen. (vgl. „Kronen Zeitung“ 20.04.2012, S. 26)

Dass in der „Kronen Zeitung“ weniger Information dargeboten wird als in der Landeszeitung kann in nahezu allen vergleichbaren Artikeln nachvollzogen werden. Unterschiede zur Berichterstattung der „Kronen Zeitung“ sind in diesem Teil der Wochenzeitung noch besser herauszuarbeiten als in der Bezirksausgabe, da mehr Themen von Artikeln deckungsgleich sind.

Werden die Artikel stichprobenartig verglichen, fallen einem etwa am 29. August die Artikel zu den Themen Gratisparken, Krebsforschung oder etwa Biosprit ins Auge, welche sowohl in der „Krone“, als auch in der Landeszeitung publiziert wurden. Eine ausführliche Berichterstattung dieser Themen erfolgt jedoch ausnahmslos in der „NÖN Landeszeitung“. Zudem werden diese vergleichbaren Artikel in der Landeszeitung, aufgrund vermehrter Informationsweitergabe und zusätzlicher Bebilderung, für Leserinnen und Leser dieses Lokalblattes interessanter gestaltet. Ausgehend von der These, dass die „Kronen Zeitung“ eher ganz Niederösterreich als spezielle Regionen mit Berichten abdecken möchte, ist festzuhalten, dass zuvor erwähnte Nachrichten konkrete Ortschaften betreffend mit gewisser Absicht nicht so ausführlich in die Berichterstattung der Tageszeitung aufgenommen werden. Warum jedoch Informationen eines neuen Polizeichefs niederösterreichweit in Kürzestfassung abgehandelt werden und stattdessen ein Artikel zum Thema „Gemeine Diebsbande hat es auf teure Baumaschinen abgesehen“

groß aufgemacht wird ist fraglich, bleibt jedoch der Linie des Sensationsjournalismus der „Krone“ gerecht. (vgl. „Kronen Zeitung“ 29.08.2012, S. 20 f) Ohne anmaßend erscheinen zu wollen wäre dieser Artikel zum Thema „Polizeichef“ auf „Krone-Stil“ mit Fotostrecken nett aufzubereiten gewesen. Die Vermutung, dass RedakteurInnen der „Kronen Zeitung“ die Informationsfunktion, das Bundesland Niederösterreich betreffend, aufgrund der fast einzigen Devise - „Sensation“ – vernachlässigen, wird somit verstärkt.

Müsste an dieser Stelle ein Resümee gezogen werden, wäre festzuhalten, dass die „NÖN Landeszeitung“ zumeist besser auf die Inhalte eingeht als die „Kronen Zeitung“. Zudem wirkt die Landeszeitung schon aufgrund dessen qualitativ hochwertiger, da hier zumindest immer die Rubrik „Wirtschaft“ zu finden ist, abgesehen von den veröffentlichten Berichten, die meistens noch mehr Informationen enthalten als die in der „Kronen Zeitung“. Ebenso werden in diesem beigelegten Blatt nicht nur Fotos verwendet, sondern auch Statistiken und Grafiken, was zum besseren Verständnis verhilft. (vgl. z.B. „NÖN“ Landeszeitung 04.01.2012, S. 10) Darüberhinaus muss festgehalten werden, dass rein optisch und sprachlich das Niveau der Landeszeitung von der „Krone“ kaum eingehalten werden kann, da die „NÖN Landeszeitung“ noch hochwertiger erscheint, als die „NÖN“ selbst. Schon allein die Übersichtlichkeit, ihre Aufmachung und, wie in Qualitätszeitungen üblich, die Nennung der Autorinnen und Autoren zu jedem Artikel lassen auf diese Erkenntnis schließen.

#### *5.2.4 Erfüllung der Zeitungsfunktionen*

„Die Zeitungen sind für die meisten Menschen ein lokal und regional geprägtes Informationsmedium.“ (Arnold 2009, S. 343) LeserInnen erwarten ein vielfältiges Angebot in den Kernbereichen aktuelle Politik und Lokales bzw. Regionales. Gewünscht sind Bezüge zur Lebenswelt sowie Serviceinformationen. Kritischen Berichten, unparteilichen Zeitungen und verständlicher Aufbereitung kommt das Publikum gern entgegen. (vgl. Arnold 2009, S. 343) Zeitungen haben jedoch noch zusätzliche Funktionen hinsichtlich Politik, Soziales und Ökonomie inne, welche zur Anpassungsmöglichkeit an unserer Umwelt mitwirken sollen, wie bereits in Kapitel 4.1 Funktionen & Eigenschaften der Lokalpresse erläutert. (vgl. Burkart 2002, S. 382) Wichtigste Funktionen der Lokalpresse

sind hierbei die gesellschaftliche Funktion, Informations-, Öffentlichkeits- und Artikulationsfunktion, sowie die soziale Orientierungsfunktion. (vgl. Kretzschmar et al. 2009, S. 31 f)

In diesem Sinn werden zuallererst die Sozialfunktionen der Medien, in welchen sich die Orientierungsfunktion wiederfindet, untersucht. Als solche Funktion zählt man „all jene Leistungen der Massenmedien, die diese im Hinblick auf die gesellschaftliche Umwelt als soziales System erbringen bzw. erbringen sollen.“ (Burkart 2002, S. 383) Wenn es darum geht, verlorengedane Gemeinsamkeiten zu vermitteln, so erfüllen beide Zeitungen diese Funktion. Im Zusammenhang damit wird zum Beispiel von Gemeinsamkeiten des ehemaligen Markttreffens gesprochen, wie bereits des Öfteren erwähnt. Es geht um diese Gemeinsamkeiten, welche durch unsere schnelllebige Zeit verloren gegangen sind und welche mitunter durch Zeitungen vermittelt werden sollen. (vgl. Burkart 2002, S. 386) Dies schaffen „Krone“ als auch „NÖN“ beispielsweise mit Veranstaltungskalendern oder im Speziellen Heurigenkalender, welche heutzutage aufgrund der verlorengegangenen persönlichen Kommunikation untereinander von hoher Wichtigkeit sind. Des Weiteren sollen diese Zeitungen das Umland betreffende Berichte verbreiten. Dies lässt darauf schließen, dass der Lokalteil der „Kronen Zeitung“ und somit auch die gesamten „Niederösterreichischen Nachrichten“ aufgrund der lokalen Ausrichtung diese Funktion eigentlich erfüllen sollten. Diese Aufgabe meistert die „NÖN“ anhand der Bezirkszeitungen. Es wird auf Menschen, Geschehnisse, Veranstaltungen und alles Wissenswerte im Bezirk eingegangen. Von Vorteil ist, dass in dieser Zeitung ebenso Artikel zu wichtigen Ereignissen oder interessanten Neuigkeiten von Nachbarortschaften verbreitet werden. Nur weil Menschen an der Grenze zu einem Bezirk oder gar zum Burgenland leben bedeutet nicht, dass ihr Interesse am Lokalen genau an diesen Grenzen endet. Natürlich wird in dieser Wochenzeitung nicht alles über das grenznahe Burgenland berichtet, oder über den anschließenden niederösterreichischen Bezirk, aber zumindest Wissenswertes. Gelungenes Beispiel ist hier die Miteinbeziehung vom benachbarten, jedoch burgenländischen, „Bruckneudorf“ im „Brucker Grenzboten“. Die „Kronen Zeitung“ hätte aufgrund der Berichterstattung über ganz Niederösterreich zwar weniger Chance konkret auf einzelne Bezirke oder Ortschaften einzugehen, aber bessere Voraussetzungen mehr Gebiete in die Berichterstattung mitaufzunehmen. Doch aufgrund der geringen Artikelvielfalt kann man an dieser Stelle, bis auf erwähnte



Veranstaltungstipps, nicht flächendeckend von einer gekonnt vollzogenen Orientierungsfunktion sprechen.

Dafür sorgt diese Tageszeitung für eine Entlastung vom Alltag. Die oft wenig anspruchsvollen Themen, das Miteinbeziehen von Rätseln, dem Horoskop und auch Kolumnen oder Glossen, wie diese auch in der Wochenzeitung zu finden sind, dienen zur Zerstreuung und Ablenkung. Auf gewisse Weise wird dadurch auch Unterhaltung garantiert.

Die Integrationsleistung auf diesen paar Seiten der Tageszeitung herauszufinden, genauso wie in der Wochenzeitung, die lediglich auf örtliche Geschehnisse eingeht scheint an dieser Stelle schwer zu sein. Zudem wird immer wieder der Integrationsbegriff hinterfragt oder gar neu definiert. (vgl. Burkart 2002, S. 389 f) Jedoch spricht die Münchner Theorie sozialer Kommunikation davon, dass „der Sinn des Periodikums nicht die Mitteilung selbst, sondern die ‚Vermittlung der Mitteilungen‘“ ist. (Burkart 2002, S. 390) In den Zeitungen klar herauszuarbeiten in diesem Sinne ist der Umgang mit bzw. die Berichterstattung über Personen anderer Staatsbürgerschaft oder anderen Glaubens. Während Journalistinnen und Journalisten bemüht sind, relativ neutral zu schreiben, weist die „Kronen Zeitung“ gerne negative Tendenzen auf und eignet Personen anderer Herkunftsländer gerne auch ein negatives Rollenbild an. So wird oft „lediglich“ von Überfällen durch „Rumänen“ oder „Slowaken“ geschrieben.

Die politischen Funktionen sind „all jene Leistungen der Massenmedien, welche diese im Hinblick auf die gesellschaftliche Umwelt als politisches System zu erbringen haben.“ (Burkart 2002, S. 390) Das bedeutet auch, dass hier die Funktion der Öffentlichkeit und die Artikulationsfunktion miteingebunden sind. Angefangen bei der „Kronen Zeitung“ ist diese politische Funktion für lokale Leserinnen und Leser anhand der maximal vier Lokalseiten schwer zu analysieren. Grund dafür ist die geringe Anzahl an politischen Berichten. So gab es Wochen, in denen lediglich ein einziger Bericht über Politik erschienen ist. (Bsp. „Kronen Zeitung“ 07.06.2012 – 13.06.2012) Zudem werden politische Themen meist in Kurzberichten abgehandelt, welche kaum Platz für ausführliche Berichterstattung erlauben. Um diese Voraussetzungen nachzuvollziehen, gibt es hier den Artikel „Wirbel im Landtag FP sorgte für Eklat“ nachzulesen:

*„Das kommt nicht oft vor: Die Sitzung des Landtags wurde gestern unterbrochen. Der Grund: ein Beschluss zum Kinderschutz ging der FP nicht weit genug. Klubchef Waldhäusl bezeichnete SP, VP und Grüne als ‚Anwälte der Kinderschänder‘. Die Empörung war groß. ‚Ein solches politisches Niveau wollen wir hier nicht‘, so die VP. Eine ‚Wortwahl, die im Landtag nichts verloren hat‘, ortete die SP. Von Waldhäusl wird eine Entschuldigung gefordert.“* („Kronen Zeitung“ 16.03.2012, S. 24)

Um politisches Geschehen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bedient sich die Tageszeitung gerne direkter Reden. Oft auch konträrer Aussagen, sodass der Schein entsteht, viele Meinungen zu vertreten. Doch genau dieser Schein trügt. Meist wird genau aus einem Blickwinkel heraus berichtet. Die verschiedenen Worte der Politiker sind oft nur die halbe Wahrheit. Aufgrund der fehlenden Blickwinkel und Geschehnisse fehlt es an Informationen, welche den Rezipientinnen und Rezipienten erst die eigene Meinungsbildung ermöglichen. Es fehlen Zusammenhänge und genauere Erklärungen. Wenn man die „Kronen Zeitung“ bzw. Nachrichten allgemein nicht täglich nachverfolgt weiß man oft nicht, worum es gerade geht, oder dass hinter diesem Thema viel mehr steht als nur eine Aussage eines Politikers. Wenn dem nicht entgegengewirkt wird, laufen, wie Burkart schreibt, viele Nachrichten Gefahr als „Informationsschrott auf der geistigen Müllhalde zu verkommen“. (Burbart 2002, S. 393) Während dieser Untersuchung kamen etliche Informationen, auch das politische Geschehen betreffend, oft erst ans Tageslicht nachdem der gleiche Bericht in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ gelesen wurde. In diesem Wochenblatt ist die Bemühung von durchschaubaren Berichten größer, als in der „Kronen Zeitung“. So sind Zusatzinformationen oft noch in extra angeführten Kästchen hinterlegt. Jedoch muss festgehalten werden, dass der politische Teil in der „NÖN Landeszeitung“ noch ausführlicher und weiter gefasst erscheint. In diesem Blatt gibt es, wie auch in Tageszeitungen, einen eigenen Politikteil, welcher nicht in der „NÖN“ zu finden ist. In letzterer werden politische Themen, genau wie im Lokalteil der „Krone“, innerhalb der einzelnen Regionen abgehandelt.

Die Informationsfunktion der beiden Zeitungen wurde bisher immer wieder angesprochen und aufgedeckt. So wurde auch schon beschrieben, dass die „Niederösterreichischen Nachrichten“ in vergleichbaren Berichten mit der „Kronen Zeitung“ informativer sind. Als Information gelten Aussagen in Artikeln nur dann, „wenn sie uns etwas mitteilt, das uns

nicht vorher schon bekannt war“ (Attneave 1965, S. 13 zit. n. Burkart 2002, S. 402) Da jedoch der Wissenstand der RezipientInnen unbekannt ist, stützte man sich in dieser Arbeit auf die Beantwortung der „W-Fragen“ und zuzüglicher Information. Denn zur Informationsfunktion zählt auch die Vollständigkeit. (vgl. Burkart 2002, S. 407) Im weiteren Sinn könnte auch die Vollständigkeit der vermittelten Wirklichkeit betrachtet werden und die unterschiedlichen Berichte untersuchen im Hinblick auf die Frage: Welche der beiden Zeitung hat eine größere Vielfalt an Artikel in einer Woche den Raum Niederösterreich veröffentlicht? Doch auch hier informieren die „Niederösterreichischen Nachrichten“ besser bzw. mehr. Auch wenn man alle Artikel der „Kronen Zeitung“ einer Woche zum Thema Niederösterreich zusammenzählt, kommt diese Zahl noch lange nicht an die Berichterstattung der „NÖN“ und schon gar nicht zuzüglich an die der „NÖN Landeszeitung“ heran. Zudem ähneln sich die Artikel in der Tageszeitung. Jeden Tag wird über Unfälle und Überfälle berichtet. In Relation hierzu werden nur wenig informative Berichte Politik oder auch andere Themen betreffend gefunden. So herrscht in der „Krone“ ebenso rege Artikelvielfalt das Bundesland betreffend.

Diese Ergebnisse zusammenfassend betrachtet, kann davon ausgegangen werden, dass die „Niederösterreichischen Nachrichten“ im Bundesland Niederösterreich eine bessere Leistung hinsichtlich unseres Gesellschaftssystems aufweisen, als die „Kronen Zeitung“ - angefangen dabei, dass einzelne Artikeln in der „NÖN“ besser recherchiert erscheinen, über Zusatz- und Hintergrundinformationen und aufgrund dessen bis hin zur besseren Orientierung und eigenen Meinungsbildung ihrer RezipientInnen. Es ist zwar nicht zu behaupten, dass die „Kronen Zeitung“ nicht auf diese Funktionen Rücksicht nimmt, dennoch scheinen diese im Lokalteil – gegensätzlich zur Wochenzeitung – etwas vernachlässigt zu werden.

## 6. CONCLUSIO

Über die Wichtigkeit einer gelungenen Lokalkommunikation lässt sich an dieser Stelle nicht mehr streiten. Aufgrund der heute vorherrschenden Globalität, wird es immer wichtiger Informationen aus dem nahen Umfeld zu beziehen. Nicht zuletzt um sich in der nahen Umgebung, in seinem eigenen Lebensumfeld zurechtzufinden. Wie bereits in den Anfängen dieser Arbeit erfragt, ist aufgrund dieses Vorwissens fast fahrlässig, dass es im Bundesland Niederösterreich keine eigene Tageszeitung gibt. Doch im weiteren Verlauf wurde herausgefunden, dass die Gründe für dieses Fehlen zahlreich sind. Nach beispielsweise Semrads Erkenntnis ist es sogar fraglich, ob es zwingend notwendig ist eine lokale Tageszeitung in Niederösterreich zu etablieren, aufgrund der noch immer stark anhaltenden Verbundenheit zu Wien. (vgl. Semrad 2008, S. 173) In diesem Zusammenhang könnte angenommen werden, dass Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher mit ausreichend Information der Wiener Tageszeitungen versorgt werden. So etwa von der in Niederösterreich reichweitenstärksten Tageszeitung mit eigenem etabliertem Lokalteil – der „Kronen Zeitung“.

Wird dieses Boulevardblatt mit der reichweitenstärksten Wochenzeitung des untersuchten Bundeslandes, den „Niederösterreichischen Nachrichten“ verglichen, werden interessante Ergebnisse erlangt: Zwar hat die „Kronen Zeitung“ im Gegensatz zur Wochenzeitung, den „Niederösterreichischen Nachrichten“, auf den ersten Blick einen enormen Vorteil – nämlich den zeitlichen aufgrund der Erscheinungsweise, was jedoch nicht gleichzeitig eine Vormachtstellung im lokalen Journalismus bedeutet. Denn, bewusst dessen, mit nachfolgender Aussage weit ausgeholt zu haben, möchte an dieser Stelle erwähnt werden, dass in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit eine Tageszeitung kaum mehr aktuell ist. Heutzutage dominiert das WorldWideWeb. Um schnell Informationen zu finden braucht man lediglich ein Smartphone, Tablet oder einen Laptop mit Internetzugang. Dies könnte für nachfolgende Untersuchungen von Interesse sein, um herauszufinden wie wichtig eigene Websites für Zeitungen sind, um so eventuell die Leser-Blatt-Bindung voran zu treiben – quasi: der Stellenwert der Websites von Zeitungsherausgeber. Eventuell weiterführend mit der Frage versehen, ob Onlinezeitungen, auch Kaufzeitungen im Web das gedruckte Exemplar vom Markt verdrängen könnten.

Beiden Zeitungen ist eine gut leserliche Verständlichkeit zuzuordnen und eine gewisse Portion Unterhaltsamkeit. Festgehalten werden muss jedoch, dass es sich weder bei der „Kronen Zeitung“ noch bei den „Niederösterreichischen Nachrichten“ um Qualitätszeitungen handelt. Dennoch können einige qualitative Unterschiede getroffen werden, wenn Seitenanzahl, Ausführlichkeit der Berichte, Themenvielfalt, Transparenz und weitere Funktionen der Massenmedien miteinander verglichen werden. So ist die Tageszeitung im Gegensatz zum Wochenblatt zwar aktueller, liefert allgemein jedoch weniger Information. Diese Feststellung wird nicht nur auf die kaum vorhandene und kaum verbreitete Information den Bezirk Bruck/Leitha betreffend bezogen, sie bezieht sich auch auf das Fehlen von Fakten in Artikeln. Mit maximal vier Seiten pro Ausgabe, welche in der „Kronen Zeitung“ dem Lokalteil gewidmet wird, hinkt diese Tageszeitung der „NÖN“ hinterher. Um dennoch so viele Berichte wie möglich zu publizieren erscheinen viele Kurzberichte über lediglich ein paar Zeilen bzw. Worte. Somit trifft oft der Fall ein, dass nicht einmal alle Antworten auf die wichtigen „W-Fragen“ in einem dieser Kurzberichte Platz finden. An dieser Stelle beigemerkt sei jedoch, dass die Informationsfunktion der Zeitungen, welche mit solchen Kurznachrichten nur eingeschränkt gegeben ist, elementar wäre bzw. ist. Zwar werden in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ Themen wie Unfälle oder Termine auch nur sehr kurz abgehandelt, dies sind jedoch Ausnahmen. Um alle relevanten Informationen zur Verfügung zu stellen werden passend zu Artikeln auch noch extra Kästchen angeboten, in welche zusätzliche Information zu finden sind. Je mehr Information und je vielfältiger diese, desto eher können sich LeserInnen eine eigene Meinung zu einem Thema bilden.

Wie bereits erwähnt werden in der „Kronen Zeitung“ nur wenige Berichte den Bezirk Bruck an der Leitha betreffend offeriert. So kann in gewisser Hinsicht kein Bezug zu Menschen in diesem Bezirk hergestellt werden, wie es die „NÖN“ schafft. Denn in zuletzt genannter wird über Menschen berichtet und werden Menschen abgebildet die für einen selbst bekannt sind. Hier ist die Möglichkeit gegeben in Fotogalerien der letzten Ballnacht zu schmökern, auf der man selbst das Tanzbein geschwungen hat. Mit berichteten Schicksalen aus der nahen Umgebung wird im weitesten Sinne sogar eine Identifikation der LeserInnen mit der Zeitung hergestellt - was, wie Lidy bereits schrieb, wichtig für einen Lokalteil ist: „Die Nachrichten und Meldungen über lokale Begebenheiten und lokale Prominenz geben den Lesern das Gefühl der Zugehörigkeit, das Gefühl, aktiv am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben.“ (Lidy 1981, S. 24) Weiterführend könnte diese

Tatsache auch zur LeserInnen-Blatt-Bindung beitragen. Dieses spezielle Thema wäre jedoch wieder Untersuchungsmaterial für eine andere, weiterführende Arbeit. Ebenso die Tatsache, dass in untersuchter Tageszeitung kaum Nachrichten über die Region Bruck/Leitha publiziert wurden, jedoch etliche mehr über den Raum St. Pölten oder Mödling. Somit wäre für nachfolgende Untersuchungen auch interessant herauszufinden, wie sich diese Tageszeitung zu anderen Exemplaren der „Niederösterreichischen Nachrichten“ verhält.

Im Verlauf der Untersuchung wurde eine Diskrepanz hinsichtlich der Artikel- oder auch Themenvielfalt der beiden Zeitungen aufgedeckt. Während im Lokalteil der „Krone“ fast ausschließlich Sensationsjournalismus offeriert wird, was die Themenvielfalt gering hält, werden in der „NÖN“ wirklich interessante und informative Sachverhalte für Menschen in der Region lebend aufbereitet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in der Wochenzeitung keine Artikel über Unfälle, Einbrüche oder Diebstähle veröffentlicht werden. Der kleine aber feine Unterschied liegt jedoch in der Ausgewogenheit von sensationellen Meldungen und Information über Veranstaltungen, Politik, Wirtschaft etc. So unterrichtet die „NÖN“ über neue Polizeichefs, Kinderbetreuung in der Umgebung oder Veranstaltungen. Die Tageszeitung stützt sich zwar auch auf einen Schwerpunkt der Berichterstattung über anfallende Veranstaltungen – die ebenso zur Orientierungsfunktion, welche Massenmedien zu gewährleisten haben, beitragen - der Rest wird jedoch meist aus negativen sensationellen Berichten oder Streitigkeiten in der Politik zusammengesetzt.

Entscheidender Vorteil der „NÖN“ hinsichtlich einer ausgewogenen und ausreichenden Informationsfunktion liegt auch in der „NÖN Landeszeitung“. Da in der „NÖN“ im Verhältnis zur Seitenzahl relativ wenig über Politik im konkreten Sinn berichtet wird, übernimmt diese Funktion die beigelegte Landeszeitung. Letztere kommt einer Qualitätszeitung sehr nahe, hinsichtlich des Aufbaus, dem sprachlichen Niveau wie auch der Informationsaufbereitung. Mit dieser Beilage schafft es die „NÖN“ den Kreis der „Bezirksberichterstattung“ zu schließen, indem hier über ganz Niederösterreich berichtet wird. Mit dieser Landeszeitung wäre eine optimale Grundlage für eine qualitativ hochwertige lokale Tageszeitung gegeben.

Kommt man zur Ausgangsfrage zurück, ob die „Kronen Zeitung“, eine regionale Tageszeitung mit lokalem Input, die „Niederösterreichischen Nachrichten“ vom Markt

verdrängen könnte, würde man anhand vorangegangener Erkenntnisse zu dem Schluss kommen, dass dies nicht so ist. Aufgrund der Erscheinungsweise haben diese beiden Zeitungen eher eine Ergänzungsfunktion. In der „Krone“ können täglich Geschehnisse nachgelesen werden und diese nicht den Raum Niederösterreich betreffend, sondern weltweit. Hingegen bietet die „NÖN“ Informationen über lokale Ereignisse. Möchten LeserInnen jedoch nicht nur einen groben Überblick, sondern tiefergreifende Information über ihre nähere Umgebung lesen, kann das Boulevardblatt Niederösterreich bzw. die einzelnen Bezirke Niederösterreichs nicht mitversorgen. Die Themenvielfalt ist hierzu nicht ausreichend gegeben und kann der „NÖN“ zuzüglich der „NÖN Landeszeitung“ nicht das Wasser reichen. Schlussendlich kann festgehalten werden, dass Knabl mit seiner Aussage über die Wichtigkeit der „NÖN“ in Niederösterreich Recht behielt: „Nur bei der ‚NÖN‘ findet man die für Niederösterreich relevanten Ereignisse ordentlich aufgearbeitet.“ (Washietl 2011 (2))

## 7. QUELLENVERZEICHNIS

Arnold, Klaus (2009): Qualitätsjournalismus. Die Zeitung und ihr Publikum. In: Hömberg, Walter; Pürer, Heinz; Blum, Roger (Hrsg.) (2009): Forschungsfeld Kommunikation. Band 28. Konstanz: UVK.

Bauernebel, Herbert (1991): Niederösterreichs Medienlandschaft. Der niederösterreichische Medienmarkt unter besonderer Berücksichtigung der Landeshauptstadt St. Pölten. Dipl. Arb. Wien.

Behmer, Markus (2007): Pressesysteme. In: Thomaß, Barbara (Hrsg.) (2007): Mediensysteme im internationalen Vergleich. Konstanz: UVK. (91-105)

Brosius; Hans-Bernd; Koschel, Friederike; Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft. 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wien; Köln; Weimar: Böhlau.

Dichand, Hans (1997): Kronen Zeitung. Die Geschichte eines Erfolges. Wien: Orac.

Dill, Richard W. (1980): Lokale Kommunikation in der Medienlandschaft der Zukunft. In: Langenbacher, Wolfgang R. (Hrsg.) (1980): Lokalkommunikation. Analysen, Beispiele, Alternativen. München: Ölschläger. (17-23)

Entner, Birgit (2010): Orientierung zum Frühstück. Die Leistungen lokaler/regionaler Medien für die Gesellschaft am Beispiel der Vorarlberger Nachrichten. Mag. Arb. Wien.



Filzmaier, Peter (2007): Das österreichische Politik- und Mediensystem im internationalen Vergleich. In: Filzmaier, Peter; Plaikner, Peter; Duffek, Karl A. (2007): Mediendemokratie Österreich. Edition Politische Kommunikation. Band 1. Wien; Köln; Weimar: Böhlau. (119-142)

Frädlich, Markus (2006): Die Welt vor der Haustür. Von der Lebensnähe der Lokalberichterstattung. In: Rager, Günther; Graf-Szczuka, Karola; Hassemer, Gregor; Süper, Stephanie (Hrsg.) (2006): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. (232-241)

Golombek, Dieter (1980): Lokale Kommunikation – Bilanz der Praxis. 10 Thesen. In: Langenbucher, Wolfgang R. (Hrsg.) (1980): Lokalkommunikation. Analysen, Beispiele, Alternativen. München: Ölschläger. (31-32)

Haage, Anne; Pinetzki, Katrin (2006): ... und immer an den Leser denken!. Nutzwert in der Zeitung. In: Rager, Günther; Graf-Szczuka, Karola; Hassemer, Gregor; Süper, Stephanie (Hrsg.) (2006): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. (85-95)

Haider, Barbara (2007): Die innere Kommunikation in einem Medienbetrieb am Beispiel der NÖ Nachrichten. Dipl. Arb. Wien.

Hassemer, Gregor; Rager, Günther (2006): Das Bessere als Feind des Guten. Qualität in der Tageszeitung. In: Rager, Günther; Graf-Szczuka, Karola; Hassemer, Gregor; Süper, Stephanie (Hrsg.) (2006): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. (19-26)

Henke, Reinhold W. (Hrsg.) (1987): Das eine Österreich – das andere Österreich. Wien: Orac.

Jonscher, Norbert (1995): Lokale Publizistik: Theorie und Praxis der örtlichen Berichterstattung. Ein Lehrbuch. Opladen: Westdt. Verlag.

Jorda, Thomas (2010): Die Bedeutung der Welt vor der Haustür. Interview III/ Harald Knabl über die optimale Größe der NÖN, ihre wichtigsten Aufgaben heute und ihre Inhalte in der Zukunft. In: 45 Jahre Niederösterreichische Nachrichten (2010): Die Ausgabe um Jubiläum. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus. (18-19)

Knabl, Harald (2008): Erfolgreich ist, wer nah am Bürger ist. In: Stöbitzer, Hans (2008): Unser Niederösterreich. Gestern. Heute. Morgen. Völlig überarbeitete und erweiterte Neuauflage. St. Pölten, Salzburg: Residenz. (115)

Kretschmar, Sonja; Möhring, Wiebke; Timmermann, Lutz (2009): Lokaljournalismus. Wiesbaden: VS.

Lehner, Hubert (1986/67): Die lokalen/regionalen Wochenzeitungen Österreichs. In: Österreichische Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (Hrsg.) (1986/87): Österreichisches Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft 1986/87. Wien: Wilhelm Braumüller. (29 -35)

Lidy, Gisela (1981): Rezipientenorientierte und bedürfnisadäquate Regional- und Lokalkommunikation. Untersucht an einer burgenländischen Wochenzeitung. Diss. Wien.

Meier, Klaus (2007): Journalistik. Konstanz: UVK.

Piper, Jessica (2006): Das hab' ich in der Zeitung gelesen!. Wirkung von Zeitungsartikeln. In: Rager, Günther; Graf-Szczuka, Karola; Hassemer, Gregor; Süper, Stephanie (Hrsg.) (2006): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. (10-18)

Saxer, Ulrich (1980): Lokale Kommunikation – Bilanz der Forschung. In: Langenbucher, Wolfgang R. (Hrsg.) (1980): Lokalkommunikation. Analysen, Beispiele, Alternativen. München: Ölschläger. (33-42)

Schönbach, Klaus (1980): Die isolierte Welt des Lokalen. Tageszeitungen und ihre Berichterstattung über Mannheim. In: Langenbucher, Wolfgang R. (Hrsg.) (1980): Lokalkommunikation. Analysen, Beispiele, Alternativen. München: Ölschläger.

Schulz, Winfried (1997): Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung zur Rolle der Massenmedien in der Politik. Opladen; Wiesbaden.

Semrad, Bernd (2008): Printmedien. In: Kühschelm, Oliver; Langthaler, Ernst; Eminger, Stefan (Hrsg.): Niederösterreich im 20. Jahrhundert. Band 3: Kultur. Wien; Köln; Weimar: Böhlau. (147-174)

Sequard-Base, Charlotte (2011): Zeitungsloses Bundesland. Warum hat sich bisher keine regioale Tageszeitung in Niederösterreich durchgesetzt und welches Konzept einer Tageszeitung könnte angenommen werden?. Mag. Arb. Wien.

Sperber, Monika (1995): Marktzutrittschancen neuer Printmedien in Niederösterreich. Dipl. Arb. Wien.

Stapelmann, Marco (2006): Es ist nicht alles leicht, was Spaß macht. Zum Verhältnis von Information und Unterhaltung. In: Rager, Günther; Graf-Szczuka, Karola; Hassemer, Gregor; Süper, Stephanie (Hrsg.) (2006): Zeitungsjournalismus. Empirische Leserschaftsforschung. Konstanz: UVK. (165-171)

Stöbitzer, Hans (2008): Almosen und Hilfe zur Selbsthilfe. In: Stöbitzer, Hans (2008): Unser Niederösterreich. Gestern. Heute. Morgen. Völlig überarbeitete und erweiterte Neuauflage. St. Pölten; Salzburg: Residenz. (19)

Thomaß, Barbara (2007): Mediensysteme vergleichen. In: Thomaß, Barbara (Hrsg.) (2007): Mediensysteme im internationalen Vergleich. Konstanz: UVK. (12-41)

Waldhauser, Herbert (2000): Niederösterreichs Zeitungsgeschichte. In: Waldhauser, Herbert (Hrsg.) (2000): Das Niederösterreichische Pressehandbuch. 6. Auflage. St. Pölten. (272-285)

Weisz, Franz (2000): Presse und Medien in Niederösterreich von 1945 bis zur Gegenwart. In: Dippelreiter, Michael (Hrsg.) (2000): Niederösterreich. Land im Herzen – Land an der Grenze. Wien; Köln; Weimar: Böhlau.

Zwazl, Sonja (2008): Wirtschaft - Ein Motor des Wohlstandes. In: Stöbitzer, Hans (2008): Unser Niederösterreich. Gestern. Heute. Morgen. Völlig überarbeitete und und erweiterte Neuauflage. St. Pölten; Salzburg: Residenz. (141)

45 Jahre Niederösterreichische Nachrichten (2010): Die Ausgabe zum Jubiläum. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus.

## Onlineliteratur

Fleck, Michaela (2011): Ein starker Auftritt, <http://admin.ipad.noen.at/news/kultur-medien/Ein-nbsp-starker-nbsp-Auftritt;art153,350719> (04.12.2012)

krone.at (2011): Die Geschichte der “Kronen Zeitung”, [http://www.krone.at/Kronen-Zeitung/Die\\_Geschichte\\_der\\_Kronen\\_Zeitung-Damals\\_und\\_heute-Story-263526](http://www.krone.at/Kronen-Zeitung/Die_Geschichte_der_Kronen_Zeitung-Damals_und_heute-Story-263526) (03.10.2012)

krone.at (2012): Kronen Zeitung: (Printausgabe) – Offenlegung, [http://www.krone.at/ueber-krone.at/Kronen\\_Zeitung\\_-Printausgabe\\_-\\_-\\_Offenlegung-Story-324550](http://www.krone.at/ueber-krone.at/Kronen_Zeitung_-Printausgabe_-_-_Offenlegung-Story-324550) (2.12.2012)

LAE (2011): LAE 2011, [http://www.mediacom.at/media/3194456/03\\_LAE%202011.pdf](http://www.mediacom.at/media/3194456/03_LAE%202011.pdf) (10.10.2012)

Media-Analyse (2011) (1): Die Media-Analyse, <http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseRegionaleWochenzeitungBundeslandNiederoesterreich.do?year=2011&title=Tageszeitungen&subtitle=BundeslandNoe> (13.9.2012)

Media-Analyse (2011) (2): Tageszeitungen Niederösterreich, <http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungBundeslandNiederoesterreich.do?year=2011&title=Tageszeitungen&subtitle=BundeslandNoe> (13.9.2012)

noen.at (2012): NÖN Impressum und Offenlegung, [www.noen.at/service/impressum/Impressum-NOeN-Impressum-Offenlegung;art276,520](http://www.noen.at/service/impressum/Impressum-NOeN-Impressum-Offenlegung;art276,520) (27.10.2012)

Raue, Paul-Josef (2012): Sonntags-Gespräch: Lokaljournalismus-Förderer Dieter Golombek, <http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/leben/detail/-/specific/Sonntags-Gespraech-Lokaljournalismus-Foerderer-Dieter-Golombek-967238951> (29.1.2013)

Süss, Gerti (2012): Stabile Werte für die NÖN, <http://www.noen.at/news/kultur-medien/Stabile-Werte-fuer-die-NOen;art153,417276> (27.10.2012)

VÖZ (2012): Pressestatistik Tageszeitungen, <http://www.voez.at/b200m30> (7.2.2012)

VRM (o.J.): Funktionen des VRM, [http://www.vrm.at/Verband/Verband\\_Funktionen.htm](http://www.vrm.at/Verband/Verband_Funktionen.htm) (10.10.2012)

Washietl, Engelbert (2011) (1): Bezirksblättern entkommt niemand, <http://www.journalist.at/archiv/2011-2/ausgabe-06072011/bezirksblattern-entkommt-niemand/> (11.04.2012)

Washietl, Engelbert (2011) (2): Mehr Gratis, wenig Werbung und eine “NÖN” um 2,40 Euro, <http://www.journalist.at/archiv/2011-2/ausgabe-06072011/mehr-gratis-wenig-werbung-und-eine-”NÖN”-um-240-euro/> (11.04.2012)

## **Sekundärliteratur**

Attneave, Fred (1965): Informationstheorie in der Psychologie. Bern (orig.: New York 1959).

Haller, Michael (2003): Qualität und Benchmarking im Printjournalismus. In: Altmeyden, Klaus-Dieter (2003): Qualität im Journalismus: Grundlagen, Dimensionen, Praxismodelle. Wiesbaden: Westdt. Verlag. (181–222)

McQuail, Denis; van Cuilenburg, Jan J. (1982): Vielfalt als medienpolitisches Ziel. Beschreibung eines evaluativen Forschungsansatzes am Beispiel der Niederlande. In: Media Perspektiven Nr. 11, 1982. (681–692)

Neuberger, Christoph (1997): Was ist wirklich, was ist wichtig? Zur Begründung von Qualitätskriterien im Journalismus. In: Bentele, Günter; Haller, Michael (Hrsg.) (1997): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Akteure – Strukturen – Veränderungen. Konstanz: UVK. (311–322).

## **Zeitungsliteratur**

### „Kronen Zeitung“

- „Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 29.12.2011; Seite/n 25.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 31.12.2011; Seite/n 27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 04.01.2012; Seite/n 22.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 09.02.2012; Seite/n 21.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 12.02.2012; Seite/n 26.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 15.03.2012; Seite/n 30 f.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 16.03.2012; Seite/n 22, 24.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 17.03.2012; Seite/n 27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 19.04.2012; Seite/n 27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 20.04.2012; Seite/n 26.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 25.04.2012; Seite/n 22.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 07.06.2012; Seite/n 24-29.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 08.06.2012; Seite/n 21-23.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 09.06.2012; Seite/n 24 f.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 10.06.2012; Seite/n 24-27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 11.06.2012; Seite/n 16-19.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 12.06.2012; Seite/n 20-23.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 13.06.2012; Seite/n 24-27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 12.07.2012; Seite/n 24.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 16.07.2012; Seite/n 23.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 26.08.2012; Seite/n 26 f.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 27.08.2012; Seite/n 19.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 29.08.2012; Seite/n 20-22.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 01.09.2012; Seite/n 19.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 04.10.2012; Seite/n 22-25.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 05.10.2012; Seite/n 26-29.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 06.10.2012; Seite/n 22-25.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 7.10.2012; Seite/n 28-33.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 8.10.2012; Seite/n 20-23.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 09.10.2012; Seite/n 20-23.



„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 10.10.2012; Seite/n 20-23.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 15.11.2012; Seite/n 27.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 16.11.2012; Seite/n 29.  
„Kronen Zeitung“ Niederösterreich; 19.11.2012; Seite/n Titelblatt, 10.

„Niederösterreichische Nachrichten“

„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 04.01.2012; Seite/n 11, 26,38.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 15.02.2012; Seite/n 4, 6, 16.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 25.04.2012; Seite/n 8, 32, 33.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 13.06.2012; Seite/n 4, 27.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 18.07.2012; Seite/n 29.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 29.08.2012; Seite/n Titelblatt, 5, 11, 37, 58.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 05.09.2012; Seite/n 9.  
„NÖN“ / „Brucker Grenzboten“; 10.10.2012; Seite/n 2, 15, 17, 22 f, 41, 65 f, 74.

„NÖN Landeszeitung“; 04.01.2012; Seite/n 4 – 6, 10.  
„NÖN Landeszeitung“; 02.05.2012; Seite/n Titelblatt.  
„NÖN Landeszeitung“; 18.07.2012; Seite/n 45.  
„NÖN Landeszeitung“; 28.08.2012; Seite/n 29.

## 8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Tageszeitungen Österreichs .....	S. 16
Abb. 2: Tageszeitungen Niederösterreichs .....	S. 18
Abb. 3: Wochenzeitungen Niederösterreichs .....	S. 19
Abb. 4: Nutzung der Regionalmedien .....	S. 21
Abb. 5: Funktionen der Massenmedien .....	S. 31
Abb. 6: Die Wurzeln der „NÖN“ .....	S. 37
Abb. 7: Ausgaben der „NÖN“ .....	S. 40
Abb. 8: Titelblatt „NÖN“ .....	S. 44
Abb. 9: Zusatzinformationen „NÖN“ .....	S. 47
Abb. 10: Titelblatt „NÖN Landeszeitung“ .....	S. 50
Abb. 11: Titelblatt der ersten „Kronen Zeitung“ 1900 .....	S. 54
Abb. 12: Titelblatt „Kronen Zeitung“ .....	S. 58
Abb. 13: Kolumne „Krone“ .....	S. 61
Abb. 14: Mondkalender „Krone“ .....	S. 61
Abb. 15: „Krone“ info .....	S. 61
Abb. 16: Faktorendimensionen nach Schulz .....	S. 71
Abb. 17: Regionenvielfalt der „Krone“ & der „NÖN“ .....	S. 79
Abb. 18: Seitenaufbau „Kronen Zeitung“ .....	S. 88

### Zur Person

---

Geburtsdaten	16. März 1989 in Hainburg/ Donau (NÖ)
Staatsbürgerschaft	österreichisch
Kontakt	lisa_reisenhofer@gmx.at

### Studium

---

seit März 2011	Magisterstudium „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ Universität Wien
März 2008 – Feb 2011	Bakkalaureatstudium „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“ Universität Wien Schwerpunkte: Werbung, PR, Feminismus
Okt - Feb 2007	Rechtswissenschaft Universität Wien

### Schule

---

1999 – 2007	Gymnasium Bruck/ Leitha, Abschluss: Matura
1995 – 1999	Volksschule Berg/ Wolfsthal

### Praktika und Berufserfahrung

---

seit Oktober 2012	Online Communications UniCredit Bank Austria AG
April – Sept 2012	Werkstudentin der Abteilung Corporate Culture UniCredit Bank Austria AG
Jan 2012	Praktikantin der Abteilung Corporate Culture UniCredit Bank Austria AG
Juli – Aug 2011	Volontärin im Bereich Marketing Respekt.net
Aug – Sept 2010	Praktikantin im Bereich Kundenbetreuung Csamay GmbH
07/2008	Ferialpraktikantin Erste Bank
09/2007 – 03/2008	Freie Mitarbeiterin Key Kontakt PR

## ABSTRACT

Niederösterreich, das flächenmäßig größte Bundesland Österreichs, gehört neben seinem kleinen Nachbarn, dem Burgenland, zu den einzigen Bundesländern ohne einer eigenen lokalen Tageszeitung. Dieses Bundesland ist jedoch gesättigt mit regionalen bzw. lokalen Wochenzeitungen. Von diesen dominiert in Niederösterreich die Gruppe der „Niederösterreichischen Nachrichten“. An der Dichte der Versorgung gemessen, gibt es kaum eine vergleichbare Zeitung. Die „Kronen Zeitung“ ist laut Media-Analyse die einzige überregionale Tageszeitung auf dem Markt, welche auf lokales Geschehen in Niederösterreich eingeht und reichweitentechnisch im Bundesland Niederösterreich kaum schlagbar ist. Die Lokalbeilage dieser Tageszeitung sorgt dafür, dass die Leserschaft dieses Bundeslandes tagtäglich mit Information aus der Nähe versorgt wird.

Mit dem offensichtlichen Vorteil der täglichen Erscheinungsweise und einer Berichterstattung, die sich nicht nur auf Niederösterreich bezieht, stellt sich die Frage, ob die „Kronen Zeitung“, eine Tageszeitung mit lokalem Input, eine Wochenzeitung wie die „NÖN“ vom Markt verdrängen könnte. Kann eine Tageszeitung die Funktionen einer Wochenzeitung übernehmen? Ebenso ist fraglich inwieweit eine Ersatzfunktion der beiden besteht oder, ob lediglich von einer Ergänzungsfunktion gesprochen werden kann.

Um diesen Fragestellungen nachzugehen wird in nachfolgender Arbeit ein Einblick in theoretische Aspekte der Lokalkommunikation gewährt, sowie in geschichtliche Eckdaten der niederösterreichischen Presse. Aktuelle Entwicklungen in Hinblick auf Auflage, Leser oder Neuerungen, genauso wie Aufbau und Geschichte der „Kronen Zeitung“ als auch der „Niederösterreichischen Nachrichten“ werden aufgearbeitet. Am Fallbeispiel dieser beiden Zeitungen soll schlussendlich anhand einer Inhaltsanalyse die jeweilige Ersatzfunktion festgestellt werden.